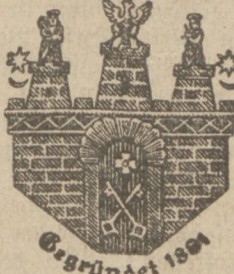


Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Polen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit ill. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanzeige: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Druckfirma i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achteilhaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die vierzeilhaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100 % Aufschlag. Platzvorbehalt u. schwieriger Satz 50 %, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengeld 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań).



70. Jahrgang

Sonntag, 20. September 1931

Nr. 216.

Europa soll Straßen bauen

Die Vorschläge für die internationalen Arbeiten

Paris, 18. September.

Im Zusammenhang mit den Ausführungen des französischen Handelsministers Rollin über das Problem der Kartelle und die Durchführung großer internationaler öffentlicher Arbeiten zur Behebung der Arbeitslosigkeit gab der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes beim Völkerbund, Albert Thomas, einem Vertreter der Agence Economique et Financière folgende Erläuterung zu diesem Thema:

Diese Arbeiten teilen sich in zwei Gruppen ein, erstens: Projekte für öffentliche Arbeiten, die internationalen Charakter tragen, und zweitens: Projekte für öffentliche Arbeiten nationaler oder sogar lokaler Natur, die aber immerhin im internationalen Interesse gelegen sind. Es wäre zweifellos sehr verfrüht, schon jetzt für Europa ein großes internationales Programm aufzustellen, aber ich möchte doch folgende Ideen in Erinnerung bringen, für die bereits Projekte vorliegen, so

ein großes europäisches Straßennetz, ein europäisches Wasserstraßennetz, ein europäisches Elektrizitätsnetz und schließlich Eisenbahnbauten, insbesondere solche, die die automatische Kupplung betreffen.

Alle europäischen Regierungen wurden vom Internationalen Arbeitsamt aufgefordert, kurz jene Arbeiten zu schildern, deren Durchführung sie in der nächsten Zeit für nützlich hielten und bereit waren sie auf internationale Kredite Anspruch erheben möchten. Fast alle europäischen Staaten haben auf diese Anfrage schon geantwortet. Dänemark, England, Irland, Luxemburg, Holland, Portugal, Schweden und Sowjetrußland erklärten, daß sie der Kreditkommission kein Programm öffentlicher Arbeiten vorlegen könnten. Dagegen haben die Regierungen von Deutschland, Oester-

reich, Belgien, Bulgarien, Estland, Spanien, Ungarn, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und der Türkei konkrete Vorschläge gemacht.

Die von Deutschland vorgeschlagenen Arbeiten sind:

1. Straßenbauten, 2. die Entwicklung der Erzeugung und Verteilung elektrischer Kräfte, 3. Bauten zum Hochwasserschutz. Für diese Arbeiten, deren Durchführung vier bis fünf Millionen Arbeitskräfte schaffen würde, wäre ein Kredit von ungefähr 100 Millionen Mark notwendig.

Oesterreich schlägt vor:

1. den Bau eines internationalen Straßennetzes mit beiläufigen Kosten von 100 Millionen Schilling; 2. die Regulierung der Donau, so daß sie mit Großschiffen befahren werden könnte, was für einen Zeitraum von zehn Jahren einen Auf-

wand von 620 bis 630 Millionen Schilling erfordern würde. Während dieser zehn Jahre könnten 10 000 Arbeiter beschäftigt werden. 3. Herstellung eines europäischen Hochspannungsnetzes mit einem Aufwande von 250 Millionen Schilling und Arbeitsmöglichkeiten für 10 000 Arbeiter auf sechs Jahre.

Unter den weiteren Vorschlägen haben besonderes Interesse die Belgiers, das eine Autofähre Amsterdam-Paris und einen Kanal zur Verbindung Antwerpens mit dem Rhein bauen möchte. Albert Thomas schließt damit, daß die technische Organisation dieser Arbeiten Sache des Europa-Komitees und des Völkerbundes sein müsse.

Polens Vorschläge

beziehen sich vor allem auf den Ausbau des Elektrizitätsnetzes sowie die Schaffung neuer Wasserstraßen, sind jedoch im einzelnen noch nicht bekanntgegeben worden.

Im Zeichen der Abrüstung

Krieg in der Mandschurei

Japan besetzt die Stadt Mukden

Tokio, 19. September. (R.) Kämpfe zwischen japanischen und chinesischen Truppen werden aus Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei, gemeldet. Mehr als 80 Chinesen sollen getötet worden sein. Ueber die Ursachen dieser Kämpfe liegen einander widersprechende Meldungen vor. Nach japanischer Darstellung hätten die Chinesen japanische Eisenbahnwagen in der Nähe von Mukden überfallen. Außerdem sollen chinesische Truppen versucht haben, eine Eisenbahnbrücke in der Man-

dschurei zu zerstören. Der Gouverneur der Mandschurei dagegen erklärt, daß japanische Truppen vor der Stadt Mukden erschienen seien und das Feuer eröffnet hätten. Allem Anschein nach hätten die Japaner absichtlich einen Zwischenfall herbeizuführen versucht, um einen Vorwand zu gewinnen für die Besetzung der Mandschurei. Zwischen dem Leiter des chinesischen Außenministeriums und dem japanischen Generalkonsul in Mukden fand ein Notenwechsel über die Vorfälle statt. Der chinesische Vertreter bezeichnete das Vordringen der japanischen Truppen als unehrenhaft und erklärte, daß China bis zur Klärstellung der Angelegenheit Widerstand nicht leisten werde. Aus privater Quelle wird berichtet, daß die Kämpfe bei Mukden noch andauern.

Tokio, 19. September. (R.) Laut Mitteilungen der japanischen Militärstellen haben die Japaner den Gürtel der Stadt Mukden angegriffen und sind in den Platz eingedrungen, nachdem sie das chinesische Lager nördlich der Stadt besetzt hatten. Es kam im Innern Mukdens zu Schärfe zwischen Abteilungen japanischer und mandschurischer Truppen. Angesichts der ersten Lage wurde beschlossen, das Hauptquartier der japanischen Kuangtung-Armee von Dairen nach Mukden zu verlegen. Ein neuer Zusammenstoß erfolgte bei Kuangshangtschi, nördlich Tschangshun. Dort nahmen die Japaner die Stadt ein, die sie vorher besetzt hatten. Eine unbesetzte Nachricht aus Mukden belagert, daß das japanische Geschützfeuer die Stadt betäubend zerstört und mehrere hundert Todesopfer verursacht habe. Eine andere Meldung darüber sagt dagegen, daß die Japaner nur einige Schiffe abgefeuert hätten.

Schanghai, 19. September. (Reuter. — R.) Hiesige Kreise betrachten die Besetzung Mukdens durch die Japaner als die Endwirkung einer heftigen, vom japanischen Militär betriebenen Propaganda zugunsten einer festeren Politik gegenüber China. Die Japaner sollen die Absicht haben, die ganze Mandschurei zu besetzen.

Außenminister Grandi Anfang Oktober, also einige Tage nach Laval und Briand, in Berlin eintreffen und zugleich im Namen des Duce den deutschen Ministerbesuch in Rom erwidern.

Stillhalte-Abkommen in Kraft

Die B. Z. Z. gibt bekannt, das sogenannte Stillhalte-Abkommen zwischen den deutschen Banken und zwischen Bankgruppen in elf Ländern, das einen sechsmonatigen Aufschub von Forderungen gegen Deutschland vorzieht, ist von sämtlichen Parteien unterzeichnet worden, wonon die Zentralnotenbanken der in Frage kommenden Länder heute verständigt worden sind. Das Abkommen ist somit in Kraft getreten.

„Moralische Abrüstung“

Curtius verhandelt mit Jaleski

Am gestrigen Freitag sollen Curtius und Jaleski in Genf zu einer vertraulichen Besprechung zusammengekommen sein, die länger als dreiviertel Stunden dauerte. Besprochen wurde dem Vernehmen nach die deutsch-polnischen Streitfragen, die in der heutigen Sitzung des Völkerbundesrates auf der Tagesordnung stehen. Insbesondere handelte es sich dabei um die oberschlesischen Fragen, zu denen eine neue Beschwerde des Völkerbundes eingelaufen ist. Der Rapport des offiziellen Referenten Hajizama über die oberschlesischen Fragen ist infolgedessen zurückgezogen und geändert worden. Der neue Rapport ist sehr kurz; er umfaßt nur zwanzig Druckzeilen und stellt latonisch fest, daß eine Beschwerde des Völkerbundes eingelaufen sei und daß die polnische Regierung erklärt habe, sie hätte bereits alle notwendigen Schritte zur Wiederherstellung der Ruhe in Oberschlesien unternommen. Damit sei die oberschlesische Streitfrage erledigt. (1)

Jaleski reist nach Paris

Außenminister Jaleski reist am morgigen Sonntag von Genf ab und begibt sich zunächst wieder nach Paris. Nach einer mehrtägigen Besprechung mit den maßgebenden Persönlichkeiten der französischen Politik wird der Minister nach Warschau abreisen, wo er gegen Ende nächster Woche erwartet wird.

Grandi erwidert den deutschen Ministerbesuch

Der römische Korrespondent des „Temps“ meldet, Mussolini würde sich wegen des Gegenbesuchs der italienischen Minister in Berlin in den nächsten Tagen mit der deutschen Regierung in Verbindung setzen. Mussolini habe zwar die Einladung Brünings, nach Berlin zu kommen, angenommen, ohne den Zeitpunkt festzulegen; aber in der nächsten Zeit würde es ihm nicht möglich sein, nach Berlin zu kommen. Dafür werde aber der

Brasilien erklärt Staatsbankrott

London, 19. September. (R.) Die brasilianische Regierung gibt bekannt, daß sie infolge der akuten wirtschaftlichen Depression in Brasilien nicht in der Lage gewesen ist, in genügendem Maße Desinfektionsmittel zu beschaffen, um die im Oktober fällig werdenden Zinszahlungen für die Auslandsschul-

den zu leisten. Sie pflegt gegenwärtig Beratungen mit ihren Bankiers. Es handelt sich in der Hauptsache um die beiden 4prozentigen Anleihen von 1888 und 1889 sowie die 5prozentige Anleihe von 1913, die von der Nichtleistung der Zinsbeträge am 1. Oktober betroffen werden.

Alles auf einen Blick:

Nach den neuesten Meldungen ist der Krieg in der Mandschurei bereits ausgebrochen, indem japanische Truppen die Stadt Mukden angegriffen und besetzt haben.

Brasilien hat offiziell Staatsbankrott erklären müssen, da es nicht imstande ist, die fälligen Zinsen seiner Schulden zu zahlen.

Heute stehen in Genf erneut die oberschlesischen und ukrainischen Fragen auf der Tagesordnung des Völkerbundesrates. Curtius hatte gestern mit Jaleski eine vertrauliche Unterredung, in der auch über die Beschwerden des Völkerbundes und des Obersten Graebe gesprochen worden sein soll.

Das polnische Armeeflugwesen veranstaltet augenblicklich einen größeren Rundflug, bei dem sich innerhalb zweier Tage vier Unfälle ereignet haben.

Mussolini kommt nicht nach Berlin. Statt seiner wird Außenminister Grandi den deutschen Besuch erwidern.

In Deutschland soll noch im September ein neuer Stratosphärenflug mit einem eigens hierzu konstruierten Flugzeug unternommen werden.

In Warschau hat ein Hausbesitzer in einer Nacht 125 000 Zloty verpielt.

Am gestrigen Freitag ist die Lemberger Messe geschlossen worden.

Sie müssen lesen:

Alfred Loake: Kieputa in Polen. — Rom wird Hafenstadt. — Ein Gang durch Witebsk. — England in Rot. — Weiterle 1931.

Heute Beilage „Die Welt der Frau“

Das Genfer Fiasko

E. Jh. Niemand hat mit allzu großen Erwartungen nach Genf geschaut. Wir glaubten an dieser Stelle schon zu Beginn der Ratstagung, der sich dann die Völkerbundsvollversammlung anschloß, unserer großen Besorgnis Ausdruck geben zu müssen. Wir sagten damals, daß wir nicht mit einer Wahrnehmung der Rechte der Minderheiten werden rechnen können.

Nun, wenn wir jetzt gegen Ende der Völkerbundsvollversammlung auf die Genfer Wochen zurückblicken, müssen wir gestehen, daß unsere Befürchtungen und Besorgnisse nicht so groß waren, wie das Ergebnis der Ratstagung und der Vollversammlung gering ist. Auf eine unvergleichlich schmachvolle Weise wurde die Idee einer Aufhebung der Zollmauern zweier Bruderstaaten zu Grabe getragen und die finanziellen, wirtschaftlichen und politischen Abhängigkeiten der einen dieser Staaten von Frankreich in die Wege geleitet. Die unzähligen Minderheitenpetitionen sind, wie das zu den Gepflogenheiten dieser Genfer Institution gehört, vertagt oder überhaupt nicht zur Sprache gekommen. Was über die Abrüstung gesagt wurde, ging, soweit es sich um die Sprecher der politisch maßgebenden Staaten handelt, nicht über ein schönes Gerede hinaus und ließ jedes Verantwortungsgefühl für das Schicksal Europas vermissen.

Wir haben bisher eigentlich immer nur Enttäuschungen in Genf erlebt. Doch, was wir diesmal erfahren, ist keine Enttäuschung mehr, sondern ist das Ende der Idee des Genfer Völkerbundes selbst. In der Präambel der Völkerbundsatzung heißt es, daß er „zur Förderung der Zusammenarbeit der Nationen und zur Gewährleistung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit“ beitragen soll. Will dieser Satz mehr sein, als die verschleierte Garantie der Vormachtstellung

Wieder eine deutsche Schule geschlossen

Aus Bommerehlen wird gemeldet, daß auf Anordnung des Thorer Schulkuratoriums die deutschsprachige Volkshule in Groß-Börsdorf (Mielke Flawies) geschlossen worden ist. Der deutsche Lehrer wurde entlassen und an seiner Stelle ein polnischer Lehrer angestellt. Die Schließung erhält einen besonderen Charakter durch die Tatsache, daß in der Schulgemeinde Groß-Börsdorf 62 deutsche Schulkinder vorhanden sind, die bisher sämtlich in der deutschen Schule unterrichtet wurden.

4. Internationale Neuordnung des Schulunterrichts mit dem Ziele, in den Kindern internationales Vertrauen zu wecken und die Kriegsinflüsse zu unterdrücken. Zur Begründung dieser Forderungen betont das polnische Memorandum, es lege mit voller Absicht konkrete Forderungen vor; Brasilien nämlich würde, wie sich hinlänglich gezeigt habe, nicht zur Abrüstung führen.

der Muknieder des Weltkrieges, so kann er nicht anders gedeutet werden, als daß diese Genfer Institution sich mit allen Mitteln für internationalen Frieden und internationale Sicherheit und internationale Zusammenarbeit einzusetzen entschlossen ist, ganz gleich, wo und unter welchen Umständen sich die Möglichkeit dazu bietet.

Nun, der internationale Friede, internationale Sicherheit und Zusammenarbeit der Nationen sind niemals so großlich mißverstanden, ja mißhandelt worden, wie diesmal in Genf. Vor allem durch den Machtanspruch des Haager Gerichts in der Zollunionsfrage, der, das ist ja kein Geheimnis mehr, nicht aus rechtlichen, sondern aus politischen Gründen so gefällt wurde. Zum ersten Male in der Geschichte der Nachkriegszeit hat die höchste Gerichtsbarkeit, die es auf der Welt gibt, wesentlich ein Fehlurteil ausgesprochen. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß im Haag öffentlich bekundet wurde der Unwille und die Unentschlossenheit, sich für das Recht auszusprechen, wo und unter welchen Umständen es auch gefordert wird. Das bedeutet, daß all diejenigen, die bisher noch an die Unparteilichkeit des Haager Gerichtshofes glaubten und vertrauensvoll dorthin blickten, aufs bitterste enttäuscht worden sind und nun nicht mehr glauben können, daß es eine Institution gibt, die sich rücksichtslos und entschlossen für das Recht einsetzt. Es braucht nicht besonders bewiesen zu werden, daß das Haager Fehlurteil vom Genfer Völkerbund ausgegangen ist, daß er dafür verantwortlich gemacht werden muß. Darum glauben wir von dem Ende der Idee des Völkerbundes, als einer Institution, die sich für Recht und Gerechtigkeit um der Wahrung des Friedens und der Förderung der Zusammenarbeit der Nationen willen einsetzt, sprechen zu müssen.

Niemand kann das so sehr bedauern wie wir Minderheiten, die wir die Stiefkinder der Friedensschlüsse der Pariser Vorort sind. Wir können nichts so sehr wünschen, um dieses internationalen Friedens und um dieses freundschaftlichen Zusammenlebens der Nationen willen, als die Aufstellung einer internationalen, politisch unabhängigen Gerichtsbarkeit, die für jeden (nicht nur für uns!) ein offenes Ohr und ein gerechtes Wort hat.

Die Aufgabe, die dem Genfer Völkerbund diesmal gestellt war, wäre ohne Schwierigkeiten zu lösen gewesen, wenn die Vertreter der Nationen, die dort beisammen waren, guten Willens gewesen wären. Wenn man sich klar darüber gewesen wäre, daß es sich heute nicht darum handelt, durch diplomatische Taktik auf diesem Genfer Forum seinem Partner möglichst viel Vorteile abzugewinnen, sondern darum, den Genfer Völkerbund zu einem echten Rechtsgaranten auszubauen. Auf uns Minderheiten bezogen heißt das, daß nur der auf der Madrider Tagung des Völkerbundesrates 1929 auf Stresemanns Initiative hin begonnene Ausbau des Verfahrens wegen der Minderheitenpetitionen weiter auszubauen war. So weit, daß es jeder Minderheit möglich wäre, ob sie in Polen, Deutschland, Litauen, Griechenland oder sonstwo in der Welt durch ihr politisches Schicksal zu leben gezwungen ist, sich direkt beschwerdeführend an den Völkerbundsrat zu wenden, und daß der Völkerbund damit verpflichtet wäre, diese Beschwerde zu prüfen und ohne Verschleppungsmanöver (lies: Vertagungen!) Recht zu sprechen, so wie es in einem Rechtsstaate zwischen streitenden Einzelindividuen üblich und möglich ist. Auf uns Deutsche in Polen bezogen hieße das, unser Schicksal (aber auch das Schicksal der Polen in Deutschland) unabhängig machen von der Politik des Staatsvolkes. Nicht Deutschland brauchte sich mehr dann für uns einzusetzen, um damit das polnische Volk einen Eingriff in die eigene Staatshoheit empfinden zu lassen, sondern wir könnten uns selbst, wenn wir glauben, daß es nötig ist, direkt nach Genf wenden in der festen Hoffnung und Zuversicht, dort unser Recht zu finden. Eine Entgiftung der zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen würde damit möglich gemacht worden sein, und die hüben wie drüben trostlose Wirtschaftslage, die die ganze Welt nur mit großer Sorge in die Zukunft schauen läßt, würde eine neue Kräftigung und Gesundung erfahren.

Aber davon zu sprechen und darauf zu hoffen, bedeutet heute, die politische Lage und den guten Willen der Genfer Machthaber verkennen. Der bescheidene Vorstoß des deutschen Reichsaussenministers, der zu

einer Kräftigung des Rechtsbewußtseins hätte beitragen können, ist in einem fröhlichen Geschwätz (lies: Diskussion) verlaufen. Dr. Curtius wies darauf hin, daß im letzten Jahre insgesamt 204 Minderheitenbeschwerden eingelaufen sind, von denen aber nur 73 als zulässig erklärt wurden. Das Schicksal der übrigen Petitionen heißt ja in Genf — Papierkorb. Schließlich sagte der deutsche Vertreter, daß von den 29 Beschlüssen der eingesetzten Minderheitenausschüsse nur ganze drei öffentlich bekanntgemacht wurden. Was er verlangte, war nicht mehr, als den Minderheiten, die Petitionen einreichen, zu den Stellungnahmen der betroffenen Regierungen, denen diese Minderheiten unterstehen, Gelegenheit zu geben, sich zu äußern. Weiter verlangte er, daß die Entscheidungen der Minderheitenausschüsse in größerem Umfange als bisher der Öffentlichkeit übergeben werden.

Wettkämpfe der Armeeflieger

Katastrophen-Rundflug

Vier Unfälle in zwei Tagen

Seit vorgestern veranstaltet das polnische Armeeflugwesen einen auf drei Tage berechneten Rundflug auf der Strecke Warschau—Thorn—Posen—Warschau, der bis heute bereits zu vier Unfällen geführt hat. In der Nacht zum Freitag stürzte gegen 2 Uhr morgens in der Gegend von Plock bei dem Vorwerk Miżewko das Kampfflugzeug „Potez XXV“ aus unbekannter Ursache ab und zerschmetterte völlig auf dem Erdboden. Die beiden Insassen des Flugzeuges, der Fliegeroberleutnant Kopicz und der Beobachter Leutnant Borowiec, waren auf der Stelle tot.

Am Freitag nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich ein zweiter schwerer Flugzeugunfall in Thorn. Kurz nach dem Start einer Flugzeugstaffel von vier Flugzeugen geriet eins der beiden abgelenkten Flugzeuge ins Schwanken und stürzte bald auf den Schuppen der Zivilfluglinie „Lot“ ab. Das Flugzeug, Typ P. M. F. XX, wurde vollständig zerschmettert; der Pilot fand den Tod.

Zwei weitere Kampfflugzeuge waren gestern in den Abendstunden in der Umgegend von Kutno zu Notlandungen gezwungen, die jedoch glücklicherweise bewerkstelligt werden konnten. Die Apparate wurden nur leicht beschädigt.

Gefängnisurteile gegen Sejm-abgeordnete bestätigt

Der Oberste Gerichtshof verhandelte gestern über die Nichtigkeitsbeschwerde, die der Abgeordnete Dobrosz von der Volkspartei gegen das gegen ihn vom Lubliner Bezirksgericht gefällte

Nun diese Vorschläge, so bescheiden sie sind, wurden mit Sang und Klang begraben oder, wie es im Genfer Jargon heißt, veratagt. Diese Bezeugung des bösen Willens, die sich ja in dieser Vertagung ausdrückt, beweist ebenso sehr wie das Haager Gutachten in der Zollunionsfrage, daß der Genfer Völkerbund endgültig und in aller Öffentlichkeit nicht mehr die Institution sein will, die sich „zur Förderung der Zusammenarbeit der Nationen und zur Gewährleistung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit“ im Zusammenhang und als unmittelbare Folge der Friedensverträge konstituiert hat.

Wer der Welt den Frieden und eine politische und wirtschaftliche Gesundung wünscht, wird diese Genfer Tagung, die eben mit großem Pathos auseinandergeht, zu den schwersten Enttäuschungen zählen müssen, die ihm Westeuropa mit der Grande Nation an der Spitze bereitet hat.

Urteil von einem Jahre Gefängnis eingelegt hatte. Das Oberste Gericht erkannte jedoch den Urteilspruch des Lubliner Bezirksgerichts, der auf Grund des § 128 des Strafgesetzbuchs wegen angeblich aufreizender Rede erfolgt war, als zu Recht bestehend an und bestätigte das Urteil. Das Urteil tritt damit in Kraft.

Ebenfalls gestern verhandelte das Warschauer Appellationsgericht in der Sache des Abgeordneten Gajski von der Volkspartei, der vor einiger Zeit vom Warschauer Bezirksgericht wegen Organisation von Steuerverweigerungen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Auch in diesem Falle bestätigte das Berufungsgericht das Urteil der ersten Instanz.

Der Bahnbau Krakau—Niechów

Der Ministerrat hat in seiner gestrigen Sitzung das vom Verkehrsministerium ausgearbeitete Projekt über den Bahnbau Krakau—Niechów, der die Eisenbahnlinie Krakau—Warschau um 83 Kilometer verkürzen soll, angenommen.

Schluß der Lemberger Messe

Am Freitag wurde in Lemberg die „XI.“ polnische Wirtsmesse geschlossen. Nach den amtlichen Berichten ist die Messe von 130 000 Personen besucht worden, doch handelt es sich hierbei fast ausschließlich um Nichtkaufleute. Auf der Messe sollen Umläufe im Gesamtwerte von 2 Millionen Zloty getätigt worden sein.

Oesterreich unter Finanzkontrolle

Die Bedingungen des Völkerbundes für die 250-Millionen-Schilling-Anleihe

Genf, 18. September. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat gestern seine Beratungen über die an Oesterreich zu gewährende Anleihe abgeschlossen. Der österreichische Bundeskanzler hat für sein Land eine dringende Anleihe von 250 Millionen Schilling verlangt. Später braucht die österreichische Regierung sogar noch einmal eine solche Summe. Der österreichische Bundeskanzler hat sich verpflichtet, bis zum Montag die Zustimmung der Parteien zu den Bedingungen des Finanzkomitees einzuholen. Er hat ferner versprochen, das Gleichgewicht im österreichischen Budget herzustellen und die notwendigen Sparmaßnahmen durchzuführen. So müssen z. B. die österreichische Bahn und Post in Zukunft sich selbst erhalten. Auch in den Budgets der Länder und Gemeinden werden Sparmaßnahmen durchzuführen. Die österreichische Regierung hat ferner versprochen, ihre Bankengesetzgebung zu revidieren und die Oesterreichische Nationalbank einem Berater des Völkerbundes zu unterstellen. Der Bundeskanzler hat das Finanzkomitee zur Unterstützung bei der Durchführung der österreichischen Finanzreform eingeladen. In Anbetracht der Notlage hat sich die österreichische Regierung entschlossen, die Kontrolle des Völkerbundes anzunehmen, um auf diese Weise Aussicht auf eine Anleihe zu erträglichen Bedingungen zu erhalten. Zu den Verhandlungen des Finanzkomitees über die österreichische Anleihe wird noch bekannt, daß gerade Italien es war, dessen Vertreter verlangte, daß die österreichischen Parteien ihre Zustimmung zu geben hätten. Dem Bundeskanzler wäre es wahrscheinlich lieber gewesen, wenn sich das Komitee mit der Zustimmung der österreichischen Regierung begnügt hätte, aber der Heimmehrheit soll die Veranlassung für verschiedene Mitglieder des Komitees gegeben haben; auf die Bedingungen der Zustimmung durch das Parlament zu bestehen.

Frankreich und die englischen Schutzzölle

Paris, 19. September. (R.) Die geplanten Schutzmaßnahmen der englischen Regierung beschäftigen die französische Öffentlichkeit in starkem Maße. Was die Wirtschaftsorganisation Europas anlangt, so schreibt u. a. das „Journal“, können die Maßnahmen, die evtl. in London getroffen werden, katastrophal wirken. Alle seit dem Kriege abgehaltenen Konferenzen haben den Kreuzgang gegen die Zollstrafen gepredigt. Wenn England sich jetzt hinter Schutzzollmauern verschanzt, werden Repressalien folgen. Andere Völker werden sein Beispiel nachahmen. Frankreich hat im vergangenen Jahre nach England für 7 Milliarden seiner Erzeugnisse ausgeführt, davon für 3½ Milliarden Luxuswaren. Eine Besteuerung ad valorem neben den bestehenden Zöllen

für Luxuswaren würde genügen, um unseren Export tödlich zu treffen. Unsere englischen Freunde müssen es sich also gesagt sein lassen, daß eine derartige Gesetzgebung unsererseits sofortige Schutzmaßnahmen erfordern würde, und daß die sehr ernsten Schwierigkeiten, die sie unserer Industrie und unserem Handel schaffen würden, jede neue finanzielle Hilfeleistung Frankreichs fast unmöglich machen würden. Zwischen Paris und London sind Verhandlungen im Gange.

Kiepora in Posen

Vor drei Jahren tat ein Musikkritiker, welcher sich gegen den epidemisch sich auswirkenden Beifallstau, der den Tenor Jan Kiepora umarmte, isolierte, gut daran, sich in seinem Urteil abwartend zu verhalten. Der plötzliche künstlerische Aufstieg des jungen polnischen Sängers machte damals keineswegs einen gefunden Eindruck. Nun das Triennium zurückgelegt ist, wird es allmählich an der Zeit, darüber Entscheidungen zu treffen, ob die Vorbeeren, die Herrn Kiepora i. Jt. zentnerweise auf das Podium und in seinen Mercedes-Wagen flogen, berechtigt waren oder als künstlich erzeugter Vorstoß zu gelten hatten. Ich empfinde darüber keine Gewissensbisse, jetzt gebe ich zu müssen, daß er schneller zu einem kommandierenden General des Gesangs avanciert ist, als ich es vorausah. Den Marschallstab der Kunst trug er zwar zweifellos so um 1928 herum schon im Tornister, daß er ihn 1931 mit ziemlicher Qualifikation wird schwingen können, ließ sich nur schwer vorausagen. Durch das Konzert, welches der 27jährige Stimmvirtuose am 16. September d. J. in der selbstverständlich ausverkauften Universitätsaula gab, hat er auch die Posener Musikreise, die sich ihm gegenüber bisher zurückhaltend verhielt, für sich gewonnen. Allerdings muß gesagt werden, daß er bei der Zusammenstellung seines Programms taktisch recht berechnend verfahren ist. Es setzte sich durchwegs aus Opernarien zusammen, deren parademäßiger Ruh augenfällig ist. Mit solchen Sachen wird auch ein Sänger, der über keine künstlerische Souveränität verfügt, bei der Mehrheit seiner Zuhörer durchschlagende Siege erringen. Herr Kiepora konnte somit unbesorgt sein. Darüber hinaus jedoch legte er überzeugend dar, daß er sich zu einem der bedeutendsten singenden Virtuosen entwickelt hat, die gegenwärtig in der Welt herumreisen. Sein polnisches Vaterland kann mit Recht auf ihn stolz sein. Schon das äußere seines Auftretens zeugte dafür, daß er sich künstlerisch nunmehr unbedingt sicher fühlt. Er weiß jetzt genau, was er will, und wie es zum Werden gebracht werden muß. Ein musikalischer Eindeuter höchsten Grades, fast Großmeister!



Besuch des italienischen Außenministers in Berlin
Außenminister Grandi

„Journée Industrielle“ fragt, ob es nicht seltsam sei, daß in der Stunde, in der man in Genf über die Mittel zur Schaffung einer europäischen Zusammenarbeit verhandelt, so viele Regierungen und vor allem die englische Regierung sich von einer Wirtschaftssolidarität freizumachen suchen, deren Notwendigkeit von ihren offiziellen Vertretern in Genf ständig proklamiert werde. Um diese Zweideutigkeit zu beseitigen, müsse eine dauerhafte europäische und den realen Interessen Rechnung tragende Wirtschaftsauffassung an die Stelle der noch geschaffenen werden.

Die italienisch-französischen Flottenverhandlungen

Der britische Flottenjagdverhandlungsausschuss ist gestern in Genf eingetroffen. Er ist Chef der amerikanischen Abteilung im Foreign Office, war an den Flottenverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan beteiligt und hat auch bei den französisch-italienischen Verhandlungen als britischer Beobachter fungiert. Aus seiner Reise nach Genf wird der Schluß gezogen, daß die hiesigen Flottenbesprechungen zwischen dem französischen Vertreter Marsigli und dem italienischen Sachverständigen Kasso, die bisher sehr langsam gingen, nunmehr einen lebhafteren Charakter annehmen werden. Auf den vor einiger Zeit gemachten französischen Vorschlag hat die italienische Regierung bisher noch nicht mit einem Gegenanschlag geantwortet. Es wird aber angeht, daß der britische Ausschuss mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß nunmehr Grandi einen neuen Vorschlag machen wird.

Sejmeröffnung Anfang Oktober

Nachdem Ministerpräsident Prytor vorgestern mit dem Sejmarschal Swiatkisi eine Unterredung über die Einberufung des Sejms hatte, findet heute im Ministerratspräsidium eine Konferenz des Ministerpräsidenten mit dem Senatsmarschal Kachniemicz über dasselbe Thema statt. Nach dieser Rücksprache wird der Ministerpräsident im Einvernehmen mit den übrigen Mitgliedern der Regierung endgültig das Datum der Einberufung des Parlaments festsetzen. Wie es heißt, wird das Dekret, durch das das Parlament einberufen werden soll, am kommenden Donnerstag veröffentlicht. Die Parlamentssession soll in den ersten Tagen des Oktober beginnen, und zunächst die verschiedenen Gesetzentwürfe und Steuerprojekte bearbeiten, die die Regierung bearbeitet hat. An die Erledigung dieser Vorlagen soll sich Ende Oktober sofort die Budgetsession anschließen. Der Vorschlag des Budgets für das Jahr 1932/33 ist zurzeit noch nicht fertig gestellt.

Tatsächlich wurde die Erinnerung lebendig an die berühmtesten Gesangsgrößen, die man zu hören das Glück hatte oder deren Ruhm der Nachwelt überliefert wird. Die Art, wie der Sänger die Arie des Cavaradossi aus dem ersten Akt von Puccinis „Tosca“ und diejenige des Grieg aus Akt II. 2 von Massenets „Manon“ geistig geteilte, war — hier liegt keine Übertreibung vor — phänomenal. Nicht nur das, es war mehr: wahrhaft schön! Und der Liebesgesang aus „Nowowiejskis „Baltischer Legende“ („Ob du mich liebst, mein Mädchen“) war wohl noch nie so klar in der Fülle seiner musikalischen Herrlichkeiten hörbar wie durch den Mund Kieporas. Sobald wird diesem blendenden tonbildnerischen Einfall unser einheimischer Komponist eine ähnliche Auszeichnung wohl kaum zuteil werden. Arien aus „Rigoletto“ (Verdi), „Verlischer“ (Wagner), „Turandot“ (Puccini) und „Des verwunschenen Schloß“ (Moniusko) bekräftigten die kolossalen Vertiefungen, die man von dem Gesang Kieporas empfing. Technisch betrachtet, haben die Tonstärke und die Präzision, mit welcher die einzelnen Töne dynamisch behandelt werden, außerordentlich gewonnen. Man kann schon sagen, die Grenze des Erreichbaren dürfte vorliegen. Bei rührend und spannend die Zielsicherheit, mit der dramatische Satzgefüge, nicht zuletzt gestützt auf eine exzellente Atemtechnik, evolviert wurden. Zusammengefaßt ein Kunstwerk, das, wie das tiefste Mitempfinden mit dem Sinn der gesungenen Worte und ein Höchstmaß von virtuosem Können innig verbunden hielten. Daraus ergibt sich von selbst, daß ein Konzert des Sängers Kiepora heutzutage in die Rangliste künstlerischer Sensationen einzureihen ist. Die ehrenvolle Aufgabe, ihn am Flügel zu begleiten, war Herrn J. Wojciechowski zugefallen. Er tat es mit einer Hingabe und Verständnisschärfe, über die der berühmte Gast sehr erfreut war. Der Enthusiasmus gleich einem Feuerwerk, der am Schluß des Konzerts Formen annahm, über die man besser schweigt. Damit auf die Freude des Abends auch ein Schatten fiel: Für den Programmzettel war ein Zloty zu zahlen! Alfred Roale.

Rom wird Hafenstadt

Von Dr. Gustav Eberlein, Rom

Mussolini hat den Befehl ausgegeben, die hundertweit im Lande liegende und von einem zwanzig bis dreißig Meter breiten Steppengürtel umgebene Hauptstadt zu einer modernen Hafenstadt zu machen. Die Steppe ist zu entfeuchten, von der Malaria zu befreien, der Hafen an der Tibermündung zu errichten.

Sehr interessant. Aber wo mündet der Tiber? Welcher Römer hat das schon gesehen?

Dort hinten, sagte der Schäfer, den ich fragte, merkt man es.

Er weidete seine Herde, wo schon einmal die Schiffe aus- und einfuhren und jetzt eine Stadt aus tausendjährigem Schlaf erwacht. Der Sand hat sie eingekullert, der feine Dünenand, daß die Schiffe dahinzogen über Tempel und Thermen, über Handelshäuser und Kneipen. Späterer Mensch, die nicht mehr betrauen, sondern nur sehen wollten die Königin des Tyrhenischen Meeres, jagen die Dede von ihr herunter, und so rollen die Rippwägelchen tagaus, tagein über das Gras, über die Straße, unter die Schiffe: Ostia, die säulenherrliche Hafenstadt, ist wieder so weit ausgegraben, daß man die steinernen Stiegen des Gestirdehofes hinaufsteigen, über den „großen Stern“ kummeln und in der Bar seinen Hut an den Bronzenagel hängen kann, wie der Besucher des Jahres 31. Damals regierte Tiberius.

Es scheinen aber wenig Menschen zu kommen, die so seltsame Fragen stellen. Wo ist die Tibermündung? Auch der Straßenwärter schüttelte den Kopf. Wie lange er denn sein Amt hier verleihe, frage ich weiter. Nun, so dreißig Jahre werden es schon sein, eher mehr. Und in dieser ganzen Zeit habe er niemals nach der Mündung des heiligen Stromes gesucht, die in der Luftlinie kaum fünf Kilometer entfernt sein könne? Nein. Wozu auch, Herr? Was sollte ich dort? Die Menschen der Campagna drängt es nicht nach dem Meere, dem Urbeden des Wissens. Vom Süden herauf über die pontinischen Sümpfe, die Marannen hinauf bis nach Livorno zieht sich die Küste des gelben Todes, der Malaria. Warum in ihren giftigen Atem rennen? Wozu auch? Jahrhundert über Jahrhundert steigen dort auf und versinken und verfaulen wie die irdischen Dinge, die der Tiber außer Landes trägt. Was gehen sie uns an?

Schiffbar ist der Tiber auch nicht. Für die kleinen Schlepper, die man ab und zu in Rom braucht, das erst in den letzten Jahren seinen natürlichen Badestrand entdeckt hat, für die paar Küstendampferchen und Segler haben sie einen Kanal abgezwängt, der mühsam genug ausgebagert wird. Hier liegt Fiumicino, ein armeliches Fischerdorf, es steht da sogar eine große deutsche Flaschenfabrik, von der die Mür geht, sie habe sich in dem Glauben niedergelassen, man könne ohne weiteres den Strandland zu Glas einschmelzen, aber die eigentliche Mündung des Stromes bei der Mola Sacra, der heiligen Insel, die kennt niemand.

Als ich hinfam, ging es mir beinahe wie dem Manne, der einen bestimmten Punkt nicht sieht und nicht finden kann, weil er darauf steht. So weit das Auge reicht, nichts wie Wasser und Wellen, Strudel und Brandung. Weit in der Ferne ein Leuchtturm, aber das war der von Fiumicino. Möwen zur Linken, Möwen zur Rechten, doch treffen sie sich mit Vorliebe im spitzen Winkel da vorn: Ich werde also, denke ich, auf einer Art Landzunge stehen, und an ihrer Spitze, wo die Seeschwärme der Vögel mit den Landiswärmern zusammenstoßen, da muß der Fluß einmünden.

Und so ist es. Oft kann man es mit den Augen unterscheiden, wo die Wellen des Meeres mit denen des Stromes sich vereinigen, denn das Meer ist blau, und vom Tiber tragen sie, er sei blond. Der biondo Tevere aber ist gewöhnlich der Stärkere — mit solchem Angestum und in solchen Mengen wirft er sein Wasser in das Urbeden, daß das Meer weit hinaus gelb gefärbt wird, als münde hier der Hoang-ho ein. Zumal zur Zeit der Ueberschwemmungen drückt er den blauen Spiegel gewalttätig auf den Grund. Man kann sich dann kaum mehr vorstellen, daß zuweilen im Sommer — auch der umgekehrte Fall eintritt, das Meer in den Strom eindringt und ihn weit ins Land zurückwirft.

Gute Zeit für die Fischer. Sie haben schon vor dem Einsetzen der großen Regenfälle ihre Netze gespannt, ihre Reusen gelegt. Nun wimmeln sie von Alen und seltsamem Seegetier. Nicht alle Fanggeräte kommen wieder ans Licht, zahlreiche werden hinausgetrieben, manche sind zu Fischen zertrüffelt. Denn auch die großen Räuber, die sonst die flache Küste meiden, laßt die tolle Mündung mit ihren Wirbeln und Mühlen und dem ungeheuerlichen Zusammenprall zwischen Süß- und

Salzwasser, zwischen Brandung und Auswurf. Da liegt ein gestrandeter Schwerfisch, der nur noch ein faulendes Fleischgebirge ist. Der vermeintliche Baumstumpf wird beim Näherkommen zu einem verdächtigen, nasebeidigenden Gerippe; man weiß nie, ob die Ueberreste tierischen oder pflanzlichen Ursprungs sind. Das ist eben so, wenn der Teufel ausspuckt, jagt ein Fischerjunge und beißt einen lebendigen Krebs ab wie einen Zuckerstengel.

Gewölle des Meeres, Geströbe des Flusses — die Möwen sind auch nicht wählerisch.

Man hört sie nicht leisen und schelten, wie an den nordischen Seen, der Sturmwind frist jeden Laut. Hier ist kein Plag für ein Strandcafé, hier „zieht's“, hier zieht's ganz abweisend. Gut, daß der Fuß tief in den Streuland eintritt, so hat man doch mehr Halt. Der Sand dringt freilich auch in den Nacken ein, in die Augen, in die Nase, durch die Kleider hindurch und beißt. Es sind so viele kleine Salzkristalle darunter. Wenn man eine Thermosflasche aus Aluminium achlos stehen läßt, ist sie in einer Stunde zerfressen. Dem Staate kommt die Salzgewinnung billig zu stehen, er schöpft es einfach aus den natürlichen Tellern, die das Meer beim Zurückgehen gefüllt zurückläßt. Schon die alten Römer nutzten diese Salinen.

Unendlich die Einsamkeit. So muß es vor der

Schöpfung ausgehen haben. Mein Hund lauert sich zwischen meine Füße und fängt eigentümlich zu heulen an. Es klingt urhaft. Wenn er so einen Knäuel aus Pinienfasern, wie sie zu Tausenden herumliegen, zu Hause hätte, würde er ihn mit Freudengeheul herumjagen. Jetzt drückt er sich in die vom Wind niedergewalzten Disteln, ohne der Stacheln zu achten. Es ist der Wind der Ewigkeit, der vom Meere hereinfegt.

Die Krebse, die Seeigel, die Tintenfische, wie sie hier springen und rollen und faulen, sie sind dort, wo der Sand verfeinerte, vor hunderttausend oder Millionen Jahren mitversteinert. Da ist nicht der geringste Unterschied im organischen Aufbau, in Kopf und Gliedern festzustellen. Was sind zwanzigmal hundert Jahre für den Sand, der der Ostia begrub? Damals lag es am Meere, gewiß, und jetzt liegt es eine Stunde einwärts, so emsig hat der Tiber angefüllt. Warum soll man jetzt nicht das 20 Kilometer entfernte Rom wieder ans Wasser rücken? Aber das Meer ist weit und der Wind immer derselbe.

Der Hund fährt hoch, ein Flugzeug ist vom Himmel heruntergejagt und geht in der Tibermündung nieder. Es kommt vom „anderen Ufer“, von Afrika her. Zwei, drei Passagiere steigen aus, ein Autobus wartet schon, sie rollen davon.

Der Flughafen fürs Mittelmeer ist schon vorhanden, er wird wachsen von Tag zu Tag. Bald werden die Molen ihre steinernen Jungen in die Flut hinausstrecken, Schiffe landen; bald wird der Hafen der ewigen Roma sich wieder aufrufen.

Man schreibt das Jahr 1931, und es regiert Mussolini.



Die Trauerfeier für die Opfer des Eisenbahnattentats in Budapest

Blick auf die aufgebahrten Särge

Auf der Ofener Generalwiese fand am Donnerstag unter freiem Himmel eine eindrucksvolle Trauerfeier für die Opfer des Eisenbahnattentats von Bia-Lorbagy statt. Für den Reichsverweser war der ungarische Ministerpräsident erschienen. Alle Häuser des Stadtviertels hatten Flaggen auf Halbmast gehißt.

Whitechapel

Bilder und Szenen aus Londons Verbrecherviertel

„Gehen Sie nicht nach Whitechapel!“, rieten mir meine englischen Freunde, „Whitechapel, Limehouse, Chinatown, Poplar, all die eintönigen Verbrecherviertel des Londoner Ostens sind heute so entsetzlich respektabel. Die Chinesen dort tragen schon lange keine Nationaltracht mehr. Mit dem Opiumhandel ist restlos ausgeräumt worden. Ganz Eastend ist heute ein Londoner Suburb, wie alle anderen auch.“

Natürlich bin ich trotzdem hingegangen und trotzdem, daß man, um hingekommen, fast eine Stunde lang mit dem Bus fahren muß — durch Holborn, Cheapside, Lombardstreet, vorbei an den Cornhill, an der Leadenhall, an Cannonstreet, vorbei an der Bank of England, an der Börse, an Lombos, an Guildhall, an all den Trägern und Hütern des immensen, unermesslichen britischen Reichtums. Immerfort so, bis man schließlich nach Aldgate kommt, nach Aldgate, „Alte Pforte“, das schon im ersten Jahrhundert ein Tor des Londinums der Römer war, und das heute noch als der äußerste östliche Grenzpunkt der Londoner City gilt. Denn hier, bei Aldgate Underground Station beginnt das Eastend. Hier, ganz nahe von der Bank of England und der Börse, ganz nahe von der Solidität, dem Glanz und dem Reichtum der Londoner City, beginnt das Viertel des Proletariats, der Not, der Armut und des Elends.

Das Bild verändert sich mit einem Schlage. Alles ist hier ärmer, lauter und ungenierter, als im Westend. Man erblickt schäbig gekleidete, östliche Typen. Krämer und Gemüschhändler rufen laut ihre Waren aus. Käufer feilschen mit teifernden Stimmen. Betrunkene drängen sich vor den Bars und vor den offenen Buden, in denen Kartoffeln und Fische gebraten werden. An einer Straßenecke steht man eine alte Bettlerin mit glänzigen Händen in einem dampfenden Abfallleimer wühlen.

Wir sind in Whitechapel!

Ich begeben mich zunächst — da es erst früher Nachmittag ist — zur Thames Police Court, um einer Gerichtsverhandlung in einer typischen Eastend-Angelegenheit beizuwohnen. Der Gerichtssaal ist zum Bersten voll, fast nur Chinesen, Männer und Frauen. Zwei ihrer Landsleute, Mr. Chang Tai Chee und Mr. You Ah Sing, sind angeklagt, Opium geraucht und Feuerwaffen besessen zu haben. Die beiden Chinesen legen, die gelben, bürren, knöchigen Hände auf der Bibel, den christlichen Eid ab, sie werden die Wahrheit, nur die volle Wahrheit sprechen. Dann erstattet Detective-Constable Count von Scotland Yard dem Richter, einem würdigen Briten mit weißer Perücke, seinen Bericht.

Gestern abend, um 11 Uhr 30,“ rapportiert der Policeman in jachlidem Tone, „betrat ich zusammen mit Constable Watts das Haus Nr. 17

auf Pennyfield Street. Gleich am Eingang trat ich auf eine elektrische Glode, die unter der Fußmatte verborgen war. Das Haus schien wie ausgestorben. Doch in einem Zimmer des ersten Stockes entdeckten wir hinter einem Wandschrank eine geheime Tapetentür. Wir brachen sie auf und gelangten in einen halbdunklen, ganz mit Opiumrauch angefüllten Raum. Alles wies darauf hin, daß hier soeben Opium geraucht worden war. Neben einem Liege Sofa stand ein Rauchstischchen, auf diesem — sämtliche zum Opiumrauchen erforderlichen Gegenstände, Nadeln, Scheren, Messer, Bambuspfeifen, sowie frisch präpariertes Opium. Unter einer Holzplatte des Fußbodens fanden wir zwei Revolver und in einem Teefessel die dazu gehörenden Patronen. Als wir uns dann auf den Hof begaben, entdeckten wir die beiden Angeklagten auf dem Dach des Hauses, eben im Begriff, auf eines der Nachbarhäuser hinüberzupringen. Wir nahmen die Verfolgung der Flüchtigen auf und verhafteten sie beide.“

Constable Count schweigt. Der Richter in der Perücke will nun die Chinesen vernehmen. Doch diese kommen ihm zuvor. „Me not smote“, „Ich kein Opie rauche.“ „Me not have revolver.“ „Ich rufen sie quid und in schredlichstem Raude welsch durcheinander. Seine Lordschafft, der Richter, macht ein ernstes Gesicht. Das Opiumrauchen ist ein böses Laster, erklärt er mit milder Stimme, und ist im Königreich strengstens untersagt. Die Chinesen schielen zur Seite und stellen sich so, als wüßten sie von nichts. Doch es verfährt nicht bei seiner Lordschafft: Mr. Chee und Mr. Sing müssen die unbestechliche Strenge des englischen Gesetzes kennen lernen; jeder von ihnen wird zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.“

Die Straße, die ich nun betreten, heißt Whitechapel Road. Zusammen mit Commercial Road säumt sie ein Stadtviertel ein, das, am Anfang des eigentlichen Eastend gelegen, mit gutem Fuß und Recht das Ghetto der Weltstadt London genannt wird. Die Firmenbilder über den Läden weisen köstliche Ghetto-Namen auf: Bonaranz, Zinsfuß, Brillant usw. Ost sieht man greise, bärtige Juden in langen, schwarzen Röcken, Typen, wie man sie sonst nur noch irgendwo in Litauen oder Polen antreffen mag. Ueberall Lärmen und spielen viel schmutzige, kraushaarige Kinder. Von überall her dringt Jiddisch ans Ohr, dieses deutsch-russische Hebräisch, das hier noch durch einen starken Schuß Englisch gewürzt ist.

Ganz am Ende von West India Dock Road — wir haben nun Commercial Road hinter uns gelassen und sind jetzt schon in Limehouse — biegen von beiden Seiten der Hauptstraße zwei schmale, trümmer, verdrängt aussehende Gassen ab: rechts, Limehouse-Causeway, links, Pennyfield-Street. Es ist eigentlich nur eine Straße. Doch sie ist von

der großen Road in der Mitte, wie eine von einem Wagenrad überfahrene Schlange, geknickt worden und beide Teile dieser Gasse zusammen bilden die Hauptarterie des berühmten Londoner Stadtteils „Chinatown“.

Hier, in diesen düstren Gassen, trieb einst der entsetzliche Jock der Aufschlitzer, im Privatleben ein höchst respektabler Arzt aus dem Westend, sein verbrecherisches Handwerk. Hier, in Chinatown suchte einst Oscar Wilde, vom Trubel der großen Welt ermüdet und gelangweilt, Erholung in orgiastischen Ausschweifungen. Hier, in Causeway, ist noch vor wenigen Jahren die junge, bildschöne Schauspielerin Billie Carleton im Opiumrausch ermordet und beraubt worden.

Auf der breiten West India Dock Road hat man schon — es ist inzwischen Abend geworden — die großen Jupiterlampen angezündet. Doch in Pennyfields brennt nur hier und da eine mattleuchtende Gaslaterne. Wir tauchen trotzdem mutig in die tunnelartige, halbdunkle Gasse ein. Ueberall Schmutz, Armut und Elend. Die meisten der niedrigen, halberfallenen Häuser sind von Chinesen bewohnt. Eines ist ein billiges Restaurant mit einer unverständlichen Aufschrift in chinesischen Buchstaben. Auf einem anderen liegt man in englischer Sprache die merkwürdige Zinschrift „Chinesische Freimaurer Loge“. Viele Fenster sind sorgfältig vernagelt. Doch hier und da steht eine Tür offen, und man sieht in stockfinstere Gänge, die in einem verdächtigen, geheimnisvollen Dunkel, vielleicht in einer Opiumhöhle, vielleicht in einer Spielhöhle, enden und in deren Tiefen einzudringen es durchaus unratam scheint.

Wir gehen mitten auf dem Jahrmare. Rechts und links, auf den Bürgersteigen stehen überall Gruppen von Chinesen und Negern. Die einen — schlüpfig, gelb und vertrocknet, die anderen — unwahrscheinlich schwarz, wollhaarig und gorillaähnlich. Sie unterhalten sich lebhaft. Doch wie sie uns erblicken, verstummen sie sofort und lassen uns Spiekruten laufen, uns mit halb spöttischen, halb drohenden Mienen verfolgend, fremd und unheimlich, mit dem Weiß ihrer Augen aus gelben, braunen, schwarzen Gesichtern funkelnd.

Ueber allem liegt eine drückende, unheimliche Atmosphäre einer irgendwo im Dunkeln, im Verborgenen lauernden Gefahr. Dieses ist natürlich keineswegs der Fall. Dauernd begegnet man stämmigen Policemen, von Zeit zu Zeit auch nicht minder stämmigen (und erstaunlich hübschen) weiblichen Polizisten. Doch trotzdem atmet man erleichtert auf, wenn man endlich am anderen Ende der Chinesen-Gasse wieder in hellere Regionen kommt und wieder die beruhigend weiße Haut der hauptsächlich aus Hafenarbeitern und Taschendieben bestehenden Bevölkerung von Poplar erblickt.

In der Stelle, wo die West India Dock Road endet, beginnen die Docks. Der Weg ist durch ein enormes Gittertor versperrt — die West India Dock Gate. Durch dieses Tor halten täglich Hunderte nach Weiß und Wein dürstende Uebersee-Matrosen Einzug in die Weltstadt London. Und das erste Lokal, auf das sie stoßen, ist die der Gata dicht vorgelagerte Bar „Charlie Browns“.

Der Hauptraum ist dem Innern eines Schiffes nachgebildet. Von der gestülpten, gebogenen Dede hängen allerhand Kuriosia herunter: ausgestopfte Krokodile und Schildkröten, Räuber mit zwei und drei Köpfen, verstaubte Schiffsmodelle und Totenköpfe, deutsche Stahlhelme und afrikanische Speere, Indianerkalps und Elefantenzähne, lauter Dinge, die Charlie Browns seebefahrene Kunden ihm von allen Teilen der Welt mitgebracht haben.

Damen, die nicht von Herren begleitet sind, werden — laut einer weit sichtbaren Inschrift — „höflichst gebeten, sich hier nicht länger als fünf Minuten aufzuhalten“. Doch die Damen riskieren es der „höflichen Bitte“ zu trotzen. In ansehnlicher Zahl stehen sie, eine neben der anderen, wie Späken auf dem Telegraphendraht, an einer der Längswände und warten auf ihre Tänzer. Betrunkene Matrosen torkeln auf sie zu und steppen mit ihnen, nach den Klängen eines raselnden Orchestrons, eine Weile herum. Dann trinken sie mit ihnen Whisky, Gin, Brandy und flebriges lauwarmes Pale Ale —

Charlie Brown ist ein untergeordneter, alter Mann mit einer unförmlich großen, roten Nase und einem Seehund-Schnurrbart, der nur zu beiden Seiten des Mundes gedeiht, und die Stelle unter der Nase ganz frei läßt. Charlie ist eine der populärsten Figuren des Eastend. Ja, er ist der „ungetrübte König von Limehouse“. Schon so manche Majestät, des Geistes sowie des Erbes, wie Bernard Shaw und König Alfons, haben Charlie Brown ihre devote Aufwartung gemacht. An manchen Abenden halten vor seiner Bar Touristen-Autos. Deutsche und amerikanische junge Damen sehen dann mit deutlich erkennbarem Herzklopfen zu, wie weißhäutige Hafenbinnen mit schwarzhäutigen Matrosen Forttrott tanzen. Und beim Fortgehen bitten die jungen Damen ihre ungeschickte la Rowdy kostümierten Kanaliere, ihnen doch etwas Opium als „Souvenir an Whitechapel“ kaufen zu wollen.

Charlie Browns Bar ist natürlich längst eine „Sehenswürdigkeit“. Der Tag ist sicher nicht fern, da eine amerikanische Filmgesellschaft kommen und die ganze Bar, mit samt Pennyfields, Causeway und Chinatown, ablaufen und hier einen Film „Die Geheimnisse der Londoner Unterwelt“ drehen wird. Der wird schredlich echt sein, und man sollte es gewiß nicht verkümmern, ihn sich anzusehen.

C. P.

Auch in

W r o n k e

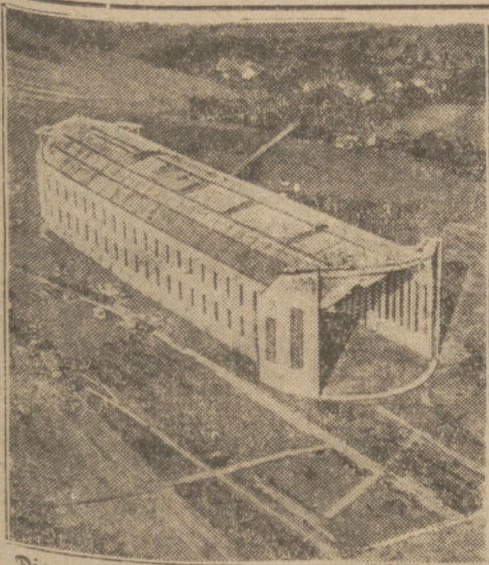
wird das Posener Tageblatt ab 1. Oktober in unserer neuerrichteten Ausgabe

noch am Erscheinungstage

zu haben sein. Bestellen Sie nicht mehr beim Briefträger oder bei der Post, sondern sofort bei Herrn

Emil Belau

Abonnementspreis monatlich 5 Zl.



Die neue Luftschiffhalle der Zeppelinhallen. In Friedrichshafen-Löwenthal geht die neue Zeppelinhalle, die mit einer Länge von 275 Metern und einer Höhe von 52 Metern die im Jahre 1929 erbaute, weit übertrifft, ihrer Vollendung entgegen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a

Poznań

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8

Konto bei der Bank Polski

P. K. O. 200 490

Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz * Inowrocław * Rawicz

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen. / Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Diskontierung von Wechseln. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

Linoleum

glatt in verschieden-
den Farben und
Dessins sowie

**Tappiche
u. Läufer**

kauft man am
günstigsten bei

Walligorski

nur an der
ulica Pocztowa 31
gegenüber der Post.

Werkmeister

für Möbel- u. Bautischerei,
der poln. u. deutsch. Sprache
kundig, m. Fachschulbildung
und Meisterprüfung, reiche
langjähr. Erfahrung in der
Ser.-Massenfabr., sicher in
Kalkul., geführt auf la. Zeug.

Sucht Stellung

als Werkmeister sofort oder
später. Gest. Ang. u. 1857
an die Geschäftsst. d. Stg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wir liefern jetzt ebenfalls die weltberühmten

BUICK

Kraftwagen, allerneueste Achtzylinder-Modelle 14/77, 18/90, 23/104 PS.
welche dank enormer Vorzüge eine Sensation für den wirklichen
Kenner bedeuten.

Außerdem empfehlen wir die allerneuesten Modelle

Fiat - Minerva - Chevrolet
mit modernen Karosserien in solider Ausführung.
Erneut ermäßigte Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

Übernahme von gebrauchten Wagen zu höchsten Preisen.

Verlangen Sie bitte ausführliche Offerten, um sich von den jetzigen
noch nie dagewesenen günstigen Gelegenheitskäufen zu überzeugen.

BRZESKIAUTO S.A. Poznań

Tel. 63-23, 63-65 ul. Dąbrowskiego 29 Tel. 63-23, 63-65

Autobereifungen - Zubehör - Chauffeurschule

Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager.

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosen-Grosskulturen

Telefon 212. - Kontor ul. Trzemeszka 42

liefert zur Herbstpflanzung nach jeder Bahn- u. Poststation aus
grossen, neuen Anlagen in starken erstkl. Pflanz-
material sämtliche **Baumschulen-Artikel**, wie

Obst- und Alleebäume

Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen,

Busch- und Stammrosen

etc. in den besten, garantiert echten Sorten.

Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei.

Suche für meinen Freund, evgl. Landwirt, 31 J.,
welcher demnächst die väterl. Besitz. übernimmt in Größe
von ca. 300 Morg. im Kreise Dobruż. mit guter Bahn-
u. Autob.-Verb., mit 1a totem und lebend. Inventar
Lebensgefährtin im Alter bis 25 J., möglichst aus
Landwirtschaft mit Vermögen und gutem Charakter.
Diskret. Ehrenfrage. Zuschriften unter 1863 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großen Gewinn

erzielen Sie nur durch ein
jugkräftiges Inserat
im Posener Tageblatt!

J. Dawid Pelzgeschäft Poznań,

ul. Nowa 11 und ul. Wrocławska 30

empfiehlt **Felle für Damen- u. Herren-Pelze**

Seal-, Murrel-, Mäntel

Ilis-, Persianer-

Saison-Neuheiten in großer Auswahl.

Überschriftswort (fett) ----- 30 Groschen
jedes weitere Wort ----- 15 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffredriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Vermietungen

Villenwohnung

4 Zimmer, reichl. Neben-
gelass. Zentralheiz., Garten,
Park, schönste Lage, Nähe
Stadtzentrum, sofort beziehb.
Ang. zahlungsf. Mieter
u. 1855 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Mietgesuche

Gesucht

wird per 1. Oktober Ein-
oder Zweizimmerwohnung
vom Wirt. Off. u. 1858
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Vorderzimmer

2 Betten, gibt billig ab an
solide Herren, evtl. kinderlos.
Chepaar. **Podgórna 5, I**
Wohnung 4.

Möbl. Vorderzimmer

an beff. Herrn zu vermieten.
Maleckiego 12 II, Woh-
nung 19, II. Vorder-Eing.

Möbl. Zimmer

(Front) sofort zu vermieten.
ul. Popłóskich 1,
Parterre rechts.

1 oder 2 Zimmer
mit Küchenben. zu vermieten
Polna 4, II, Wohnung 6,
ab 5 Uhr.

Balkonzimmer

sauber, gut möbliert, elektr.,
Bad, zu vermieten.
Zerbinand-Ratajczaka 11a
Eing. 6, I Treppc.

Möblierte Zimmer

zu vermieten.

Przegucica 4. Wohnung 7.

Gut möbl. Zimmer

elektr. Licht, Bad, Zentral-
heizung zu vermieten.
Waly Zygmunt-Starego 6
(neben der Eisenbahndirekt.)
bei M., Wohnung 4.

An- u. Verkäufe

Sie taufen

reinvollene Strümpfe und
Soden an billigsten bei der
Strümpffabrik A. Woch,
Nowy Rynek 9/10.
Anfragen von seidenen
und wollenen Strümpfen.

Gebrauchte Möbel

sowie andere Gegenstände
kauft man am besten und
am billigsten im Poznański
Dom Komissowy, Poznań,
ul. Dominikańska 3, Tele-
fon 2442, gegenüber der
Dominikanerkirche. Größtes
Warenlager dieser Branche
am Platz! Niedrige Preise!
Prompte Bedienung!
Zwanglose Besichtigung der
umfangreichen Lagerräume
erwünscht.

Tauschangebot!

Bertauche Landwirtschaft
70 Morg. groß, mit lebend.
u. totem Inventar, im Kreise
Nowy Tomysl, gegen Haus-
grundstück in der Wojewod-
schaft Poznań. Angebote
Pavillon Poznań,
ul. Marszałka Focha 15.

Stadtgrundstück

in günst. Lage, mit 16 Morg.
Land und Wiese, zu ver-
kaufen. Passend für Stell-
macher, da konkurrenzlos.
Lagerplatz vorhanden. Off.
u. 1836 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche eine

Landwirtschaft

mit komplettem Inventar
von 200 Morgen aufwärts
zu pachten, Berufslandwirt,
energisch, tüchtig. Off. u.
1860 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Klavier

(Fabrikat Karl Ede), kreuz-
saitig, sehr gutes Instrument
zu verkaufen. Off. u. 1848
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Massives Haus

mit Geschäft, freie Woh-
nung, gute Geschäftslage in
einer Kreisstadt der Provinz
Posen, unter guten Bedin-
gungen wegen Änderung
der Familienverhältnisse zu
verkaufen. Preis 45 000.
Off. unter 1864 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung.

Landwirtschaft

mit ca. 40 Morg. Land und
Wiese, preiswert zu verlauf.
Off. u. 1835 a. d. Geschäftsst. d. St.

Dampfbäderei

mit sämtlichen Maschinen,
Pferden und Wagen, in
Garnison- u. Kreisstadt, zu
verkaufen. Vermittler er-
wünscht. Off. u. 1834a
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Eier

Rehme Bestellungen an für
dauernde Lieferung garan-
tiert frischer Eier. - Ver-
kaufte Zuchtgeflügel import.
weiß. amerik. Leghorn, erst-
klass. Abstammung a 10 zt.
Dom. Pijanowice,
p. Gostyn.

Parzelle

(897 qm) zu verkaufen.
Zu erfragen an d. Gen.
Kosińskiego Dolina 2,
Wohn. 6.

Bienenhonig

reinen, garantiert heilkräf-
tig, von bester Qualität,
diesjährig, versendet zu Re-
klamepreisen per Nachnahme
einschließlich Porto und
Blechdose. 3 kg - z 9.50
5 kg - z 14. - 10 kg - z 25. -
15 kg - z 36. - 20 kg - z 45. -
Arnold Kleiner,
Podwolezycka, Mickie-
wicza 14 (Malopolska).

Pianino

„C e“, kreuzsaitig, billig
zu verkaufen.
Skryta 2, II. links.

5 Radio-Empfänger

(Efran) 160. - z 1 zu ver-
kaufen. Auskust erteilt
Radio-Elektro 3 Maja 3a.

Gebrauchte Lokomobilen

gut erhalten, billig zum
Verkauf. Die Maschinen
sind garantiert betriebsfähig
und können im Betriebe
vorgeführt werden.
Anfragen erbittet
Landwirtschaftl. Zentral-
genossenschaft
Maschinen-Abteilung.

Geschäft

für jungen Uhrmacher
mit Einrichtung u. Waren,
zu verkaufen. Off. u. 1851
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Geb. Gh., Schlaf-,

Herren- u. Wohnzimmer
sowie andere Möbel tauf
und zahlst angemessene Preise
Poznański Dom Komis-
sowy, Poznań, ul. Domini-
kańska 3, Tel. 2442, gegen-
über der Dominikanerkirche.
Größtes Kommissions-
geschäft d. Branche a. Platz.

Offene Stellen

Alleinmädchen

mit Kochen und Waschen
ge sucht. Ausführliche Off.
unt. 1867 an d. Geschäfts-
stelle d. Stg.

Suche

20 redigevante Herren u.
Damen, die einen Tages-
verdienst von 20 z durch
Reisen erlangen können.
Polnisch-Deutsch notwendig.
Offerten an Aug. Gwiston,
Kotlin, p. Jarocin.

Tüchtiger

Elektroingenieur

oder

Techniker

der polnischen u. deutschen
Sprache mächtig, wird per
sofort zwecks Akquisition
ge sucht. Offerten u. 1862
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Kindersträulein

deutsch, erfahren, für zwei
Knaben gesucht v. 1. Oktober
zur Ausbilde zwischen 3-7
Uhr abends mit Lebensbrot.
Angebote mit Lebenslauf,
Zeugnisabschr. u. Ausbilde-
adressen nur schriftlich unter
Finanzrat Mikolajczak,
ul. Fr. Ratajczaka 12.

Stellengesuche

Landw. Beamter

ledig, mit langjähr. Erfahr.,
engl., sprachenkundig, sucht
von sofort Stellung, gleich
welcher Art. Off. u. 1861
an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Nähe

elegant, schnell und billig.
Kürschnerarbeiten. Time,
Poznań, Sw. Marcin 43.

Junger Mann

23 Jahre alt, evangel., sucht
Stellung als Chauffeur,
kann auch Büroarbeiten ver-
richten. Gest. Offerten an
W. Rahinek, Kalkowskie
K. Odolanowa, poezia Chojniki.

Ing.-Agronom

ledig, beider Landessprachen
mächtig, sucht nach Abfol-
der Praktik auf erhaltenden
Gutem Stellg. als Beamter
in groß. Betrieben, evntl.
Leitung des Besitzes. Off. u.
1847 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Lehrer

mit Unterrichtserf., poln.
Sprachprüfung, sucht Haus-
lehrerstelle, evtl. erteilt Nach-
hilfe in allen Fächern, sowie
Musikunterricht. Angeb. u.
1830 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Junge Dame

24 Jahre alt, evangel., sucht
Stellung als Stütze in
francl. Haushalt oder auf
Gut. Auf Wunsch wird
Bild gefandt. Offerten an
Aug. Gwiston, Kotlin,
powiat Jarocin.

Unterriecht

Stotterer

bezieht auf juggeklivem
Bege von ihrem Fehler.
Bei Befolgung der Vor-
schriften garantiert dau-
ernde Heilung. Frau Nagel,
Cieszkowskiego 3, Frei-
hubert.

Vegetarischen

Kochunterricht erteile
vom 23. d. Mts. Inter-
essenten zu melden bei
M. Ostwaldt, ul. Ma-
tejski 2, I r.

Lehrerin

erteilt polnische Nachhilfe-
stunden und Konversation.
Krylowicz, ul. Rolna 29
von 2-4 nachmittags.

Wer

erteilt deutschen Korrepon-
denzunterricht? Off. u. 1844
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Lehrerin

erteilt polnische Nachhilfe-
stunden und Konversation.
Krylowicz, ul. Rolna 29,
von 2-4 Uhr nachm.

Englisch und

Französisch

erteilt M. Dolgow,
Kreta 24, II. Stod links.
Anmeld. 6-8 Uhr abends.

Heirat

Welche Dame

würde einem strebsamen
Handwerker auf ein gut-
gehabtes Geschäftsgrundstück
auf I. Hypothek 8000 z leihen
bei gut. Verzinsung? Spätere
Einheirat möglich. Gebäude-
versch. 80000 zt. Grund-
stück kann vorher besichtigt
werden. Verschwiegenheit
Chrenfrage. Off. u. 1845
an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Verschiedenes

Suche für meine 17 jähr.
Tochter, welche das Kon-
servatorium besucht

Pension

mit Klavieren u. Familien-
anschluss, bei alleinlebendem
Chepaar, zu mäßig. Preise,
da diese sich in ihren Preis-
mäßig machen könnte. Off.
u. 1837 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Einem

Nebenverdienst

von 300 z und mehr können
Sie monatlich spielend leicht
erwerben. Anfragen sind zu
richten an:

W. G. Hoffmann,
Biala k. Bielska,
ul. Wenzelisa 27/29.

Neu eröff. Schuhgeschäft!

ul. Szkolna 3 (Schulstr.)
bietet
Damen- und Herrenschuhe
Kinder- u. Arbeitschuhe.
Große Ausw. z. billigt. Preis.

Eine Dame

der poln. u. deutsch. Sprache
mächtig, sucht für einige
Monate Aufenthalt im bei-
seren Hause mit Familien-
anschluss zwecks Verbol-
kommung in der Haus-
haltung. Off. mit Angabe
d. Beding. unt. 1866 an
die Geschäftsstelle d. Stg.

Schulornister

und Klappen aus Leder
und Segeltuch eigener Fab-
rikation kaufen Sie am
billigsten bei der Firma
W. Stefanski, Poznań,
Stary Rynek 53/54.

Hygien. Binden!

Damen, die ihre Gesund-
heitschonen, gebrauchten
nur die ideale Binde
T E K A, garantiert auf
reiner hygroscopischer
Watte. Centrala Sanitar-
na, I. Korytowski, Poznań,
Wodna 27, Telefon 5111

Herbststimmung

Das große Buch der Natur ist nun bis zur Hälfte durchgeblättert und sein Inhalt beginnt mit dem Aufschlagen des dritten Kapitels „Herbst“ einen ersten Charakter anzunehmen. Besten und Verblühen, Vergehen und Sterben deutet es dem, der es nur oberflächlich liest, der nicht sehen will, wie es daraus noch leuchtet in letzten schöner Pracht, wenn uns Frau Sonne ihre goldenen Strahlen zum Geleit schickt. Was gibt es da nicht alles zu schauen? Um uns winkt und lacht es in tausend Farben, vom letzten hellen Grün bis zum ersten dunklen Rotbraun. Mutter Erde hat sich zum Abschiednehmen geschmückt. Leuchtend rot, wie Blutstropfen, grünen uns die Beeren der Eberesche, junge, schlanke Pappeln mit ihrem durchsichtigen Blättertschmud oder schweigende, stolz abweisende Kiefern in ihrem dunklen, tiefen Grün, als ob sie sagen wollten: „Schmückt euch nur, pustet euch und prangt! Uns kennt ihr nicht täuschen, denn wir wissen ja auch, daß ihr bald den letzten Blättertschmud ablegen müßt, daß ein einziger kalter Windstoß euch kahl macht.“ Aber nur nicht dange machen lassen, so lange die Sonne noch lacht; es ist ja noch goldener Herbst. Noch atmet man den Mobergeruch nicht, der unter den fröhlichen, abgefallenen Blättern aus dem Boden steigt. Noch ist die Natur wie ein schönes Frauenantlitz, in dem das heimliche Leid nur in unbewachten Minuten sich zeigt, noch spürt man den Tod nicht, der heimlich in den Fugen lauert, denn der Mund lächelt. Und das Lächeln macht das Antlitz so jung und schön. So heimlich und leise, immer überdönt von prangenden Farben, stirbt die Natur! Sie stirbt in Schönheit und gibt uns noch alles, was sie hat, um uns nicht fühlen zu lassen, wie wech das Sterben tut. Und wir wollen der Natur dankbar sein und diese letzten, schönen Tage noch genießen, bis das letzte wette Blatt nur noch ein Erinnern übrig läßt und ein leises, fernes Hoffen, daß es bestimmt wiederkommen muß. U. A.

90. Geburtstag

Einer der ältesten Leser unserer Zeitung, Herr Bernhard Hartmann, Tiergartenstr. 11, feiert morgen, Sonntag, seinen 90. Geburtstag. Wir wünschen Herrn Hartmann, der die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, einen recht langen, sorgenfreien Lebensabend.

Kleine Posener Chronik

Wachung vor einem Betrüger! Die hiesigen Wache- und Jahnheuerer besuchst ein etwa 35-jähriger unbekannter Mann, der sich als Ingenieur der Eisenbahndirektion vorstellt und billige Kohlen anbietet, wobei er natürlich eine größere Anzahl verlangt. Da es sich in diesem Falle um einen raffinierten Betrüger handelt, ist Vorsicht geboten.

Diebeslager entdeckt. Energetische Ermittlungen der Polizei haben dazu geführt, daß im Hause Nr. 46 in der Wohnung eines Stanislaw Strypinski ein ganzes Magazin gestohlener Sachen entdeckt wurde. Strypinski wurde verhaftet, während die Diebesbeute nach dem Polizeipräsidium, Wozdial Siedecz, geschickt worden ist. Es handelt sich u. a. um 13 Taschen, sechs Handtaschen, 7 Handtücher, 12 Unterzüge, 14 Handtücher, 14 Gardinen, 25 Kleidermützen, 1 Pullover, 2 Pelztragen, 1 Bettdecke, 1 grünes Tuch, 2 Damenmäntel, 1 Herrenpelz, 1 weiße Bluse, 1 Herrenhemd, 1 Wollstrick, 1 Fernsprecher, 1 Koffer mit Knöpfen, 2 Haarschneidemaschinen, 1 Radiosapparat, 1 Schachtel „Sidel“, 663 Zigaretten, 4 Zigarettenbehalter, 1 Blumenpfeife aus Kristall, 1 Gebet für 12 Personen, 1 Zigarettenetui, 1 silberne Uhr, 1 Schachtel Pfeffermühlchen und andere Gegenstände im Gesamtwerte von 10 000 Zloty.

Brand in der Autogarage. Gestern in den Abendstunden entzünd in der Autogarage von Grabowski, Dambrowskies 87 (Große Berliner Straße), ein Brand, der durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstand. Nach zweifelhafter Arbeit mittels zweier Schlauchleitungen wurde das Feuer gelöscht.

Einbrüche und Diebstähle. In betrunkenem Zustand fuhr der Chauffeur Felix Jakubowski, Maleckies 10, mit seinem Auto gegen den Wagen von Alexander Gertner aus Hodoles, Kreis Wollstein, wobei ein Pferd umgeworfen und verletzt wurde. Das Auto samt Chauffeur wurde ins Polizeigewahrsam gebracht.

Einbrüche und Diebstähle. In den Keller von Elia Reporowski, St. Adalbertstr. 9, wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben verschiedene Wertgegenstände im Werte von 2400 Zloty in die Hände fielen. Die Ermittlungen leitet die hiesige Kriminalpolizei. — Der Firma „The Gentleman“, al. 27 Gubnia 4 (Berliner Str.), wurden aus dem Lagerraum durch einen gewissen Rastrot, Samarskies 21, verschiedene Hüte in bisher nicht festgestelltem Wert gestohlen. — Aus dem Keller des Wdow Mwer, Kraszewskies 9, entwendeten Diebe verschiedene Räucherkerzen und Kerzen.

Tödlicher Unfall. Vor zwei Tagen ereignete sich auf der Chaussee bei Janikowo ein erschütternder Unfall. Der 10-jährige Franciszek Lesniowski wurde an einen Lieferwagen des Gutes Borsowice geknüpft, war heruntergefallen und wurde, einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus, erlag er seinen Verletzungen.

Ringkampfturnier. In der früheren Empfangshalle der Landesausstellung beginnt am 26. September ein Ringkampfturnier um die Meisterschaft Polens. Bei dieser Gelegenheit soll es ein sensationelles Zusammentreffen zwischen dem polnischen Weltmeister Steffer und dem Esten Jaago geben, der an den Weltmeisterschaften in Budapest nicht teilgenommen hat. Der große Erfolg der Posener nicht mehr fremd; er gewann vor drei Jahren im Posener Turnier, das im „Sirkus Stanislawski“ veranstaltet wurde, den ersten

Die Raubüberfälle nehmen kein Ende

Auch die Standgerichte scheinen den Spitzhunden und Verbrechern nicht zu imponieren. Eine ganze Reihe von Raubüberfällen aus der letzten Zeit, so der bei Czarnikau und in Bromberg, zeugen davon, daß die schweren Strafen der Standgerichte die großen Spitzhunden kaum abschrecken.

Wieder wird aus Bromberg ein Raubüberfall gemeldet. In dem Staatsforst Nowawies-Wielka wurde der Photograph Kazimierz Grabowski aus Podgórze, Kreis Thorn, von zwei unbekannten Wegelagerern, die mit Fahrrädern versehen waren, mit der Waffe in der Hand zur Herausgabe seines Barbestes gezwungen. Zum Glück hatte Herr Grabowski nicht mehr als 51 Zł bei sich. Die Täter, die nicht erkannt wurden, ergriffen nach der Tat sofort die Flucht.

In Krotoschin wurde, wie wir seinerzeit meldeten, am 14. August Valentin Dzial von einem heimgesucht. Erfreulicherweise ist es den Bemühungen der Polizei geglückt, als Täter einen Felix Wrend und Kazimierz Kazmierczak zu verhaften.

Der Gnesener Kindermord

Gnesen, 19. Sept. Die weitere Untersuchung des Mordes an der 11-jährigen Schülerin Monika Andrzejewska hat sehr belastende Einzelheiten zu Tage gefördert. Stanislaw soll die festgenom-

mene Klara Jarecka schon längere Zeit gekannt haben. Eines Tages überwarf sich der Mörder mit seiner Komplizin, die ihm nun, wahrscheinlich um seine Gunst wiederzuerlangen, ein Mädchen zuführen wollte, worauf Stanislaw natürlich einging. Darauf weist die Tatsache hin, daß Stanislaw seine Komplizin am Bahnübergang ermordete.

Mit dem Telephonmast umgestürzt

X. Posen, 19. Sept. Wie uns von Augenzeugen berichtet wird, trug sich gestern nachmittag nach 3 Uhr im Schilling ein furchtbarer Unfall zu. Ein Soldat hatte eine Telegraphenstange an der „Irishofstraße“, die Posen zugewandt ist, erklüftet. Als er an der Spitze war, brach der Mast und fiel auf den Soldaten, der sich, da er an den Füßen mit den Steigseilen am Mast festgehalt war, nicht rechtzeitig genug freimachen konnte.

Das Privatauto von Herrn J. Immlisch, das sich zufällig am Unfallort befand, nahm sich sofort des Schwerverletzten an und brachte ihn in das Lazarett. Trotz mehrfacher Bemühungen bei den in Frage kommenden Stellen ist es uns bis zur Stunde nicht gelungen, etwas über das Befinden und den Namen des Verunglückten zu erfahren.

Der 12-jährige Taron aus Staroleka war auf eine elektrische Leitungstange geklettert und erhielt dabei einen Schlag, der ihn zu Boden warf. Die Rettungsbereitschaft legte ihm einen Verband an.

Unser neuer Roman

„Im Wirbel des Schicksals“

von Otfried von Hanstein

beginnt am Montag.

Wir sind sicher, mit diesem spannenden und farbenreich geschriebenen Werk des bekannten Schriftstellers unseren Lesern wieder etwas ganz Besonderes zu bieten.

Die Rennen in Lawica

Der Rennverein Weizpolsen gibt bekannt, daß die Kattowitzer Werberennen nicht stattfinden können, da die andauernden Niederschläge eine rechtzeitige Instandsetzung der dortigen Rennbahn nicht gestattet haben. Statt dessen ersäht, wie bereits gemeldet, die Posener Herbstsaison eine Verlängerung um sieben Tage. Es werden weitere Rennen am 27. und 30. September sowie am 3., 4., 7., 10. und 11. Oktober gelaufen. Die bessere Dotierung einzelner Rennen und die Mehrbetätigung von zweijährigen, sowie die Verkaufs- und Trostrennen dürften neue Pferde heranzubringen. Aus Warschau sollen bereits einige Meldungen vorliegen. Der Beginn der Rennen ist auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Motorradrennen

Die Motorradrennen, die am Sonntag in Lawica um 14 Uhr Austrag kommen, versprechen einen sehr interessanten Verlauf zu nehmen. Neben Posener Fahrern haben auch Fahrer aus Danzig, Warschau, Kattowice, Bromberg und Graudenz gemeldet.

Achtung, Quacksalber!

X. Posen, 19. September. In Posen grassiert seit längerer Zeit einer Bande von Quacksalbern. Der Hauptling dieser Bande ist der angebliche Spiritist Jan Kulinski del Kowal, der unter dem Namen „Kex“ auftritt. Seine Komplizin war bis vor kurzem ein Fräulein Grzeskowiak, wohnhaft ul. Sew. Mielzynskies 22. Sie war ein ganzes Jahr als „Medium“ des Kulinski tätig. Es fanden geheimnisvolle spiritistische Sitzungen statt, die von vielen naiven Leuten besucht wurden. Schließlich legten sich die Betrüger auf die ärztliche Praxis, wobei sie größere Summen für „Arzneien“ und „Besuche“ von ihren Opfern abverlangten. Eines Tages kam es zu einem Streit zwischen „Kex“ und seinem Medium. Schließlich erstattete Fräulein Grzeskowiak Anzeige bei der Polizei und klagte Kulinski der Geldbetrügerei an. Ferner habe er sie zu Abtreibung überreden wollen. Inzwischen liefen aus von Seiten der „Patienten“ Beschwerden über das Medium ein. Die Polizei besitzt einen ganzen Aktenstapel in dieser Affäre. Das Interessanteste dabei ist, daß ein früherer Polizeioffizier Stanislawski mit Kulinski zusammengearbeitet haben soll.

Selbstmordziffern

Das Statistische Jahrbuch für Polen gibt auch eine Uebersicht über die ershörend hohen Selbstmordziffern in Polen, die wir vor kurzem veröffentlicht haben. Veranschaulicht interessiert gewiß eine Statistik des Völkerverbandes, die in den verschiedenen Ländern veranlaßt worden ist. Danach sind im Jahre 1930 50 000 Selbstmorde in Europa bekannt geworden. An der Spitze steht merkwürdigerweise Ungarn, wo auf 100 000 Einwohner sich 27 das Leben genommen haben, in der Tschechoslowakei waren es 26, in Deutschland 23, in Österreich 22 und in Frankreich 17. Polen ist in dieser Zusammenstellung nicht angeführt, aber nach den Angaben des Statistischen Jahrbuches dürfte hier, allerdings für 1929, die Durchschnittsziffer 13 richtig sein. Auch der Völkerverband sieht es als seine Aufgabe an, der Selbstmordepidemie in den Ländern entgegenzuarbeiten. pz.

Änderungen im polnischen Flugfahrplan

X. Am 16. September ist der neue Fahrplan für den polnischen Flugverkehr in Kraft getreten, wonach die Flugzeuge nicht wie bisher täglich, sondern nur dreimal wöchentlich fliegen. Am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend verkehren die Flugzeuge auf den Linien: Warschau—Bromberg—Danzig, Warschau—Posen, Warschau—Kattowice—Kraukau, Warschau—Lemberg, Wien—Brünn—Kattowice—Kraukau—Warschau, Bukarest—Galatz—Czernomir—Lemberg, Bukarest—Sofia—Saloniki. Am Montag, Mittwoch und Freitag fliegen die Flugzeuge auf den Strecken: Danzig—Bromberg—Warschau, Posen—Warschau, Kattowice—Warschau, Lemberg—Warschau, Warschau—Kraukau—Kattowice—Brünn—Wien, Lemberg—Czernomir—Galatz—Bukarest, Saloniki—Sofia—Bukarest. Die Fluglinie Saloniki—Bukarest wird bis zum 30. September aufrechterhalten. Die Wiederaufnahme des Verkehrs im alten Umfang erfolgt im Frühling 1932.

Die letzten Kommunistenverhaftungen

Die letzten Verhaftungen, die die Polizei in der kommunistischen Welt vorgenommen hat, stehen im Zusammenhang mit der Organisierung des sog. „Antikriegstages“ am 1. August. Es wurden folgende 13 Personen verhaftet: der Straßenhändler Franciszek Grzyger, Wladyslaw Krawczyk, Ludwik Galazka, Franciszek Czajka, Jozef Szejewski, Alfons Powicki, Mira Kapaport, der Stadtvorordnete Jan Brzeger, Miron Balos, der dieser Tage das Gefängnis verlassen hatte, Gracjan Wenderli, Jozef Buchwald, Franciszek Jakubowicz und Franciszek Tomkowicz, bei dem in der ul. Sielsta 37 sieben Kilo kommunistischer Literatur, acht rote Tücher mit staatsfeindlichen Aufschriften und verschiedene Propagandagegenstände gefunden wurden. Mit diesen Verhaftungen ist das Bezirkskomitee der kommunistischen Partei in Polen und der Militärausschuß der Partei aufgehoben worden.

In die eigene Tasche gewirtschaftet

Wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

em. Posen, 18. September. Der Generalvertreter der Firma „Finanz-Corporation Generalmotors“, Anton Tatariski aus Posen, verurteilt drei Motorräder und unterschlug den dafür erhaltenen Betrag in Höhe von 21 000 Zloty. Dafür wurde er unter Anklage gestellt. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich nun der Angeklagte zu verantworten. Der Angeklagte behauptet, unschuldig zu sein. Die Beweisaufnahme ergibt jedoch die Schuld des Angeklagten. Der Staatsanwalt beantragte eine Bestrafung nach dem Gesetz. Nach längerer Beratung wird der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist und zur Rückzahlung der 21 000 Zloty verurteilt. Gegen dieses Urteil wurde seitens des Angeklagten Berufung eingelegt.

Bei Nervenreizbarkeit, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Angstgefühlen hat man in dem natürlichen „Frang-Josef“-Bitterwasser ein Hausmittel in der Hand, um die meisten Aufregungen, von welchem Teil des Verdauungsweges sie auch immer ausgehen mögen, allsogleich zu bannen. In Apoth. u. Dro.

Unsere Zuckerfabriken

h. Gnesen, 16. September. Der Landwirtschaftliche Kreisverein Gnesen-Wittowo hielt am Dienstag, dem 15. September, in der Freimaurerloge in Gnesen eine Versammlung ab.

Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer G. L. Strykowski begrüßte die Erschienenen und gab in einer kurzen Ansprache einen allgemeinen Überblick über die augenblickliche Lage der Landwirtschaft.

Herr Dipl. Landwirt J. B. Birnbaum hielt dann ein Referat über landwirtschaftliche Tagesfragen und Herbstbestellung. Die nachfolgende rege Aussprache zeigte, daß die Ausführungen des Vortragenden mit großem Interesse aufgenommen worden waren.

Anwesend war ferner der Sekretär des polnischen Zuckerrüben-Produzenten-Verbandes, Herr J. K. K. Witkowi. Er gab in einer längeren Aussprache Auskunft über den Stand der Verhandlungen mit der Gnesener Zuckerrübenfabrik. Aus den Ausführungen war zu entnehmen, daß zunächst mit weiteren Zahlungen für die vorjährigen gelieferten Rüben nicht zu rechnen sein wird. Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände des Plantatorenverbandes und der Zuckerrübenfabrik soll nach dem 20. September stattfinden, und erst dann wird näheres bekanntgegeben. Die Zuckerproduktion der Gnesener Fabrik ist von 168 807 Doppelzentnern im letzten Jahre auf 72 106 Doppelzentner herabgesetzt worden. Die Arbeitszeit der Fabrik wird also nur etwa einen Monat betragen.

Anschließend sprach noch der Geschäftsführer der Belage, Herr von Hertel. Gnesen, der unter anderem besonders auf den Besuch der deutschsprachigen Winterschulen in Schroda und Birnbaum hinwies. Gerade in der jetzigen schweren Zeit könne der Landwirt nicht genug lernen, und daher müsse jeder Bauer danach streben, seine Söhne auf die Winterschule zu schicken. Es bestehe auch die Gefahr, daß bei nicht genügendem Eingang von Anmeldungen die Schulen geschlossen werden müßten. Der Anmeldung, die sofort an die Schulleitung zu richten sei, ist die Geburtsurkunde, ein polizeiliches Führungszeugnis und das Schulabgangszeugnis beizufügen. Die Schule beginnt am 3. November.

Der Vorsitzende dankte den Anwesenden und schloß die Sitzung mit dem Hinweis, daß die nächste Versammlung am Freitag, dem 9. Oktober, stattfinden wird.

Wissa

k. Im gestrigen Freitag-Morgenmarkt zahlte man für das Pfund Butter 2,10, Weizkaffee 30—35, die Mandel Eier 1,90—2,00. Für ein Liter Pfifferlinge zahlte man 15—20, Steinpilze 50—60, Grünlinge 25—30, Butterpilze 25—30. Am Gemüsemarkt forderte man für den Kopf Weizkohl 10—15, Rotkohl 20—25, Blumenkohl 30—60, Spinat 20—25, Mohrrüben 10. — Im Fischmarkt zahlte man für Karauschen 1,30—1,50, Schleie 1,50—1,70, Karpfen 2,30, Hechte 2,10, Weizfische 50—70. Ein Huhn kostete 2,20—3,50, eine Ente 2,50—3,50, eine Gans 6—7,50, ein Paar Tauben 1,10—1,40. Das Angebot wie auch der Absatz war in allen Teilen des Marktes gut.

k. Das hiesige Staatliche Arbeitsvermittlungsbüro hat folgende freie Stellen zu vergeben: 2 Keramiker, 1 Modellierarbeiter für Gips, 5 Dienstmädchen mit Kochkenntnissen, 13 Dienstmädchen aufs Land, 2 Pferdeknechte, 3 Viehhüter, 2 Schneider, 2 Tischler- und 1 Malerlehrling. — Arbeit suchen: 15 Schmiede, 10 Schlosser, 15 Chauffeure, 40 Maurer, 18 Stellmacher, 4 Maler, 4 Tischler, 5 Sattler, 5 Kürschner, 14 Schuhmacher, 15 Schneider, 4 Schneiderinnen, 17 Bäcker, 18 Wirtschaftsbeamte, 5 Brenner, 4 Köpfer, 3 Gärtner, 20 weibliche und 48 männliche Bürokräfte, 14 Expedientinnen, 50 Handlungsgehilfen, 5 Bautechniker, 11 Musiker, zwei Schornsteinfeger, 4 Kellner, 12 Volksschullehrer und 4 Volksschullehrerinnen sowie 2 Leichtverletzte Kriegsinvaliden.

Czarnikau

e. Gemeinde ohne Pfarrer. Am 15. d. Mts. verließ Herr Pastor Glahn die Gemeinde Romanshof, um einer Berufung nach Berent zu folgen. Herr Pastor Glahn war in seiner Gemeinde sehr beliebt und verließ den Ort nach elfjähriger Tätigkeit wegen Kränklichkeit seiner Gattin. Ein Nachfolger ist bis jetzt noch nicht gefunden, so daß die große evangelische Gemeinde gegenwärtig ohne ein kirchliches Oberhaupt dasteht, was besonders der heranwachsenden Jugend wegen sehr zu bedauern ist.



MAGGI'S
Fleischbrühwürfel

ist mit
bestem Fleisch-
extrakt her-
gestellt

Bromberg

Stadtvorordneten versamm- lung. Zu Beginn der Versammlung wurden zwei neue Stadtverordnete, der Baumeister Stefan Lufowitsch und der Gastwirt Anton Zol- tiwicz, in ihr Amt eingeführt und vom stellver- tretenden Stadtpräsidenten vereidigt. In der darauffolgenden Beratung nahm man zunächst den Magistratsantrag an, bei der Einziehung der staatlichen Umjahsteuer einen 20prozentigen Kommunalzuschlag zu erheben, und beschloß ferner — allerdings erst nach längerer Debatte — im Sinne eines Magistratsvorschlages, die Abgaben- gebühren zu erhöhen, und zwar um Kommunal- zuschlag von 35 Prozent bei Patenten zur Er- zeugung alkoholischer Getränke und von 60 Pro- zent bei solchen, die zum Verkauf von Spirituosen berechtigen. Sodann hielt Stadtv. Martini einen Bericht über die Hundesteuerangelegenheit. Ein neubefestigtes Statut über die Hundesteuer war nämlich vom Posener Stadtrat nicht bestätigt worden mit der Begründung, daß das alte noch voll- kommen den Ansprüchen der heutigen Verhält- nisse genügen könne. Man einigte sich nach reich- lichen Reden schließlich auf eine Fassung der Ver- ordnung, laut der der Magistrat das Recht hat, von Fall zu Fall über die Steuerfreiheit von Ket- tenhunden zu entscheiden. Bedingungslos ab- gabenfrei sind lediglich Wachhunde, die von allein- stehenden Personen zu Schutzwecken gehalten werden, während „Luzuhunde“ wie bisher sechs- zig Flothy Steuer im Jahr kosten. — Danach wur- den wieder einmal mehrere Eingaben der Ar- beitslosen, die alle in einem recht deutlichen Ruf um das Nötigste gipfelten, verlesen. Sie wurden nach längerer, erregter Aussprache der Finanz- kommission zugewiesen, die noch im Laufe dieser Woche den Stadthaushalt überprüfen wird, um, wenn möglich, einige Positionen zu streichen und der Arbeitslosenhilfe zugute kommen zu lassen. — Hierauf bewilligte man für Erweiterungsbauten am Städtischen Schlachthaus und Hygienischen Institut insgesamt 14500 Flothy, für Reparatur der Feuerwache durch eine hiesige Firma 4000 Flothy. Neuanschaffungen für Signalapparate für die entlegenen Vororte wurden einstweilen noch zurückgestellt. — Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime, bei der, wie die polnische Presse be- richtet, der Kauf der Ederischen Villa in Bleich- felde beschlossen wurde. — Die Deutsche Fraktion hat sich an die Stadt mit der Bitte gewandt, sieben vor kurzer Zeit entlassenen deutschen An- gestellten des Elektrizitätswerkes, denen der Magistrat die ihnen zuzehörende Altersversorgung nicht gewährt hat, bis zur endgültigen Regelung der Angelegenheit durch die zuständigen Behör- den monatlich wenigstens 100 Flothy zu bewil- ligen.

h. Kommandantur der Grenzwa- che kommt nach Bromberg! Wie wir der polnischen Presse entnehmen, wird in nächster Zukunft die Leitung der Grenzwa- che aus Dirschau nach Brom- berg verlegt werden, wo sie in einem neuen Ge- bäude in der Friedrichstraße untergebracht wer- den soll.

h. Ein größeres Schadenfeuer brach in einer Holzbearbeitungsfabrik in der Hempelstr. aus. Trotzdem die Feuerwehr den Brand in nicht langer Zeit lokalisierten konnte, beträgt der Scha- den über 5000 Flothy.

Noworocław

z. Wegen Mordversuchs angeklagt, aber freigesprochen. Vor der verstärkten Strafkammer hatte sich gestern ein Wladislaw Prz- goda aus Nowawies, Kreis Strelno, zu verant- worten, der des Mordversuchs an dem Förster Joachimial angeklagt war. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft, in der er sich seit dem 16. Juni befindet, vorgeführt. Er ist bereits wegen Diebstahls verurteilt. Am 15. Juni d. Js. begab sich der Förster Joachimial um 7 Uhr morgens auf seinem Rade zum Dienst in den Staatlichen Forst bei Nowawies, Kreis Strelno. Als er etwa 20 Schritte vom Walde entfernt war, fiel aus demselben ein Schuß. Eine Schrotladung traf den Förster, der die Lenkstange des Rades hielt, über beide Hände und riß ihm die Haut herunter. Der Angeklagte bestreitet nicht, an dem betreffenden Morgen im Walde gewesen zu sein, jedoch be- streitet er, die Tat verübt zu haben; er wäre nur zum Beerenpflücken in den Wald gegangen. Bei

einer sofort vorgenommenen Revision bei dem Angeklagten, der arbeitslos ist und in der Scheune eines Wirtstums übernachtete, wurden 16 Revolver- kugeln, 5 Gewehrpatronen, Schrot, eine Manchesters- jade, an der sich frische Blutspuren befanden, zwei Säde und ein Hosenfell gefunden. Der Angeklagte bemerkt hierzu, daß die letzteren Sachen noch aus der Zeit stammen, da sein Bruder dort Jagd- erlaubnis hatte, die Kugeln und die Schrotmuni- tion er aber dort auf den Wegen gefunden habe. Trotz einiger schwerwiegender Belastungsmomente mußte der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse freigesprochen werden.

z. Vierteljahrsversammlung der Evangelischen Frauenhilfe. Am gestri- gen Donnerstag nachmittags um 4½ Uhr hielt die Evangelische Frauenhilfe im Pfarrhause ihre Vierteljahrsversammlung ab, zu der zahlreiche Mitglieder erschienen waren. Der erste Teil war dem Andenken des vor kurzem verstorbenen lang- jährigen Vorstandsmittgliedes, Frau Sauerzopf, gewidmet. An die Kaffeepause schloß sich ein zeit- gemäßer, geistig sehr durchdachter Vortrag des Pfarrers Stafel aus Eisenhof, Kreis Brom- berg, an über „Kaiserlebensziele in Hannover und im Harz“.

z. Selbstmordversuch. Am Mittwoch abend gegen 6½ Uhr unternahm der hiesige Ein- wohner, Witwer Ludwig Urbanowicz aus der ul. Torunjska 11 einen Selbstmordversuch, indem er seinem Leben durch Erhängen ein Ziel setzen wollte. Zum Glück wurde sein Vorhaben entdeckt, und er konnte noch gerettet werden. Da er furcht- bare Schmerzen hatte, wird angenommen, daß er vorher Gift getrunken habe. Er wurde mit dem Auto der Krankenkasse ins Krankenhaus gebracht. Die beiden Söhne des Selbstmordlandboten waren während des Voralles von Hause ab- gewend.

z. Das nennt man Pech. Auf den Balkon der Wohnung des Herrn Dr. Jakubial in Palosé waren ein Damen- und ein Herrenpelz im Werte von 3000 Flothy zum Lüften aufgehängt. Diese Gelegenheit nahmen unbekannte Diebe wahr und entwendeten dieselben. Herr Dr. Jakubial hat für Aufspürung der Diebe eine Belohnung von 200 Flothy ausgesetzt.

Kolmar

1 In den Tod gegangen. Wegen fami- liarer Zwistigkeiten beschloß die 18jährige Monika Wierzbicka aus dem Leben zu scheiden. In der Nähe von Bismarckstrasse warf sie sich vor den Zug und wurde auf der Stelle getötet. Auf einer hinterlassenen Postkarte gab sie die Gründe ihrer unglücklichen Tat an.

Schoffen

1 Einbruch. In der vergangenen Donner- stagsnacht wurde in die hiesige Jgoda ein verwegener Einbruch verübt; wobei die Diebe eine große Beute gemacht haben. Gestohlen wurde ein Sack Kaffee, 1 Sack Zucker und viele Kolonialwaren. Der Gefangene soll sich über 1000 Flothy be- sitzen. Die Beute soll, wie man hört, von einem Auto abgeholt worden sein. Die Polizei hat energische Untersuchungen eingeleitet, um den furchtlichen Einbruch aufzuklären.

Wonnarowitz

1 Schadenfeuer. In der Nacht zum 18. entstand auf bisher unaufgeklärte Weise bei dem Besitzer Lütke in Jaroschau 1 ein großes Schaden- feuer. Mit Bliesgeschwindigkeit war das ganze Gehöft ein einziges Flammenmeer. Die Scheune und ein Stall fielen den Flammen zum Opfer, das Wohn- haus, welches auch schon erheblich vom Feuer mit- genommen war, konnte dank der tatkräftigen Hilfe von 8 herbeigeeilten Spritzen gerettet wer- den.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Sonnabend, den 19. September

Sonnenaufgang 5.15, Sonnenuntergang 17.44; Mondaufgang 15.07, Monduntergang 21.22.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 13 Grad Cels. Westwinde. Barometer 758. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste + 13 Grad Cels.

den. Mitverbrannt sind Getreide, Heu und Futter- vorräte, sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen. Außerdem wurden 10 Schweine, einige Hühner, eine Kuh sowie das gesamte Geflügel vom Feuer vernichtet. Der Schaden ist deshalb besonders empfindlich als er nur wenig vermindert sein soll. Polizeiliche Nachforschungen betr. der Brand- ursache sind eingeleitet.

Krotochin

t. Landwirtschaftliche Sitzungen wurden in den Vereinen Bieganin, Broniszewice, Kreis Plejchen, Konarzowo, Izbiczna, Kreis Krotochin, Lipowice, Kreis Koschmin und Wis- helmsholde, Kreis Jarotschin, abgehalten. In

den Versammlungen sprach Herr Diplom-Land- wirt Jern-Birnbaum über „Richtlinien zur Herbstbestellung“. Nach den anschließenden Aus- sprachen der Vorträge wurden Steuerfragen und geschäftliche Angelegenheiten beraten und auf den Besuch der Winterschule und Haushaltungskurse hingewiesen. Die Sitzungen waren zum Teil recht gut besucht.

+ Einbruchsdiebstahl. In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in die Woh- nung des Landwirts Ignaz Wiatrak in Kobierno ein, die eine größere Menge Garderobe und Wäsche stahlen. Als mutmaßlichen Täter hat die Ostrower Polizei einen gewissen Stanislaw Grzegorzewski festgenommen.

Posener Kalender

Leichtathletische Wettkämpfe.

Schon zu Beginn der Woche wiesen wir aus- führlich auf die leichtathletischen Wettkämpfe hin, die der Männer-Turn-Verein-Posen am Sonn- tag 11 Uhr vorm. auf dem Turn- und Sportplatz Dnufrego Kopczniskiego 61 veranstaltet. Da sich auch Sportler anderer deutscher Vereine betei- ligen, sind interessante Kämpfe zu erwarten.

1. Schwimm-Verein Posen, gegr. 1910. Das Abendschwimmen des hiesigen Schwimm-Verbandes findet am Sonntag, dem 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr in der Schwimmhalle des P. O. J. P. (Eichwalderstraße) statt. Das Abendschwimmen des 1. S. V. P. wird in der Schwimmhalle des P. O. J. P. um 11 Uhr vormittags abgehalten. Abends ½ 8 Uhr veranstaltet der Verband in den Sälen von Jaroczi, ul. Majakarska, eine Preis- verteilung nebst Tanztränchen.

Wäschehäuferte für Tages- und Abendzirkel beginnen am 14. Oktober im Evangelischen Ver- einshause und werden von Fräulein Stoeck nach bewährter Methode geleitet. Die Kurse geben Anfängerinnen Gelegenheit, sich grundlegende Kenntnisse zur Selbstanfertigung von Wäsche an- zueignen. Der Unterricht für den Tagelernus findet viermal wöchentlich vormittags statt, für den Abendkursus an drei Abenden in der Woche. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań, Wap- lewskastraße 3.

Wohin gehen wir heute?

Bariete (Alhambra): Auftreten erstklassiger Künstler des In- und Auslands (Beginn täg- lich 8.30 Uhr abends.)

Kinos:

Apollo: „Buster Keaton an der Front“. (5, 7, 9 Uhr.)

Colosseum: „7 Gesichter des Wachsfiguren-Kabi- nets“. (5, 7, 9 Uhr.)

Metropolis: „Die Nacht nach dem Börsensturz“. (½ 5, ½ 7, ½ 9 Uhr.)

Odeon: „Der singende Narr“.

Renaissance: „Das Geheimnis des Zimmers Nr. 13“.

Stoicer: „Ihre Hoheit befiehlt“. (5, 7, 9 Uhr.)

Wilsna: „Moulin Rouge“ mit Olga Tschekowa (5, 7, 9 Uhr.)

Nachtdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Be- reitschaft der Ärzte“, ul. Wocztowa 30 (fr. Fried- richstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 13. bis 19. Sep- tember. Altstadt: Apteka sw. Marcina, ul. Kr. Katarzyna 12; Apteka pod Białym Orłem, Staro Rynok; Apteka sw. Piotra, ul. Polowej- ska 1. Wilda: Apteka „Fortuna“, Górna Wilda 96; Apteka przy Bramie Wilbeckiej, ul. Górna Wilda 3. Łazarz: Apteka p. Pluciszkiego, ul. Marjańska 104; Apteka „Edel ul. Niegolewicz- kiej 1. Verjich: Apteka Wicickiego, ul. Wicickiego 22; Apteka „Pod Opactwem Borka“, ul. Da- browskiego 76. Ständige Nachtdienste haben die Apotheken: Solatich-Apothek, Wazo- wiecka 12; die Apotheke in Wulkenbain (mit Aus- nahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtichin, ul. Marj- skaja 158, und die Apotheke der Stadtkranken- kasse, Wocztowa 25.

Wettervorhersage für Sonntag, den 20. September

Im ganzen etwas kühler. Zeitweise aufhe- bend ohne wesentliche Niederschläge. Mäßige Winde aus nordwestlicher Richtung.

Wasserstand der Warthe am 19. September: + 0,61 Meter.

23. Staatliche Klassenlotterie

7. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

15 000 Flothy — Nr. 31 358.
5000 Flothy — Nr. 184 236.
3000 Flothy — Nr. 70 670, 160 164, 175 085.
2000 Flothy — Nr. 10 710, 21 851, 88 956, 54 711, 155 366, 177 313.
1000 Flothy — Nr. 3825, 14 477, 25 116, 25 520, 32 380, 57 914, 86 028, 103 906, 110 258, 113 117, 114 642, 116 317, 165 036, 173 731.
500 Flothy — Nr. 745, 6023, 8600, 13 241, 13 900, 17 018, 17 062, 26 225, 32 731, 38 234, 39 505, 47 350, 51 846, 53 095, 57 351, 60 679, 64 045, 64 261, 67 174, 67 717, 68 617, 64 694, 79 859, 82 659, 84 134, 92 317, 102 777, 114 774, 115 982, 118 108, 119 934, 120 712, 123 044, 126 185, 131 564, 132 731, 133 136, 135 148, 135 629, 136 024, 137 710, 137 779, 138 179, 138 943, 139 177, 140 752, 143 609, 146 782, 147 053, 151 581, 151 674, 156 616, 166 926, 170 056, 173 262, 180 664, 180 414, 181 920, 183 945, 195 088, 196 277, 197 890, 198 849, 199 501, 202 307, 203 874.

Nach der Pause fielen noch folgende Haupt- gewinne:

10 000 Flothy — Nr. 142 371.
5000 Flothy — Nr. 201 900, 112 353, 40 335.
3000 Flothy — Nr. 12 679, 21 045, 110 345, 136 733, 193 324.
2000 Flothy — Nr. 39 752, 57 961, 67 431, 101 365, 131 716, 154 449, 200 766.
1000 Flothy — Nr. 3465, 6147, 6963, 12 672, 33 773, 36 719, 37 115, 74 137, 97 906, 107 878, 110 904, 112 938, 123 813, 130 464, 157 126, 157 598, 162 399, 166 783, 174 748, 193 361.
500 Flothy — Nr. 958, 1116, 475, 2069, 166, 3067, 7891, 900, 10 760, 976, 11 267, 12 306, 13 118, 14 219, 279, 388, 15 095, 16 613, 17 585, 18 606, 20 817, 21 052, 21 343, 22 870, 23 571, 24 637, 25 526, 27 869, 28 507, 29 005, 30 352, 33 34, 34 105, 34 413, 752, 785, 36 613, 37 169, 38 171, 39 568, 728, 761, 41 906, 43 439, 43 881, 45 950, 46 125, 435, 650, 47 350, 944, 51 401, 52 759, 54 615, 55 030, 56 952, 58 073, 59 520, 60 020, 186, 62 869, 63 087, 67 178, 69 283, 687, 70 075, 76 518, 77 322, 81 675, 83 119, 84 598, 85 351, 86 549, 92 011, 95 513, 98 169, 99 445, 99 530, 103 604, 105 491, 847, 107 425, 108 933, 109 165, 111 307, 803, 807, 113 393, 114 905, 116 903, 117 409, 119 007, 120 307, 534, 593, 121 130, 425, 122 229, 123 701, 123 869, 124 618, 684, 126 556, 128 027, 129 921, 955, 130 022, 593, 131 623, 132 593, 133 489, 682, 946, 134 300, 137 852, 140 521, 143 352, 987, 147 495, 509, 147 923, 148 228, 253, 149 145, 151 279, 795, 156 894, 159 499, 160 446, 161 931, 164 068, 165 660, 166 258, 608, 167 676, 168 004, 673, 169 096, 259, 956, 170 083, 256, 172 942, 173 303, 618, 168 960, 930, 174 142, 176 839, 178 002, 179 912, 180 402, 181 056, 181 750, 961, 969, 183 293, 184 598, 611, 185 691, 186 007, 191, 714, 187 177, 187 535, 188 433, 469, 190 549, 192 772, 194 178, 273, 196 345, 197 669, 198 173, 806, 199 583, 200 458, 202 426, 522, 203 278, 982, 207 226, 334, 208 893, 934, 208 957.

Pelze sind billiger geworden, was ein jeder wissen sollte.

Damen-Pelze und Mäntel sowie das Neueste in Besatzfellen kaufen Sie am günstigsten bei dem Spezial-Pelz- und Damenkonfektionsgeschäft

M. PŁOCKI, Poznań, Kramarska 21. Engros! Für Schneider Rabatte. Detail!

Das Buch dieses Monats

Karl Friedrich Boree:

Dor und der September.

brosch. Mk. 4.—

Ln. „ 6.50

In allen Buchhandlungen!

Kosmos Sp. z o. o. Groß-Sortiment. Poznań, Zwierzyńska 6.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Petrkirche. Der Gottesdienst muß am Sonntag um 10 Uhr ausfallen, da Gemeinrat Haenisch an der 300jährigen Jubelfeier der Gemeinde Zyglin teilnimmt.

Bücherrevisor, Steuer- und Finanzierungsspezialist

übernimmt billig deutsch-polnisch: Buchrevisionen, Bilanzen, Steuer-Deklarationen und Reklamationen, Geschäfts-Führungen u. Sanierungen usw. Off. erbeten u. 1828 a. d. Gschft. d. Btg., Poznań, Zwierzyńska 6.

Habe günstig abzugeben:

Dresch-Lokomobilen:

Rannosomes 1906 — 7 Atm. 18,931 Heizf.
Rannosomes 1900 — 7 Atm. 15,24 „
Rannosomes 1908 — 7 Atm. 5,876 „
Güttler 1909 — 8 Atm. 19,80 „
Ceglowski 1903 — 7 Atm. 11,6 „

Dampfdreschmaschine a:

Lanz Mamut 66" mit Selbststeinelger
Lanz Kugellager 58" mit Selbststeinelger
Rannosomes 60"
Fried Köhler leichte 60" fast neu
Strohbinder, Sch. hmaacher — Strohelevator 4 rädig.
Die Maschinen sind auf Wunsch bei mir im Be- triebe zu besichtigen.

G. Scherfke, Maschinenfabr., Poznań.



Bettfedern und Daun

hyg. gerein., Ober- bett., Kissen, Unter- bett., Daun- en- bett., Dekorations- stützen billigst

Emkap, Poznań, Wrocławska 30, Tel. 5803
Hyg. Bettfedernreinigungsaussch.

Spielzeug — so und so

Im allgemeinen werden Spiel und Arbeit in Gegensatz gestellt, und dabei wird das Spiel wie eine Art Kumpfkammer betrachtet, in die man alles hineinsetzt, was sich nicht sonst als Pflicht darstellen ließe. Beobachtet man nun das kleine Kind, das sich zuerst mit seiner Umwelt auseinandersetzen will, wird man bemerken, daß das Kind ohne weiteres gar nicht spielen kann, ja daß es unendlich schwierig ist, in ein so geordnetes Verhältnis mit anderen Dingen hineinzu kommen, daß sich daraus etwas wie „Spiel“ ergeben kann.

Zuerst haben ja die Kleinen genügend damit zu tun, hinzufallen, sich immer wieder von neuem aufzurichten und mit den Hindernissen vertraut zu werden, die sich ihrer aufrechten Haltung entgegenstellen. Erst wenn diese lange und bedeutungsvolle Zeit überwunden ist, beginnen sie sich auf ganz sinnlose Weise zu beschäftigen. Sie tragen Gegenstände von einer Stelle zur anderen, räumen Schubladen aus, verstreuen die Sachen untereinander, stellen das Obere nach unten, das Untere nach oben, mit einer völligen Unkenntnis des Dinges an sich. Alles wird in Unordnung gebracht, Glas wird zerbrochen, Metall verbeult, Holz zerlaut, Papier zerrissen. Das Ergebnis ist ein blühendes Zerfallen und Vernichten. Es kommt noch dazu, daß das Kind seine Sekunden untätig verstreichen läßt; dieses ewige Tun geschieht passivlos, und wenn man Kindern in dieser Zeit zusieht ohne einzuschreiten, so muß man sie für ihre Taten, die eigentlich in eine geschlossene Tür hineingehören. Es würde auch ganz ergebnislos verlaufen, dem Kinde begreiflich zu machen, daß es alles dieses „nicht darf“, denn es würde dann nichts übrig bleiben, „was es darf“. Das Kind kann eben noch nicht „spielen“, und der erwachsene Zuschauer beginnt zu begreifen, daß sich das „Spiel“ wie ein Kosmos aus dem Chaos herausbildet, und daß diese Zeit vor dem Spiel ein blühendes Kräftezeigen ist, das an sich selbst Genüge findet. Der Augenblick, dieses Chaos zu durchbrechen, ist so einschneidend wie die Entstehung einer Welt. Die Kräfte, bisher nur Selbstzweck, werden auf einmal zum Mittel und als solche gebündelt und in eine vorgezeichnete Richtung gebracht, langsam und nach vielen Irrwegen entsteht „das Spiel“.

Wie aber stehen nun die Eltern dieser Entwicklung gegenüber? Meistens drängen sie dem Kinde frühzeitig „Beziehungen“ zu den Dingen auf, und dann geschieht es, daß das größere Kind laßt: Spielen — ach, das ist langweilig, und es hat dabei dieselbe Empfindung wie bei Schulaufgaben. Da hat man ihm eine Welt hingelegt, ohne daß es in seinem Chaos so unbedeutend war, nach einem Kosmos zu verlangen. Daher ist das erste Gebot: Gebt den Kleinen nur beziehungsloses Spielzeug! Bantflüge, die nichts miteinander

zu tun haben, Spielzeug, das sich in Farben, in Formen, in der Bewegung offenbart, das aber keinen Anspruch darauf macht, Teile eines Ganzen zu sein.

Bei dem wichtigen Übergang zum Spiel wird dann meistens ein zweiter Fehler gemacht. Die Kleinen bekommen minderwertiges Spielzeug, „weil sie ja doch alles gleich kaputt machen“. Da sieht man dann, wie die kleinen Wesen sich abmühen, um mit einer Engelsgebild immer wieder ein Blechauto an einer Schnur aufzustellen oder ein Tier auf seine Beine zu bringen. Gerade unter den beweglichen Gegenständen gibt es selten gute und zuverlässige Arbeit. Damit aber drängt man das Kind, das jetzt nach Ordnung und sinnvollem Tun Verlangen trägt, in seinen alten Zustand zurück und lähmt damit gerade die Kräfte, die zum „Spielen“ führen, zu einem beziehungslosen Tun.

Es gibt dreierlei Spielzeug, das Schaden anrichten kann. Für das Kleinkind ist es das minderwertige Spielzeug, das ihm den Übergang zum Spielen unmöglich macht. Für das Kindergarten-

kind ist die Gefahr das fertige Spielzeug, das ihm jede Schaffensfreude lähmt, wenn es keine Frage mehr übrig läßt: Puppenhäuser, Kaufhäuser, Eisenbahnen von so großer Vollkommenheit, daß sich das Kind nichts mehr hinzuwünschen kann und ihm nichts einfällt, um es schöner und fertiger zu machen. Für das Schulkind ist die Gefahr das verlogene Spielzeug, mit dem der Erwachsene es „anführt“. Immer noch gibt es Puppen mit geklebten Kleidern, Badewannen, die kein Wasser vertragen, Kochherde, auf denen man nicht kochen kann. Das zu fertige Spielzeug will sich mit seiner Echtheit und Natürlichkeit, das verlogene Spielzeug mit der „Phantasie des Kindes“ herausheben. Man übersieht aber im Spiel den Stoff, an dem das Kind sich entfaltet wie ein Künstler, der nicht belastet werden darf, aber auch nicht verhilft.

Gewiß ist heute das Spielzeug schon weit mehr das Ergebnis pädagogischer Einsicht als früher. Dennoch fehlt den Eltern oft das feine Empfinden für Übergänge und Abschnitte. Was gestern noch war, kann heute Schaden. Sie lachen gern über das Spiel ihrer Kinder, aber selten kommen von ihnen weisenhafte Erfahrungen, die zum Wohle ihrer Kinder für neue Erkenntnisse verwertet werden könnten.

Meta Samson.

Früher unbarmherzig zerstören und überhaupt so entstellend wirken, zu ärgern, sich nicht mehr über die Indiskretionen des Lautsprechers, der bekanntlich auf unsere persönliche Einstellung so gar keine Rücksicht nimmt, zu beklagen! Hat man aber, was vorzukommen soll, einmal keine Lust, Konversation zu machen und will seinen Partner dennoch nicht verletzen, dann drückt man sich in irgendeine Sofaecke und nimmt ganz unauffällig das Radiokissen. Niemand merkt das geringste! Sie aber brauchen sich in Ihrem Genuß nicht etwa stören lassen! Ist das nicht reizend? Ist dieses märchenhafte Wunder aus dem Reiche der Welle, dieses neueste Kopfkissen nicht geradezu zum Kopfkissen? ...

Speisen im Herbst

Die Wissenschaft hat unsern Speisezetteln unter die Lupe genommen und mahnt den Finger erhoben: zu viel Fleisch, Herrschaften! Mehr Gemüse, mehr Obst und Salate. Auch Rohkost muß auf den Tisch kommen, sonst —

Die Hausfrauen haben die Drohung gar nicht erst abgewartet, sondern gleich mit der Reform des Küchenszettels angefangen. Sie hatten es zuerst nicht leicht, denn wer hatte schon seine Erfahrungen mit Rohkost? Gemüse als Zusatz zum Fleisch hatte nicht viel Ueberlegung gekostet. Als Hauptgang aber machte es Kopfzerbrechen.

Gurken und Kürbis sind augenblicklich up to date. Darum heute ein paar Rezepte über verschiedenartige Gurken- und Kürbisverwendung. Kürbiskompott ist seit jeher beliebt. Man ist Kürbis heute noch als Bratenbeilage oder als pikanten Abschluß an Rindfleischtagen. Als sättigendes Gericht bringt man Kürbis im Reissorand. Es ist gut und billig zugleich.

Weniger bekannt ist Kürbis als Rohkost. Zu Kürbisgemüse reibt man weichen Kürbis und feingewiegte Zwiebeln und mischt sie mit Mayonnaise, umlegt den Kürbis mit geriebenen und ebenfalls mit gehackten Zwiebeln und Mayonnaise verrührten Karotten und richtet das Gemüse, mit feingewiegtem grünem Salat umkränzt, an.

Sehr pikant und sättigend ist Rohkürbis in folgender Zubereitung: Feingeriebener Kürbis wird mit gemahlenen Erdnüssen und gewaschenen Haferflocken vermischt und feingeschnittene Zwiebel, Kümmel, ein wenig roter Pfeffer hinzugefügt. Das Gericht wird mit Sahne serviert.

Gurkensalat wirkt besonders appetit-anregend, wenn man ihn mit Tomatenscheiben garniert. Sehr gut: Tomaten und Gurken als Salat gemischt.

Vierländer Melonen empfehlen wir, einmal zu Melonensalat zu verarbeiten. Man schneidet die Melonen fein, salzt sie — nicht zuviel — und übergießt sie mit Öl und Zitronensaft. Melonen müssen im Gegensatz zu Gurken längere Zeit ziehen. Sie schmecken besonders gut, wenn der Salat längere Zeit auf Eis gestanden hat.

Sehr aromatisch schmecken die kleinen gurkenähnlichen Früchte, die Courgettes genannt

Neue Moden fürs Heim

Von Mizzi Neumann

Wieder einmal schließt man die Fenster! ... Der sicherste Beweis, daß es Herbst ist, daß man schweren Herzens Abschied vom Sommer und seinen Freuden nehmen muß. Was anderes bleibt übrig, als sich wieder häuslich einzurichten? Man versucht, das alte „indoor life“ wieder aufzunehmen, möchte so gern etwas von Licht, Sonne und frischer Luft mit hinüberleiten in dieses neue Leben innerhalb seiner vier Wände!

Die Herbstmesse hat einige Neuheiten aufgelegt, die danach angetan sind, das winterliche Heim frisch zu beleben, ihm neue Jugend einzupflanzen. So sah man zweierlei glatte dunkle Glamine, z. B. in leuchtendem Königsblau in Verbindung mit goldschimmerndem Orange auf einem Fenster zu geradezu trappernder Farbwirkung und Leuchtkraft in Harmonie vereint, hatte den Eindruck, als wäre hier wirklich ein Stück Sommer in strahlender Schönheit festgehalten. Verfügt man in einem seiner Räume, vielleicht in einem Gartenzimmer oder in einer Veranda, über besonders breite Fenster, so kann man die neuen, ganz großartigen Gittertüllstoren, die wie eine harmonische Fortsetzung heller Wände wirken, wählen, oder aber man stümt farbige, sehr reich fallende Glaminevorhänge — entzückend sind die neuen Regenbogenmuster in moderner geometrischer oder floraler Ornamentik — zu einem oder dem anderen Möbelbezug ab. Im Indanthrenhaus, wo ich mir alle diese Neuheiten zu Gemüte führe, sieht man jetzt

eine Fülle entzückender Gobelinstoffe, Leinen und Rippe in neuester Wiener Spritzdrucktechnik, besonders empfehlenswert für die sogenannten „beweglichen“ Polsterungen aller der jetzt so populären Stahl- und Schleiflammöfen. Ferner besonders lustige farbfreudige Kissen aus bunt zusammengefügten Rippen oder handgeprägten Geweben in Form von Riesenwürfeln, Ballons, Melonen, gigantischen Blättern, Schlummerrollen usw. Und nun muß ich Ihnen, meine Damen, ein kleines Erlebnis erzählen! Als ich gestern gerade daran war, alle diese entzückenden Indanthrenstoffe auf ihre Farbwirkung kritisch zu beurteilen, klang plötzlich aus einem derselben eine menschliche Stimme an mein Ohr. Was ist das? Gibt es denn noch Wunder? Wie kann ein ganz normal aussehendes Kissen plötzlich laut werden, eine tote Materie zu reden beginnen? Sollten die frischen lustigen Farben des amüsanten Polsters, die allerdings voll Leben scheinen, vielleicht gar mit einemmal eine animierte Konversation beginnen wollen? ... Unwillkürlich greift man sich an den Kopf! ... Aber ich will Ihre Neugierde nicht länger auf die Folter spannen, Sie lieber mit dem allerjüngsten Wunder neuester Radiotechnik, dem Radiopolster, auf dem Sie bequem ruhen und dabei das Programm ungehört hören können, bekannt machen. Welche neue Perspektiven eröffnen sich! Man braucht sich also nicht mehr über die lästigen Kopfhörer, die nicht das geringste Fünkchen Galanterie in sich haben, die

Das Herbst-Complet

Für den Herbst ist das Kleid mit passendem Mantel oder das drei- bis vierteilige Kostüm der passende Straßenanzug. Unter der Kostümfacke trägt man neuerdings eine über der Hemdbluse kurze Weste aus Dubeline, Samt oder Lederuch, deren Farbton zum Diagonalstoff von Rot und Jade fein abgestimmt wird. Dazu ein feiner, kleiner Hut mit Federbusch in Braun, Grün oder Terrakotta, den drei Modelfarben, die in diesem Herbst und Winter für den Anzug der Frau bestimmen sind.

Als Ergänzung zu dem einfachen Kostüm K 37271 bietet der fleischfarbene Mantel M 37272 aus Velours-diagonal. Seitliche Faltelemente geben ihm die moderne untere Weite. Den hochstehenden Kragen und die Garnitur der Ärmel stellt man aus Fuchs oder Possum her. Erforderlich 2,70 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite zu je 1 Mark.

Mit enganliegender Gürtelfasche ist das Kleid K 37271 aus grünem Spiralkrepp gearbeitet. Der Rock hat vorn und hinten gegenläufige Falten. Ein Kragen aus weichem Krepp de Chine wird seitlich zur Schleife gebunden. Erforderlich 2,85 m Stoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite zu je 1 Mark.

Eine Schokobluse aus feingemusterter Seide ergänzt das Jackenkleid S 37266 aus dunkelbraunem Samt; der dem Rock eingefügte vordere Blöckensteil ist in gegenläufige Falten geordnet und gibt dem Rock die nötige Weite. Enganliegend ist die Jacke gearbeitet, die vorn durchgehend mit Augelnäpfen geschlossen wird. Zu beachten ist die originelle Form der Jackenärmel, die wie die Taschen mit Pelzstreifen abschließen. Den tiefen Ausschnitt der Bluse füllt ein Einfaß aus weichem Krepp de Chine mit Schleiße. Die Bluse ist durch seitliche Querbiesen anliegend gestaltet und an den langen, engen Ärmeln sowie seitlich auf den Hüften mit Knöpfen verziert. Erforderlich sind etwa

4,80 m Samt, 2,10 m Blusenstoff, 90 cm breit. Beyer-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite zu je 1 Mark.
Unter B 37268 geben wir eine schlichte Hemdbluse aus zitronengelbem Chinakrepp, die im Rock getragen wird, und eine ärmellose Weste aus Dubeline mit doppelreihigem Knopfschluß zur Verwallbündigung des nebenliegenden Jackenkleides. Unter der Weste wird ein Seidenchal getragen. Erforderlich 1,80 m Blusenstoff, 100 cm breit, 55 cm Westenstoff, 1,80 m breit, 50 cm Seidenstoff, 100 cm breit. Beyer-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite zu je 70 Pf.
Grüner Diagonalstoff ergibt das Kostüm S 37267, dessen Jacke in Gürtelhöhe durch Säumengruppen eingehalten wird. Apart ist die Form der Taschen und Ärmelausschlüsse. Der Rock hat gegenläufige Falten. Erforderlich 3,55 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite zu je 1 Mark.



Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Poststr. 72.

werden. Man ist sie „geschmort“, indem man sie, in vieredige Stücke geschnitten, in 10–15 Minuten weich kochen läßt und ein paar Minuten in einer Soße von Butter, fein gehackter Petersilie und etwas Dill nachschmort.

Eine hübsche Abwechslung sind gebadene Courgettes. Sie werden wie gebadene Bananen bereitet: in dünnen Feig getaucht und in Butter oder Fett hellgelb gebacken.

Gefüllte Gurken werden sehr häufig heute mit einer Pilzreisfarce statt mit einer Fleischfüllung zubereitet. Auch Tomatenreis ist als Füllung pikant und wohlschmeckend. Die Gurken schneidet man in zwei Hälften, entfernt mit einem silbernen Löffel die Kerne, tut die Füllung in die hohlen Gurken, bindet die Hälften zusammen und läßt sie 10–20 Minuten in Butter im Ofen schmoren.

Feuern in den Gräben des alten Schlosses als Trapper lebt, da sind die Bücher von Wilhelm Speyer „Der Kampf der Tertia“ und „Die goldene Horde“, die von den Dreizehnjährigen und Fünfzehnjährigen handeln. Da ist endlich Erich Kästners „Emil und die Detektive“, ein Jungenbuch, das mit so viel echtem Mitempfinden davon erzählt, wie eine Schar kleiner Jungen und ein kleines Mädchen mit viel Klugheit und hellem Verstand auf eigene Faust einen richtigen gewiegten Verbrecher fangen.

andere bedenkt, daß er durch das Geschäft endlich wieder Bewegungsfreiheit erhält. Der Sperling ist aufgeflogen, sie haben auch das nicht bemerkt. Sie wissen nicht, daß die Sonne wieder warm scheint, sie wissen nicht, daß dieser Nachmittag eine Art Feiertag gibt, weil er nach langer Entbehrung wieder ein wenig leuchtenden Glanz über die Erde verbreitet hat. Nur ihre Zahlen sehen sie und das gute Geschäft. Und man könnte fast fragen: Warum bemüht sich nun die Sonne eigentlich, so warm zu scheinen? Wegen des Sperlings? Wegen der beiden Liebesleute? Wegen der Alten, die sich ihre müden Knochen wärmen? Ganz gewiß nicht deretwegen, die da des Sperlings nicht geachtet haben, sondern nur Augen für ihre Geschäfte hatten.

Kinder als Künstler

Wenn es wahr ist, daß die Natur die große Gegebenheit für das Filmspiel und auch für das Tonfilmspiel ist, ob man sie nun stilisiert oder einfach so mitspielen läßt, wie sie ist — dann sind die Geschöpfe, welche die Natur in ihrer Ursprünglichkeit am reinsten vertreten, wohl auch die einwandfreiesten Filmfiguren: die Pflanze, das Tier, das Kind. Freilich nur dann, wenn man ihnen kein unechtes Betragen aufzwingt. Denn in diesem Falle wird die Darstellung der Tiere und Kinder einfach zu einer unheimlichen, qualenden Dressur, zu einer tief zu verachtenden Jahrmarktsschau. Es hat immer solche Fälle gegeben, wo man die Anmut und die Drolerie des kindlichen und tierischen Geschöpfes zu einer erbarmungswürdigen Masterade mißbrauchte, kleine affige Zierpuppen aus graziösen tanzenden Mädchen machte und solche Wunderkinder züchtete, die das Entsetzen manches Konzertpodiums darstellen, von denen der Komponist Arnold Schönberg einmal sagte, sie seien mit zehn Jahren schon so alt wie andre Leute mit fünfzig.

Aber abgesehen von diesen Erzeugnissen einer falschen Einbildung, wie oft waren wir schon beglückt, wenn die Gesichter der Kinder mit ihrem wahren und lebendigen Ausdruck eine Welt von erlogenen und erstellten Grimassen, von schablonenmäßiger Wiebergabe der Gefühle für Augenblicke unterbrachen. Man kann sich erinnern, daß es im Anfang des Films auch Kinder gab, die man zur Belustigung der Zuschauer in den Grimassen der Erwachsenen abrichtete, sie in ihren Gesten zu einem bewußten Nachahmen des Benehmens der großen Leute anhielt. Ach, wie ärmlich und kümmerlich war das alles, diese Komödien, die man mit dem kleinen Jungen, Frischchen genannt, anstellte, wie weit entfernt von dem Wesen des Kindes, seiner Phantasie und seiner Spiele, die man heute zur Darstellung bringen möchte und aus denen der Erwachsene in all seiner Klugheit noch viel lernen kann.

Seit Mark Twain gelebt hat und es Tom Sawyers und Huckleberrys Finns Taten und Abenteuer gibt, haben die Amerikaner die Welt der Kinder immer in ihrer Art gepflegt. Sie haben ihre Komantik mit dem „Schäferhund“, den Ränberbanden und die Zeltlager im Wald und die Indianerkostüme, den selbst veranstalteten Zirkus oder den Bau eines Autos oder einer Automotiv aus alten Latzen ernstgenommen. Nie hat man hier mit dem gestrigen Zeigefinger des pedantischen Erziehers hineingedrückt, man hat den Kindern ihre Welt überlassen und diese bewußt ausgestaltet, zu einem Mittelpunkt der Freude für die Erwachsenen gemacht. Die Vorliebe für das Kind hier hat in Europa auch ein neues Zeitalter für das Interesse am Kind hervorgebracht. Man wird sich jetzt erinnern an diese sommerprossigen kleinen Schiffe, diese vergnügten Dicksäcke, dieses Geschwisterpaar von drolligen

Negerlein, die inmitten der weißen Kinderhchar tapfer mithalten, die verschiedenen Streiche auszuüben oder das Blockhaus aus dem Gerümpel sämtlicher Familienhäuser zu bauen. Man wird sich an diese Filme erinnern, die eine so selbstverständliche Anerkennung der Kinderphantasie darstellen, eine so versöhnliche Gemeinsamkeit des Spieles zeigen. Arme und Reiche, Weiße und Neger in trauter Eintracht. Man muß das für sehr klug und sehr erzieherisch halten. Jedenfalls wird es einen gehörigen Eindruck auf soundso viele andre Kinder machen. Sie sehen, daß man an ihrer Phantasie Freude hat und daß die Anerkennung den Kindern aller Volksschichten ohne Ausnahme zukommt.

Darum ist es gut, zu sehen, daß die Anerkennung der gemeinsam erlebten Komantik der Kinderzeit auch bei uns in Deutschland seine Streiter findet, die in Erzählungen und nun auch im Film prächtige Beispiele aufzuweisen haben. Da ist Leonhard Franks „Räuberbande“, die in den Weinbergen von Würzburg und an Lager-

Man muß gelesen haben, mit welchem Eifer, mit welcher Hingabe und Freude sich die Kinder der Darstellung einer Sache widmen, in der sie wichtig, in der sie ernst genommen werden. Wie sie sich in eine Ursprünglichkeit hineinspielen, wie sie von ihrem Erlebnis durchdrungen sind. Braucht der Film das Kind? Die Frage ist unbedingt zu bejahen. In wenig Menschengestalten kann man so viel Begeisterung, Spaß und Trauer über irgendein Geschehen ablesen wie gerade in dem Antlitz sich entwickelnder junger Menschen. Man kann auch selten so viel reine Heiterkeit erzielen wie in einem Film mit Kindern. Man kann sich leicht denken, daß ein Film, von ihnen selbst gespielt, den Kindern schließlich mehr Freude bereitet als diese Kinderfilme, welche die großen gescheiterten Ontles und Tanten zu Weihnachten für sie verfassen. Hier liegen noch schöne, noch wunderbare Aussichten für eine schöpferische, das Kind begreifende Phantasie des Films. Hier wird man noch Ueberraschungen erleben können. Und nur ein wenig mehr Mut und ein wenig mehr Liebe zu den wahren Regungen einer künstlerischen Filmfähigkeit, ob stumm, ob tönend, gehören dazu.

Aber es ist wohl — leider — notwendig, daß man zuweilen die Belargonien, die strahlende Sonne und einen sich sonnenden Sperling vergißt, wenn etwas viel Wichtigeres auf dem Spiel steht. Wichtig wenigstens insofern, als es uns im Augenblick wichtig erscheint. Morgen kann es sein, daß wir ein Vermögen dafür gäben, wenn wir uns noch einmal in der Sonne wärmen könnten...

Der Puppenball

Das war gewiß auch euer Fall. Scht, hier ist ein großer Puppenball. Clown Pimpin dirigiert mit Macht, Der schwarze Neger fröhlich lacht, Das ist so recht nach meinem Sinn, Er holt sich seine Tänzerin. Er schwenkt sie rund heideklum, Der Teddy denkt, ich bin nicht dumm, Ich tanze mit der Puppenmaid, Im weiggetupften Dirndlkleid, Nur unter kleinsten Puppenkind, Bis jetzt noch keinen Tänzer find't, Der Clown kommt es zum Tanze führen, Doch er tut lieber musizieren Und läßt das Puppenbaby sitzen. Der Neger fängt schon an zu schwärzen! Sein Grad ist eng, sein Kragen hoch, Troß allem tanzt er fröhlich noch. Des Teddys Fell ist etwas düst, Doch stört ihn das beim Tanzen nicht. Das Puppenbaby ist zufrieden, Obgleich kein Tänzer ihm beisehien. Es steigert sich die Fröhlichkeit, Die Puppe in dem Dirndlkleid, Sie jodelt laut, droh groß Vergnügen! „Ob wir den ersten Preis wohl kriegen?“ Der Teddy fragt, „wir tanzen gut!“ Den andern Tänzern wächst der Mut, Clown Pimpin dirigiert: „eins, zwei, Tanz nur, bald ist die Zeit vorbei!“ Und weil sie solchen Arm gemacht, Ist Erna plötzlich aufgemacht, Und sieht im hellen Mondenlicht Den Puppenball! Sie faßt es nicht, Sie kann es wirklich nicht verzeihn, Daß Puppen sich im Tanze dreh'n. Sie schaut und staunt und ist ganz „Weil sie nicht gerne stören will... Als sie am Morgen aufgewacht, Hat sie darüber nachgedacht, Ob sie geträumt vom Balle hier, Ob's Wirklichkeit? Was meint denn ihr!

Kinderland

Ein Sperling sonnt sich

Auf den Kieswegen in städtischen Anlagen fluten die Menschen hin und her. Nach langer Zeit kam endlich wieder die Sonne hervor. Man drängt sich in ihren warmen Schein, den man tagelang schmerzlich vermißt hat. Man stiehlt sich, wenn es sein muß, die Zeit dazu. Und man freut sich zugleich der in latten Rot leuchtenden Belargonien am Saum des Rasens. Es ist fast, als hätte man den Alltag abgeworfen, wenn nur die ratternden Lastautos, die in der Nähe vorbeiziehen, nicht allzu stark daran erinnern, daß man mitten im Alltag und in Pflichten steht. Kinder toben in der Nähe. Sie allein wissen nichts von dem Haften im Pflichtkreis. Und nichts davon wissen vielleicht einige Alte, die bereits auf ein erfülltes Leben zurückzusehen, das allerdings für sie ein gerüttelt Maß von Enttäuschungen barg.

Auf einem Seitenwege sieht man zusammengekauert ein Sperling und sonnt sich. Man könnte fast meinen, daß es ein krankes Tier sei. Er befindet sich ja wohl auch in der Mauer und ist daher in gewisser Hinsicht krank. Doppelt wohl tut ihm daher die Sonne. Ganz tief kauert er sich auf den warmen Sand und plustert sich auf. Ein junges Paar kommt daher. Sie haben nur Augen für sich. Schon meint man, sie würden den Vogel aufscheuchen. Da gewahrt ihn das Mädchen. „Ach, der ist krank!“ sagt sie mitteilid. „Kommi!“ Und schon zieht sie ihren Begleiter am Arm zurück des Wegs, den sie gekommen sind. Ein

Chepaar kommt mit einem Jungen. Sie sind in ein erstes Gespräch verflocht, und es schwingen Sorgen in den Worten. Sie wären gewiß unachtsam vorübergegangen. Da reißt sie der Junge zurück. „Hier ist ein kranker Spatz, guck mal. Wir wollen ihn nicht stören.“ Die Eltern sehen hin, und die Frau sagt mitteilid: „Das arme Tierchen!“ Dann lehren sie um, und der Sperling blinzelt ihnen nach.

Eine ganze Weile geht das so. Immer wieder lehren die Menschen, die hier vorbeischießen, um, den Vogel nicht zu stören, wenn er das bühnen Sonne ausnützt. Bis zwei Männer daherschreiten. Sie sind beide etwas robust. Weibliche Not steht man ihnen nicht an, und geistige Not dürften sie auch kaum spüren. „Nein,“ sagt der eine, „zu dem Preise ist nichts zu machen. Ich habe doch nicht Lust, meine Ware zu verschleudern.“ — „Der von Ihnen geforderte Preis aber hindert mich, zu konkurrieren. Ich habe nicht Lust, mein Geld zuzusehen. Den Zinsverlust gar nicht gerechnet, da Sie auf Barzahlung bestehen.“ — „Reden Sie doch nicht so. Ich weiß ganz gut, daß Sie dabei noch fleißig Geld verdienen, und wäre ich nicht in einer Geldklemme, ich dachte gar nicht daran, die Ware zu diesem Preise loszuschlagen.“ So sind die beiden am Seitenwege angelangt. Sie sehen nichts von den leuchtenden Belargonien, sie sehen erst recht nicht den kleinen, sich sonnenden Sperling. Nur ihre Geschäfte sehen sie, Zahlen in ihren Hauptbüchern, auf dem Sched, in den Verkaufsbüchern. Ordern sieht der eine, und der

Günstige Gelegenheit!

Sägewerk nebst Baugehäst, evtl. auch Landwirtshaus, wegen Todesfall preiswert zu verkaufen oder zu verpachten.

Matuschke, Rechtsanwalt (Schwerin Warthe).

Dort sind z. B. der Bau einer Flußbrücke, einer Bahn und eines Deiches bewilligt und bereits in Angriff genommen, die Arbeiten aber noch nicht vergeben.

Johannes Quedenfeld
Inh. A. Quedenfeld
POZNAŃ-WILDA
ul. Traugutta 21
Werkplatz: Krzyżowa 17
(Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)
Moderne Grabdenkmäler
Grabelfassungen in allen Steinarten

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens
Schwerfenz. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst
11 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 20 Uhr:
Jungmännerverein.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft
Tarnowo (Schlesien). Sonntag, 9 Uhr: Kinder-
gottesdienst 10 Uhr: Gottesdienst.

Sehr günstig abzugeben:
Große
Motor-Dreschgarntur
Stille P 5 Deutz Rohöl
fahrbar
Leistung: 20-25 Ztr. stündl.
Betriebsstoffkosten:
ca. 90 Groschen pro Stunde.
Inz. H. Jan Markowski
Poznań 420
Sew. Mielżyńskiego 21
Schneidager: Slowackiego
Ecke Jasna.

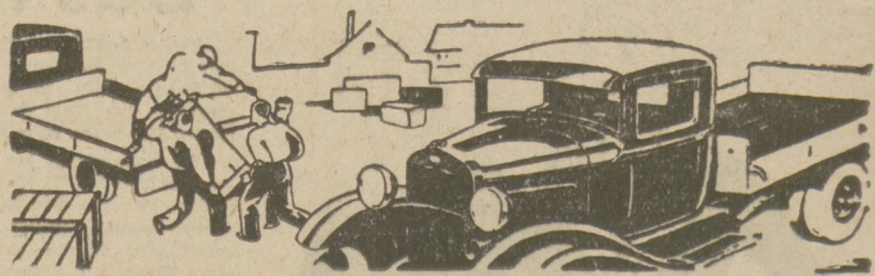
Oberbetten, Unterbetten, Kissen,
BEITFEDERN-DAUNEN
WZAK POZNAŃ
Dekorationskissen.

Pelze sind Goldwerte!
Sofort einkaufen! Pelz-
futter, Neuheiten, Besatz-
artikel. Alle Pelzwaren
Schleuderpreise!!

B. Hankiewicz Poznań,
ul. Wielka 9 (Ring ul. Szwedka)

Wanzenausgung.
Einzige wirks. Methode.
Ratten töte m. Pestbaz.,
viel. Dankschreib. vorh.
AMICUS,
Kammerjäger, Poznań,
ul. Małeckiego 15 II

Seid in Bereitschaft-



Ein zuverlässiger und wirtschaftlicher Lastwagen erleichtert den Wettbewerb.

Dass der Ford-Wagen ein solches Transportmittel ist, daran zweifelt keiner im geringsten. Erstens — der niedrige Anschaffungspreis. Zweitens — die Qualität: die sehr starke und präzise Konstruktion, die grosse Zugkraft und Fahrt, das praktische Viergang-Getriebe, das sichere Bremsensystem. Drittens — die anerkannt billigen

Unterhalts- und Betriebskosten. Diese drei Punkte sind ausschlaggebend. Ausserdem werden die Ford-Lastwagen jetzt in zwei verschiedenen Chassis-Längen, mit einfachen oder doppelten Hinterrädern und Karosserien für jeden Zweck geliefert. In Bereitschaft sein — ist halb gewonnen

Automatiker Ford-Händler
J. Zagórski
Poznań, Ogrodowa 17.

LINCOLN **Ford** FORDSON
FLUGZEUGE

Drainröhren
4 bis 21 cm (I) aus erstklassigem Material hergestellt und sehr sauber gearbeitet, hat preiswert abzugeben.
Otto Kropf, Dampfziegelei,
Kowalew. bei Pleßem Bahnhof

Ca 1000 Tonnen erstklassige
Chamottenormalsteine
S. K. 33/34 Tonne franco Waggon O/S Bahn-
station 50 Zl abzugeben **Walter Schmidt**
Wielkie Hajduki, G. Sl., Mickiewicz 4..

Alavier
Sofort zu kaufen gesucht
Off. m. Preisangabe u.
1816 a. d. West. d. Str.

Kino Metropolis

Ab Sonnabend, den 19. d. Mts.

Ein sensationelles Filmwerk!

Kino Metropolis

„In der Nacht nach dem Börsenkrach“.

In den Hauptrollen: William Powel — William Boyd — Paul Lukas.

Auf der Bühne entzückende Revue u. d. T. **Grosse Parade** mit den besten Revuekünstlern sowie einer Girltruppe und 2 Boys-Akrobaten. Im Programm u. a. Diga-Doo — Mademoiselle Pomponette — Classie acrobatic — Sonny boy — Grosse Parade u. a.

Vorfürhrungen (ab Sonnabend, den 19. September) um 4,30, 6,30, 8,30
Vorverkauf der Eintrittskarten von 11,30 bis 1,30 mittags. Tel. 11-55

Die Koksindustrie im 1. Halbjahr 1931

Eine Koksindustrie ist in Polen nur in Oberschlesien vorhanden, da nur die oberschlesische Kohle sich für Verkokungszwecke eignet. Die Entwicklung dieser Industrie steht in engster Abhängigkeit von der jeweiligen Konjunktur der Eisenhüttenindustrie, die ihr Hauptabnehmer ist. Wie eng der Zusammenhang zwischen diesen beiden Industrien ist, zeigt am besten die Tatsache, dass in den Jahren 1924 und 1925 parallel zu der Krise, die in dieser Zeit die Eisenindustrie durchmachte, auch die Produktion in den oberschlesischen Kokereien auf ein sehr niedriges Niveau fiel. Als jedoch um die Mitte des Jahres 1926 die Situation der Eisenhüttenindustrie sich zu bessern begann, konnte auch die Koksproduktion eine aufsteigende Entwicklung an den Tag legen. Infolge des steigenden Koksbedarfs erwies sich schließlich die Produktionsfähigkeit der vorhandenen Kokereien in den folgenden Jahren für die Bedürfnisse des polnischen Marktes sogar als nicht ausreichend, weshalb in den letzten Jahren fast sämtliche oberschlesischen Unternehmungen eine Erweiterung ihrer Kokereien vorgenommen haben, sei es durch Umbau und Modernisierung der alten, sei es durch Errichtung neuer mit den modernsten Installationen ausgestatteter Betriebe, dank welchem Umstand die Koksproduktion, die im Jahre 1913 917 983 t betragen hatte, im Jahre 1929 einen Stand von 1 858 016 t erreichte und damit das Vorkriegsniveau um über 100 Prozent überschritt. Im Jahre 1930 ist hingegen unter dem Einfluss der allgemeinen Wirtschaftskrise auch die Koksproduktion auf 1 581 998 t oder 172 Prozent der Vorkriegsproduktion gesunken. Auch in der Berichtszeit (Januar bis Juni 1931) ist in dieser Sachlage eine Änderung zum Besseren nicht eingetreten. Im Gegenteil, im Zusammenhang mit der anhaltenden Wirtschaftsdepression und insbesondere mit der unverändert schweren Lage der Eisenhüttenindustrie, hat die Kokserzeugung im 1. Halbjahr des laufenden Jahres weiterhin eine fallende Tendenz an den Tag gelegt; sie betrug in diesem Zeitabschnitt insgesamt lediglich 667 093 t gegenüber insgesamt 829 065 t in dem analogen Zeitabschnitt des vergangenen Jahres. Der Rückgang der Kokserzeugung beträgt mithin 161 972 t oder 19,54 Proz.

Im Gegensatz zur Produktion weist der Gesamtabsatz an Koks fast gar keine Veränderung auf. Er betrug in der Zeit von Januar bis Juni d. Js. insgesamt 594 410 t gegenüber 595 982 t im 1. Halbjahr 1930, d. h. er ist lediglich um 1572 t bzw. um 0,26 Prozent zurückgegangen. Im Rahmen des Gesamtabsatzes ist hingegen eine gewisse Verschiebung des Verhältnisses des Inlandsabsatzes zum Export erfolgt, da der Inlandsabsatz einer Verminderung unterlegen ist, während gleichzeitig der Koksexport um fast dieselbe Menge zugenommen hat.

Der Inlandsabsatz an Koks betrug im 1. Halbjahr 1931 38 590 t oder um 7,10 Prozent zurückgegangen. Der Rückgang des Inlandsabsatzes ist durch einen Rückgang der Lieferungen für die Eisenhüttenindustrie, für die Eisenbahnen, für verschiedene gewerbliche Betriebe, wie auch schließlich für Hausbrandzwecke verursacht worden.

Der Koksexport ist von 52 320 t im 1. Halbjahr 1930 auf 89 338 t im 1. Halbjahr des laufenden Jahres, also um 37 018 t oder um 70,75 Prozent gestiegen. Es ist dies hauptsächlich eine Folge der intensiven Bemühungen der Koksindustrie, ihre Expansion auch auf die nördlichen Märkte auszudehnen, wo bisher der deutsche und der englische Koks eine dominierende Stelle eingenommen haben. Infolge dieser Bemühungen weist der Koksexport fast nach sämtlichen nördlichen Ländern eine grössere oder geringere Zunahme auf, wie z. B. nach Dänemark, Schweden, Norwegen, Lettland und Litauen; von den übrigen Märkten weist eine beträchtliche Zunahme ebenfalls der Export nach Osteuropa, Italien und Danzig auf. Hervorzuheben ist schließlich die Aufnahme der Koksabfuhr nach entfernten gelegenen Märkten, wie z. B. Frankreich, Spanien, Island usw.

Rückgang der Einnahmen aus den Monopolen

Die Zusammenstellung der Einnahmen des Staatschatzes für die ersten vier Monate des laufenden Budgetjahres (April bis Juli einschl.) ergibt einen gewissen Rückgang der Einnahmen aus den Monopolen.

Das Spiritusmonopol zahlte während dieser Zeit an den Staatsschatz kaum 76 612 000 Zł. Im Vergleich zum vergangenen Jahr verringerten sich die Einnahmen von diesem Monopol um 85 284 000 Zł und im Jahre 1929 um 137 317 000 Zł. Auf Grund der Kontraktabschlüsse der letzten Jahre kann man feststellen, dass die Einnahmen in den ersten vier Monaten (April bis Juli) für das Spiritusmonopol die besten waren. Denn im Jahre 1929/30 erbrachten diese 213 929 000 Zł, dagegen für das ganze Jahr 419 824 000 Zł, demnach entfielen über die Hälfte der Einnahmen auf die ersten vier Monate. Im ganzen Jahre 1930/31 nahm der Staatsschatz 332 377 000 Zł ein, dagegen in den ersten vier Monaten 151 896 000 Zł.

Wenn sich dieses Verhältnis auch im laufenden Budgetjahr hält, so erhöht der Staatsschatz im ganzen Jahr kaum 160 Mill. Zł von diesem Monopol, während im Budget die Einnahmen auf 401 161 000 Zł vorgesehen sind. Das Defizit würde demnach 260 Mill. Zł betragen. Würden sich jedoch die Einnahmen der folgenden acht Monate auf dem Niveau der ersten vier Monate halten, so erhöhte der Staatsschatz im besten Falle 228 Mill. Zł. Das Defizit würde sich dann immer noch auf 172 Mill. Zł stellen.

Daraus kann man schliessen, dass die Einnahmen des Staatschatzes vom Spiritusmonopol im Vergleich zu den vorgesehenen Einnahmen sich im laufenden Jahre mindestens um 228 bis 260 Mill. Zł verringern würden.

Die Einnahmen aus dem Tabakmonopol hatten in den letzten Jahren eine steigende Tendenz. So erhielt der Staatsschatz von diesem Monopol im Jahre 1927/28 372 111 000 Zł, im Jahre 1928/29 384 516 000 Zł, im Jahre 1929/30 390 009 000 Zł, im Jahre 1930/31 390 004 000 Zł. Das laufende Jahr (1931/32) sieht eine Einnahme von 390 960 000 Zł vor. Im Laufe der ersten vier Monate zahlte das Monopol an den Staatsschatz jedoch knapp 118 Mill. Zł, während in demselben Zeitraume des vergangenen Jahres die Abgaben an den Staatsschatz 216 539 000 Zł (98½ Millionen mehr) und im Jahre 1929/30 183 653 000 Zł (62½ Millionen mehr) betrugen. Wenn sich das Niveau der Einnahmen der ersten vier Monate auf dem Niveau der Einnahmen des vergangenen Jahres hält, dann würden die Einnahmen rund 214 Mill. Zł betragen, was im Verhältnis zu der im Budget vorgesehenen Summe ein Defizit von 176 Mill. Zł ergibt.

Daraus kann man ersehen, dass der Verbrauch von Tabak im laufenden Jahre kolossal zurückgegangen ist, was natürlich auch nicht ohne Wirkung auf das Budget des Staatschatzes geblieben ist.

Wiener Länderbank andererseits bezüglich der Koksabfuhr nach Österreich und Ungarn abgeschlossen worden ist. Bei der Verteilung des Gesamtausfuhrkontingents an Koks nach Österreich hat das Ostrau-Karwiner Revier 14 Prozent, Polnisch-Oberschlesien 40 Prozent und Deutsch-Oberschlesien 46 Prozent erhalten. Die Kokslieferungen nach den ungarischen Märkten sind in der Weise aufgeteilt worden, dass das Ostrau-Karwiner Revier 31 Prozent, Deutsch-Oberschlesien 30 Prozent, Polnisch-Oberschlesien 26 Prozent und Österreich schliesslich 13 Prozent zugeteilt bekommen haben. Dieses Abkommen trägt bisher einen provisorischen Charakter, und seine Gültigkeitsdauer ist anfänglich auf die Zeit vom 1. April bis 30. September d. J. festgelegt worden; gegenwärtig ist jedoch eine Verlängerung dieses provisorischen Abkommens bis Ende Februar 1932 erfolgt. Die bereits seit einer gewissen Zeit geführten Verhandlungen, die darauf abzielen, dieses provisorische Abkommen in ein endgültiges mit einer mehrjährigen Gültigkeitsdauer umzuwandeln, nehmen einen günstigen Verlauf, so dass bereits in kurzer Zeit mit einer Verlängerung des bisherigen Abkommens auf eine Zeitdauer von 2 bis 3 Jahren gerechnet werden kann.

Weltgetreideernte 1931

Die ersten zusammenfassenden Schätzungen des Internationalen Ackerbau-Instituts

Vom Internationalen Ackerbauinstitut in Rom werden jetzt die ersten Gesamtschätzungen der Weltgetreideernte 1931 veröffentlicht. Danach sind in Europa die Monate Juli und August der Reife und Ernte durchschnittlich wenig günstig gewesen. In Italien, Spanien, Südfrankreich, Ungarn, Österreich und der Tschechoslowakei herrschte eine grosse Dürre, und die übermässige Hitze brachte das Getreide zu vorzeitigem Reifen. In anderen Gegenden dagegen, wie in Nord- und Mittelfrankreich, auf den grossbritannischen Inseln, in den baltischen und skandinavischen Ländern, wie auch in einem Teile von Deutschland, sind fortgesetzt starke Regengüsse niedergeschlagen, die das noch stehende Getreide umwarfen und auch dem geschnittenen Schaden verursachten. Bisher liegen Ernteschätzungen aus etwas mehr als die Hälfte der Länder Europas vor, die folgendes Bild ergeben:

Getreide-Erzeugung Europas

(in Millionen Doppelzentnern):	1931	1930	1929
Weizen (14 Länder)	193	195	180
Roggen (13 Länder)	110	119	124
Gerste (15 Länder)	96	105	112
Hafer (12 Länder)	116	111	136

Nicht in diese Tabelle aufgenommen sind Frankreich und Italien, die einer gegenüber der letzten, die schlecht war, etwas verbesserten Ernte entgegensehen. Unter Berücksichtigung von nachträglich festgestellten Rückgängen kann man die diesjährige europäische Getreideernte auf rd. 380 Mill. Doppelzentner schätzen gegenüber der vorjährigen von 373 Mill. Gerste und Roggen haben einen schwächeren Ertrag als im Vorjahre, Hafer dagegen einen etwas grösseren. Aus Sowjetrussland liegen keine amtlichen Daten vor, aber nach dem Verlauf der Witterung müssen die Aussichten für das Wintergetreide gut und für das Frühjahrsgetreide wenig befriedigend sein, die Gesamterzeugung dürfte trotz der Ausdehnung der Bebauungsfläche etwas zurückgegangen sein.

In Nordamerika übersteigt das Ergebnis des Drusches von Herbstgetreide die vormonatlichen Schätzungen und auch die amtlichen Schätzungen sind gestiegen. Dagegen hat sich der Stand des Frühjahrsgetreides sowohl in den USA, wie in Kanada ver-

für die Gesundung der Verhältnisse auf dem Koks- markte besitzt zweifellos eine weittragende Bedeutung ebenfalls die in letzter Zeit nach dem Muster der Polnischen Kohlen-Konvention ins Leben gerufene Organisation der Koksproduzenten unter der Bezeichnung „Polnische Koks-Konvention“, der sämtliche polnischen Kokereien angehören. Die Ziele der Polnischen Koks-Konvention sind identisch mit den Zielen der Kohlen-Konvention, d. h. Aufgabe der Koks-Konvention ist die möglichst beste Verwertung der gesamten in den polnischen Kokereien erzeugten Koks- menge, sowie die Sicherung und Erhaltung eines ausreichenden Absatzmarktes für sämtliche in der Koks- Konvention zusammengeschlossenen Kokereien. Die Kokspreise sind entgegen den von verschiedenen Presseorganen gebrachten Nachrichten durch die neue Koks-Konvention nicht erhöht worden; es sind weiterhin die bisherigen Kokspreise in Kraft geblieben, die jedoch angesichts der zahlreichen Fälle von Preis- unterbietungen im Handel gegenwärtig durch die Koks- Konvention streng innegehalten werden. Die neue Koks-Konvention trägt provisorischen Charakter und hat vorläufig bis Ende Oktober d. Js. Geltungskraft. Demnächst werden jedoch Verhandlungen aufgenommen werden, um die bisherige provisorische Konvention weiter zu verlängern, bzw. sie in eine endgültige Konvention mit einer mehrjährigen Gültigkeitsdauer umzuwandeln.

schlechtert. Die Augustschätzung von Getreide in den USA lautet auf 36 Mill. Doppelzentner gegen 34 Mill. im Durchschnitt 1925—29.

Erzeugung von Nordamerika (in Millionen Doppelzentnern):

	1931	1930	1929
Weizen (1)	310	346	306
Roggen (2)	11	18	14
Gerste (2)	64	102	88
Hafer (2)	215	262	222

(1) Kanada, USA, und Mexiko, (2) Kanada und USA.

Die Ziffern über Asien zeigen, dass wohl die dies- jährige Ernte etwas hinter der vorjährigen zurück- bleibt, aber immerhin eine gute Durchschnittsernte werden wird. In Nordafrika dagegen sind beim Drusch schwere Schäden infolge der Dürre festgestellt worden, aber da trotzdem Tunis und Marokko eine gute Ernte zu verzeichnen haben, so dürfte das Ge- samtergebnis für Nordafrika über dem vorjährigen stehen.

Hinsichtlich der Gesamterzeugung der nördlichen Halbkugel liegen jetzt Ziffern vor, die — abgesehen von Sowjetrussland — unge- fähr vier Fünftel der Weizenproduktion und zwei Drittel der Roggen-, Gerste- und Haferproduktion aus- machen.

Sichtbare Gesamterzeugung auf der nördlichen Halbkugel

(in Millionen Doppelzentnern):

	1931	1930	1929
Weizen (24 Länder)	627	675	605
Roggen (15 Länder)	122	136	138
Gerste (23 Länder)	204	249	248
Hafer (17 Länder)	333	376	361

Trotz des unvollständigen und vorläufigen Cha- rakters dieser Daten kann man als schon feststehend annehmen, dass auf der nördlichen Halbkugel die Er- zeugung aller Getreidearten etwas unter dem vor- jährigen Durchschnitt liegen wird. Für die südliche Halbkugel kann man aus den vorliegenden Daten schliessen, dass bei bedeutender Einschränkung der Anbaufläche und nicht ganz befriedigendem Verlauf der Witterung die Erzeugung bedeutend schwächer als im Vorjahre ausfällt.

Ueberall Haushaltsdefizite

Nach einer jüngst von amerikanischer Seite auf- gestellten Berechnung sind von 23 europäischen Staats- budgets gegenwärtig nicht weniger als 16 mit einem Defizit behaftet. An der Spitze der Defizitländer steht Deutschland mit einem Fehlbetrag von 1,25 Milliarden Mark. Es folgen England mit rund 476, Frankreich mit 362 und Italien mit 315 Millionen Mark. Das Defizit macht in Bulgarien 15 Prozent, in Deutschland 13 Pro- zent, in Ungarn 10 bis 12 Prozent der Gesamtausgaben aus; das letztere Verhältnis trifft annähernd auch auf Österreich zu. Unter den sieben Ländern mit Budget- überschuss sind besonders solche zu finden, die aus der Kapitalfluchtbewegung einen Nutzen ziehen konnten. Der Überschuss beträgt in der Schweiz 5,4, in Holland 33,8, in Dänemark 20,3 Millionen Mark. Die Summe der Fehlbeträge in den 16 Defizitländern er- reicht nach der amerikanischen Aufstellung 3096 Mil- lionen Mark.

Wie man sieht, befindet sich aber Polen, dessen Haushalt nach den soeben vom Statistischen Haupt- amt bekanntgegebenen August-Ziffern schon für die ersten fünf Monate dieses Jahres mit einem Fehlbetrag von 116 Mill. Zł abschliesst, in recht guter Gesellschaft. Man geht nicht fehl in der Annahme, dass für das erste Halbjahr der laufenden Budget- periode die Unterbilanz 150 Mill. Zł betragen wird. Bei der weiterhin absteigenden Wirtschaftskurve ist nur mit Sicherheit anzunehmen, dass dieses Defizit für das ganze Jahr noch steigen wird. Es soll zu- gegeben werden, dass der Fehlbetrag, den Polens Haushalt aufweist, verglichen mit den Riesendefiziten in den anderen europäischen Ländern relativ gering ist. Aber man darf nicht übersehen, dass in anderen Ländern, wie etwa in England, Deutschland, Frank- reich und Italien der Staat durch Aufnahme von Aus- landsanleihen oder Auflegung innerer Anleihen jeweils in der Lage ist, das Loch zu stopfen. Nicht in dieser glücklichen Lage ist Polen, das im Ernstfalle, wenn die Staatskassen leer sind, keine Möglichkeiten hat, seine laufenden Ausgaben unter Zuhilfenahme anderer Quellen zu decken. Man wird also begreifen, dass die jeweils bekanntgegebenen Budgetabschlüsse, wenn sie, wie in letzter Zeit, Monat für Monat wachsende Fehlbeträge aufweisen, ernste Besorgnisse auslösen.

Neues Lederkartell gegründet

Warschau. — Eine Tagung von 30 Sohlenleder- industriellen hat die Gründung eines Kartells für Sohlenleder beschlossen und bereits eine achtköpfige Kartellleitung gewählt. Das neue Kartell wird für sämtliche Mitgliedsfirmen ein gemeinsames Verkaufs- büro errichten, das einheitliche Verkaufs- preise und Verkaufsbedingungen fest-

setzen soll. Ausserdem soll das Kartell die Produktion von Sohlenleder dadurch regulieren, dass es seinen Mitgliedsfirmen bestimmte Produktions-Kon- tingente zuteilt, die nicht überschritten werden dürfen. Ob es dem neuen Kartell gelingen wird, die Produktion von Sohlenleder zu beherrschen, bleibt abzuwarten. Es gibt in Polen insgesamt 1296 Gerbe- reien, die Sohlenleder herstellen; indessen beschäf- tigen nur 20 von ihnen mehr als je 20 Arbeiter. Diese letzteren Grossgerbereien gehören sämtlich dem neuen Kartell an. — Der Ministerrat hat am Mittwoch grundsätzlich beschlossen, einen Beimischungszwang für Inlandswolle zu Auslandswohle bei der Ausführung von Lieferungen an den Staat einzuführen.

Die Förderung der Holzausfuhr über Gdingen

Der Wirtschaftsausschuss des Ministerrats hat zur Förderung der über Gdingen gehenden Holzausfuhr aus den Beständen der Staatsforsten die General- direktion der Staatsforsten ermächtigt, sich an der neu zu gründenden Gesellschaft zu beteiligen, die unter der Firma „Polnische Holzexportagentur G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Gdingen errichtet werden soll. Die Gesellschaft wird die Magazinierung, Verladung sowie die Verrichtung aller sonstiger mit dem Holz- export verknüpften Funktionen zur Aufgabe haben. Gleichzeitig wird die Generaldirektion der Staats- forsten auch Anteile der „Polnischen Seetransport- agentur“ G. m. b. H. in Gdingen erwerben, deren Hauptteilhaber das Staatsunternehmen „Żegluga Polska“ (Polnische Schifffahrt) ist.

Von den Aktiengesellschaften

Belgisch-französische Interesse- nahme an der Handels- und Industrie- bank in Lodz

Der am 29. September zusammentretenden General- versammlung der Handels- und Industriebank in Lodz wird vom Aufsichtsrat ein Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals von 3,5 Mill. auf 5 Mill. Złoty vorgelegt werden. Die Neuemission soll von einer unter Füh- rung des Holzindustriellen Heller stehenden Gruppe übernommen werden, die sich auf belgisch-französi- sches Kapital stützt.

Kapitalherabsetzung der Azot A. G. in Jaworzno

Die Stickstoffwerke A.-G. Azot in Jaworzno haben grosse Verluste erlitten, welche sie durch Zusammen- legung der Aktien zu decken beabsichtigen. Das gegenwärtige Aktienkapital in Höhe von 4 Mill. Zł wird auf 2 Mill. Zł herabgesetzt; an Stelle der alten werden 20 000 Stück neue Aktien im Nominalwerte von 100 Zł ausgegeben, während die bisherigen Aktien zurückgezogen und ungültig erklärt werden. Dieser Vorschlag des Aufsichtsrates soll der am 29. d. Mts. abzuhaltenden Generalversammlung unterbreitet werden.

Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages

Na. Zürich. — Die Schweizer Blätter melden, dass bei den zuständigen Stellen in der letzten Zeit die Frage geprüft worden sei, ob der Handelsvertrag der Schweiz mit Deutschland gekündigt werden solle, da sich der Handelsverkehr der Schweiz mit Deutschland in den letzten Monaten in einer für die Schweiz sehr ungünstigen Weise entwickelt habe. Gleichzeitig wird aber festgestellt, dass der Bundesrat vorläufig in der Frage der Kündigung noch keinen Beschluss gefasst habe, vielmehr nur das Ergebnis von Verhandlungen abwarten wolle, die mit Deutschland eingeleitet seien. Die Nationalzeitung Basels glaubt zu wissen, dass die Schweiz eine das „normale Mass“ übersteigende deutsche Einfuhr zu den Sätzen des autonomen Zoll- tarifs verzeihen wolle, so dass also nur die „normale“ deutsche Wareneinfuhr wie bisher die handelsvertrag- liche zugesicherte Behandlung geniessen solle. Für den Fall, dass Deutschland auf diesen Wunsch nicht eingehe, beabsichtige die Schweiz, ein autonomes Verbot der das normale Durchschnittsmass über- steigenden deutschen Wareneinfuhr durchzuführen.

Englische Goldkäufe

London, 15. September.

Trotz der noch immer schwachen Tendenz des Pfundkurses Gulden und Schweizer Franken gegen- über ist es der Bank von England heute doch ge- lungen, sich den grössten Teil des auf offenem Lon- doner Markte verfügbaren südafrikanischen Barren- goldes zu sichern. Von den insgesamt etwa 868 000 Pfund kaufte sie 663 000 Pfd. Sie musste allerdings mit ihrem Kaufgebot erheblich über ihren statistischen Mindestpreis hinaus 84 Schilling 11½ d. pro Feinunze zahlen gegenüber 84 sh. 11½ d. am vorigen Dienstag. Die Konkurrenz war ziemlich beträchtlich. Holland erwarb etwa 200 000 Pfd., während der internationale Handel den Rest kaufte. Andererseits hat das englische Zentralnoteninstitut auch heute wieder 215 083 Pfd. in Barrengold abgeben müssen, die wahrscheinlich von Holland gekauft worden sein dürften. Ferner exportierte die Bank von England 28 000 Pfd. in Gold- sovereigns.

Märkte

Getreide. Warschau, 18. September. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf Grund der Marktpreise für 100 kg in Złoty, im Grosshandel, Parität Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 20,75—21,25, Weizen 23—23,50, vergermet Einheitshafer 22—23, Sammelhafer 20—20,50, Grütz- gerste 20—21, Braugerste 22—24, Weizenluxusmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl nach Vor- schrift 37—39, mittlere Weizenkleie 14—14,50, Roggen- kleie 12—12,50, Rapskuchen 17—18, Winterraps 29 bis 31, Viktoriaerbsen 26—30. Geringe Umsätze bei ruhigem Marktverlauf.

Produktenbericht. Berlin, 18. September. Im Produktenverkehr zeigte es sich auch heute wieder, dass mangels Anregungen vom Mehlabsatz die Kauflust bei erhöhten Forderungen sofort nachlässt. Die Umsatzfähigkeit hielt sich in engen Grenzen, da die Käufer für Weizen und Roggen etwa 1 Mark niedri- gere Gebote abgaben als gestern. Das Inlandsangebot ist unter Berücksichtigung der Jahreszeit zwar keines- wegs dringlich, die Nachfrage beschränkt sich aber auch fast ausschliesslich auf vordere Positionen, wäh- rend für spätere Lieferung kaum Abschlüsse erfolgen. Weizen ist hauptsächlich in geringen Sorten zu Futter- zwecken offeriert und wird auch verschiedentlich um- gesetzt, dagegen bleibt das Geschäft in Mahlweizen ruhig. Am Lieferungsmarkte ergaben sich Rückgänge um 1½—2 Mark. Roggen setzte kaum behauptet ein. Das Angebot von Roggen zur prompten Lieferung hat sich nicht verstärkt, die Nachfrage war aber heute ziemlich gering. Weizen- und Roggenmehle haben nur Geschäft für den notwendigsten Tagesbedarf, die Preise für Weizenmehl waren kaum behauptet. Das Geschäft am Hafermarkte leidet weiter unter dem reichlichen Angebot von qualitativ enttäuschenden Durchschnittsqualitäten. Die fragten feinen Sorten sind knapp offeriert. Gerste weiter lustlos.

Berlin, 18. September. Getreide und Oelstaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen neu 210—213, Roggen neu 182—185, Futter- und In- dustriegerste 149—156, Hafer 132—140, Weizenmehl 26,25—32,25, Roggenmehl 25,25—28, Weizenkleie 11 bis 11,25, Roggenkleie 9,25—9,50, Viktoriaerbsen 20 bis 27, Leinkuchen 13,40—13,60, Trockenschrot 6,70 bis 6,80, Soyschrot ab Hamburg 11,60, ab Stettin 12,20.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 18. September. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg ein- schliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht September 226,50—227,50, Oktober 224,50—225,50, Dezember 225—225,50 Geld. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht September 194—196 Geld, Oktober 191,50—193,50, De- zember 190,50—192,50. Hafer: September 141,50 bis 143, Oktober 145, Dezember 144—145 Geld.

Vieh und Fleisch. Berlin, 18. September. (Amtl. Bericht.) Auftrieb: Rinder 2855, darunter Ochsen 1279, Bullen 493, Kühe und Färsen 1083, Kälber 1370, Schafe 6358, ohne Kommission. — Schweine 10 273. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 918. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 37—39, sonstige vollfleischige jüngere 34—37, fleischige 32—34, gering genährte 28—31. Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 36—39, sonstige voll- fleischige oder ausgemästete 34—36, fleischige 31—33, gering genährte 27—30. Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 29—33, sonstige vollfl. oder ausgemästete 23—27, fleischige 18—22, gering genährte 14—17. Färsen (Kalbinnen): vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtw. 34—38, vollfleischige 30—34, fleischige 25 bis 28. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 24—30. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 45—52, mittlere Mast- und Saugkälber 40—50, geringe Kälber 30 bis 40. Schafe: Mastlämmer und jüngere Mast- hammel 1. Weidemast 39—41, 2. Stallmast 48—50, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut ge- nährte Schafe 1. 43—46, 2. 33—35, fleischiges Schaf- vieh 35—40, gering genährtes Schafvieh 15—30. Schweine: vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 56—58, vollfl. Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 55—56, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 51—54, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht 48—50, Sauen 49—50. Die Preise sind Marktpreise für nicht- erlittenen gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Ver- kaufskosten. Umsatzsteuer sowie den natürlichen Ge- wichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Marktverlauf: Bei Rindern langsam, bleibt Überbestand, bei Kälbern langsam, bei Schafen beste Lämmer gesucht, sonst langsam, bei Schweinen glatt.

Metalle. Warschau, 17. September. Das Handels- haus A. Gepner, Warschau, notiert folgende Preise für 1 kg in Złoty: Bancazinn in Blocks 6,30, Hüttenblei 0,95, Hüttenzink 0,97, Antimon 1,60, Hüttenaluminium 3,80, Kupferblech 3,20—3,70, Messingblech 3—3,90, Zinkblech 1,24.

Märkte

Getreide. Pos en, 19. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty tr. Station Poznań:

Richtpreise:

Weizen neu, ges. u. trocken	20.50—21.50
Roggen neu, ges. u. trocken	21.50—22.00
Mahlergerste	19.00—20.50
Braugerste	23.00—24.50
Hafer	19.50—20.50
Roggenmehl (65%)	33.00—34.00
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00
Weizenkleie	11.75—12.75
Weizenkleie (dick)	12.75—13.75
Roggenkleie	12.50—13.25
Raps	28.00—29.00
Viktoriaerbsen	28.00—29.00
Folgererbsen	28.00—29.00
Speisekartoffeln	2.30—2.50

Gesamt tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 165 to., Weizen 255 to., Gerste 45 to., Hafer 145 to.

Reclams Universal-Bibliothek

Der Krieg der Zukunft.
Von Max Schwarte. 40 Pf.
Jakob Schaffner: Der lachende Hauptmann. 40 Pf.

Neuste

Der Kraftwagen u. sein Betrieb. 40 Pf.
Die Handschuhe der Kaiserin.
Von A. v. Czibulka. 40 Pf.

Reclam

Der Lotsenkommandeur.
Von A. Wilbrandt. 40 Pf.
Dostojewskij: Eine dumme Geschichte. 40 Pf.

Bücher

Willis Einbrecher.
Von Richmal Crompton. 40 Pf.
Enoch Arden im Riesengebirge.
Von G. Weymar-Hey. 80 Pf.
Kulturkunde. Von Walter Scheldt. 40 Pf.

DURCH JEDE BUCHHANDLUNG

Auslieferung durch die
Kosmos Sp. z o.o., Gross-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Danzig, 18. September. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. weiss 13—13.25, Weizen 130 Pfd. bunt 12.75—13, Weizen 124 Pfd. rot 11.75 bis 12, Roggen 120 Pfd. 13, Gerste feine 15—16, Gerste mittel 14—15, Futtergerste 12—12.50, Hafer 11.50 bis 11.75, Viktoriaerbsen 15—16, grüne Erbsen 15—17, Roggenkleie 8.25—8.50, Weizenkleie grobe 8.50, Blauweizen 36—38, Gelbsaat 22—24. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 10, Roggen 7, Gerste 68, Hülsenfrüchte 10, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 3.

Krakau, 18. September. Börsenpreise für 100 kg in zł. Parität Krakau: Roter Gutsweizen 23.50—24, weisser 23—23.50, Marktweizen 22.50—23, Gutsweizen 22.50—23.50, Markthafer 21.50—22, Graupengerste 19 bis 20. Tendenz: ruhig; Zufuhr: gering.

Gemüse. Warschau, 18. September. Bericht des Gemüsemarktes, ul. Grójecka, in Złoty für 100 kg: Harte Zwiebeln 18—22, Weisskohl 5—6, Sauerampfer 15—18, Spinat 15—18, Kartoffeln, Wagentransport 6.50 bis 7.50; Preise für 1 kg: Meerrettich 0.80—1, Knoblauch 1.70—1.80, gelbe Bohnen 1—1.50, grüne 0.80 bis 0.90, Schoten 0.40—0.60, inländische Tomaten 1, 0.20 bis 0.25, II. 0.10—0.15; Preise für 100 Bund oder 100 Stück: Rote Rüben 6—10, Zwiebeln I. 15—20, II. 10 bis 12, Weisskohl 10—18, Wirsingkohl 10—15, Rotkohl 10—15, Kohlrabi 15—20, Blumenkohl I. 20—26, II. 10 bis 15, III. 5—7, Mohrrüben 6—10, Petersilie 10—12, Sellerie 25—40, Majoran 6—10, Porree 15—20, Radieschen 3—4.50. Zufuhr 538 Wagen. Tendenz: schwach.

Vieh und Fleisch. Warschau, 18. September. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.30—1.90 zł. Aufgetrieben wurden 1117 Stück. Rest des Vormarktes 133 Stück. Tendenz: uneinheitlich.

Häute und Leder. Berlin, 17. September. Die Lage am Häutemarkt blieb unverändert. Die letzten Versteigerungen waren durchweg ziemlich gut besucht, doch war von einer Besserung nichts zu spüren. Die Gebote wurden auch weiterhin vorsichtig abgegeben, bzw. für Kalbfelle erfolgten überhaupt keine Gebote. Dagegen zeigte sich für Grossviehhäute auch weiter Interesse, so dass besonders ein Teil Lose im schweren Gewicht leichte Aufschläge erzielten. Die übrigen Gewichte lagen im Preise teils ziemlich unverändert, teils geringe Abschlüsse. Schaffelle verloren 15—20 Prozent. Auch im freien Verkehr blieb das Geschäft ruhig.

Am Ledermarkt sind nennenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen. Die Käufer verhalten sich allgemein auch weiterhin abwartend und decken nur den notwendigsten Bedarf, so dass von einem regulären Herbstgeschäft nicht gesprochen werden kann.

Fische. Warschau, 18. September. Am Fischmarkt wurde für 1 kg lebende Karpfen im Grosshandel franko Warschau 2.20 zł gezahlt, im Kleinhandel, in den Mirowskischen Hallen für 1 kg in zł: lebende Karpfen 2.50—2.80, tot 1.50, lebende Schleie 3—4, tot 2—3, Karauschen, lebend 4, tot 2—3, Lachse 8—10, Aale, lebend 5, tot 4—5, Zander auf Eis 3—3.50, Bleie auf Eis 2.50—2.80, Wels in Stücken 4, Hechte, tot 2.50—3.50. Tendenz: für Karpfen schwächer.

Zucker. Magdeburg, 17. September. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 32.50, Lieferung September 32.35 bis 32.50. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 17. September. Rohzucker: Wochenumsatz 37 000 Zentner. Tendenz: ruhig.

Danziger Börse

Danzig, 18. September. Scheck London 25.00%, Dollarnoten 5.1562, Reichsmarknoten 122.10, Zlotynoten 57.64.

Am Devisenmarkt war heute das Bild wenig verändert. Scheck London notierte 25.00%, Dollarnoten

wurden mit 5.1562 gehandelt, Reichsmarknoten notierten 121.98—122.22. Zlotynoten waren wenig verändert mit 57.58—70. Auszahlung Warschau 57.56—57.72. Die Umsätze waren wieder gering, u. a. 20 000 Reichsmarknoten.

An der Wertpapierbörse betrugen die Umsätze in festverzinslichen Werten ca. 50 000 Gulden, darunter 500 £ Tabak-Mon.-Anleihe.

Warschauer Börse

Warschau, 18. September. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.915, Goldrubel 4.805, Tscherwonetz 0.35 Dollar, deutsche Mark 211.40.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.925, Belgien 124.25, Belgrad 15.75, Berlin 211.92—210.80, Bukarest 5.32%, Danzig 173.45, Helsingfors 22.46, Spanien 81.00, Kairo 44.49, Kopenhagen 238.64, Oslo 238.60, Riga 172.00, Sofia 6.47, Stockholm 239.00, Tallinn 238.00, Italien 46.72, Montreal 8.83.

Fest verzinsliche Werte

	18. 9.	17. 9.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 st)	44.50	44.50
5% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	66.00	70.00
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 st)	100.00	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	90.00	94.00
4% Prämien-Investitions-Anleihe (100 G.-st)	61.00	62.75
7% Stabilisierungs-Anleihe	—	—

Industriek Aktien

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Bank Polski	115.50	115.00	Wegiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafsa	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafsa	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Pociąg	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	13.25	13.25
Pala	—	—	Modrzew	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orlwein	—	—
Elekt. Dab.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elekt. Wozniak	—	—	Parowosy	—	—
P. T. Licki	—	—	Pociąg	—	—
Starachowice	—	—	Robo	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudski	—	—
Kabel	—	—	Staparkow	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Uran	—	—
Chodorow	—	—	Zieloniewski	—	—
Czernk	—	—	Zawiercie	—	—
Czestochowa	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jablowski	—	—
Michalow	—	—	Sydney	—	—
Ostrowite	—	—	Hasenbusch	—	—
W. T. F. Cukro	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Lazny	—	—	Zegluga	—	—
Wysocki	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Mirkow	—	—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Amsterdam	359.45	361.25	Geld	—	—
Danzig	—	—	Brief	—	—
Danzig *	—	—	Geld	211.55	212.20
Berlin	—	—	Brief	123.83	124.45
Brüssel	—	—	Geld	8.904	8.944
Helsingfors	—	—	Brief	34.91	35.09
London	43.26	43.49	Geld	34.91	35.10
New York (Scheck)	—	—	Brief	26.39	26.51
Paris	34.91	35.09	Geld	26.39	26.51
Prag	—	—	Brief	46.60	46.84
Rom	—	—	Geld	—	—
Kopenhagen	—	—	Brief	—	—
Stockholm	—	—	Geld	—	—
Oslo	—	—	Brief	—	—
Bukarest	—	—	Geld	—	—
Budapest	—	—	Brief	—	—
Wien	125.22	125.84	Geld	—	—
Zürich	173.82	174.69	Brief	—	—

Tendenz fast unverändert.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Börse
Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %	18. 9.	17. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zl)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 st)	14.25G	14.50
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-zl)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Pos en (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Pos en (100 G.-zl)	—	—
8% Oblig. d. St. Pos en (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	68.75+	69.10
4% Konvertierungsanleihe d. P. Ldsch. (100 zł)	31.50B	31.50B
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—

Notierungen je Stück:	18. 9.	17. 9.
5% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	15.87G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-zl)	—	—
8% Hypothekendarlehen	—	—

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz

Tendenz: ruhig.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Bukarest	2.512	2.518	Geld	2.512	2.518
Buenos Aires	1.088	1.192	Brief	1.192	1.198
Canada	4.166	4.174	Geld	4.174	4.178
Japan	2.078	2.082	Brief	2.082	2.086
Kairo	20.95	20.99	Geld	20.95	20.99
Konstantinopel	20.458	20.498	Brief	20.458	20.498
London	4.208	4.217	Geld	4.208	4.217
New York	0.253	0.255	Brief	0.253	0.255
Rio de Janeiro	1.698	1.702	Geld	1.698	1.702
Uruguay	169.88	170.22	Brief	169.88	170.22
Amsterdam	5.45	5.46	Geld	5.45	5.46
Brüssel	58.81	58.73	Brief	58.81	58.73
Budapest	73.39	73.59	Geld	73.39	73.59
Danzig	81.75	81.91	Brief	81.75	81.91
Helsingfors	10.592	10.612	Geld	10.592	10.612
Italien	22.03	22.07	Brief	22.03	22.07
Jugoslawien	7.433	7.447	Geld	7.433	7.447
Kanada (Kowno)	42.08	42.11	Brief	42.08	42.11
Kopenhagen	112.48	112.70	Geld	112.48	112.70
Reykjavik 100 Kronen	92.36	92.54	Brief	92.36	92.54
Lissabon	18.56	18.60	Geld	18.56	18.60
Oslo	112.51	112.73	Brief	112.51	112.73
Paris	16.50	16.54	Geld	16.50	16.54
Prag	12.477	12.493	Brief	12.477	12.493
Schweiz	82.16	82.32	Geld	82.16	82.32
Sofia	3.054	3.060	Brief	3.054	3.060
Spanien	37.91	37.99	Geld	37.91	37.99
Stockholm	112.62	112.63	Brief	112.62	112.63
Wien	59.17	59.29	Geld	59.17	59.29
Tallinn	112.44	112.56	Brief	112.44	112.56
Riga	81.27	81.43	Geld	81.27	81.43
Warschau	—	—	Brief	—	—

Ostdevisen. Berlin, 18. September. Auszahlung Posen 47.15—47.35, Auszahlung Warschau 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35.

Wir kaufen jedes Quantum
Speisekartoffeln und Press-Stroh
und erbitten Offerten.
M. Kalmus i Syn, Leszno.
Telefon 21.

Molkerei-Verwalter.

Ältere deutsche Genossenschaftsmolkerei, in Kreisstadt gelegen, sucht einen Verwalter im geordneten Alter. Reflektiert wird nur auf eine Persönlichkeit mit tadelloser Vergangenheit und lückenlosen Zeugnissen. Bedingung poln. Staatsbürger, welcher der poln. u. deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Antritt in etwa 2 Monaten. Off. u. 1841 a. d. Gefchft. d. Bl.

Wirtschaftsbeamter

28 Jahre, verh., in Stellung, mit 13-jähriger Praxis, des Polnischen in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, vertraut mit allen Böden, Rüben- u. Weizenbau, Viehzucht, mit prima Zeugnissen und Referenzen, sucht zum 1. Januar 1932 oder später anderweit, möglichst selbst. Stellung. Gefl. Off. u. 1811 an die Gefchftst. d. Zeitg.

Maschinenchloffer,

erfahren in landwirtschaftl. Maschinen, Motoren, Dampfmaschinen usw., sowie Schweißerei u. Dreherei von sofort f. dauernd gesucht. Off. m. Angabe bish. Tätigkeit u. Lebensl. unter 1853 a. d. Gefchftst. d. Zeitg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stelle zum 1. Oktober

ELEVEN aus guter Familie ein.
Dr. Albrecht Schubert, Grönowo, p. Leszno.

Molkerei-Lehrling

Junger Mann kann hier zum 1. Oktober als Molkerei-Lehrling eintreten. Offerten erbitten Molkerei-Genossenschaft Mleczarnia Sp. z o.o. pow. Wągrowiec.

Preisabbau

Sämtliche Kleidungsstücke werden gut, schnell und billig chemisch gereinigt oder gefärbt.

Annahmestelle

Dom Trykofazy
Masztalarska 6
gegenüber der Kirche.

BUCH-
DRUCKEREI
CONCORDIA
POZNAŃ
Zwierzyniecka 6

DRUCK-
SACHEN
JEDER ART
OFFSET-
DRUCK

Einmachegläser

Einmachegläser für Birnen, Pflaumen. Außer dem Gummiring, Spangen, Porzellan, Glas, Steinzeug, Alufolien, Messer, Gabeln, Löffel, etc. etc. Komplette Ausstattung am billigsten direkt in der Porzellangroßhandl. Broniecka 24, im Hof.

Englische Krankheit,
Tuberkulose,
Erschöpfung
heilt das vitamin- und
kalkhaltige
Biocalcol
Klawe

Auktions-Lokal Brunon Trzeciak

vereideter und öffentlich angestellter Sachverständiger für Haus-, Wohnungs- und Wirtschaftseinrichtungen, sowie vereideter und öffentlich angestellter Auktionator für den Bezirk der Wojewodschaft Poznań, ul. Broniecka 4, Tel. 21-26 u. 31-75 übernimmt zum Verkauf auf Versteigerungswege kompl. Wohnungs- u. Zimmereinrichtungen, sowie jeglicher Art Möbel und Waren. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt (unter Diskretion). Außerdem führe ich an Ort und Stelle des Auftraggebers gerichtliche sowie private Versteigerungen von Haus-, Wohnungs- u. Wirtschaftseinrichtungen, sowie öffentliche freiwillige Versteigerungen, Versteigerung von Pfandgütern, Nachlassgut u. dergl. aus. (Einziges Auktionslokal am Plage geöffnet täglich 8—18 Uhr.)

Villen-Grundstück

in Bielen a. d. Wehe mit 6 Zimmern, 2 Küchen, Nebengelass, Stallung, Autogarage und schönem Obstgarten, todesfallshalber sofort preiswert gegen Barzahlung zu verkaufen. Offert. u. 6. S. 1865 a. d. Gefchft. d. Zeitg.

KINO „APOLLO“

Der heiterste unterhaltendste Film der Welt!

Ab Sonnabend, den 19. d. Mts.

KINO „APOLLO“

Tausende unmöglich erscheinender Erlebnisse und Situationen

„Buster Keaton an der Front“.

Der geniale Komiker in seiner besten Rolle!

Der Film zeigt uns Buster Keaton als einfachen Soldaten an der Front in Europa und Amerika und als Millionär, als Besiegten und Sieger! Beginn der Vorführungen (ab Sonnabend, den 19. September) um 5, 7 und 9 Uhr.

Vorverkauf der Eintrittskarten von 11.30 bis 1.30 Uhr mittags. Telefon 1455.

England in Not

Die Regierung der „nationalen Zusammenarbeit“ in England sieht sich einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt. Die Meuterei der Matrosen auf der zu den Herbstmanövern ausgefahrenen Atlantikflotte hatte zwar nicht den bedrohlichen Charakter, den sie im ersten Augenblick zu haben schien. Aber in London weiß man sehr gut den Eindruck abzuschätzen, den sie in der ganzen Welt verursacht hat. Schon die Tatsache, daß eine allgemeine Meuterei auf der Flotte des einstmaligen allein das Meer beherrschenden Albions möglich ist, hat dem Ansehen der englischen Flotte einen empfindlichen Stoß versetzt. Mit einer nicht wegzuleugnenden Nervosität wird man sich im Londoner Admiralgouvernement um die Frage vorlegen, mit welchem Grade von Sicherheit man noch auf eine volle militärische Schlagkraft der Flotte im Ernstfall rechnen kann. Daß es sich nur um eine Demonstration gegen die Sparpolitik der Regierung oder um eine „reine“ Lohnbewegung unter den Matrosen handeln soll, diese Parole, in aller Eile von der britischen Admiralität herausgegeben, vermag den nüchternen Beurteiler der Vorgänge über ihre tieferen psychologischen Wirkungen nicht hinwegzutäuschen. Mit anerkannter Weisheit und Beharrlichkeit hat die Regierung die Vorgänge bei der Atlantikflotte vor dem Parlament zur Sprache bringen lassen. Die parlamentarische Regie hatte die Debatte darauf abgestellt, die Ursache der Meuterei als eine Resonanzerscheinung hinstellen. Der Erste Lord der Admiralität, Sir Angus Chamberlain, mußte eine Flut von Anfragen über sich ergehen lassen, weil man ihm allgemein zum Vorwurf machte, daß der Beschluß des Kabinetts zu einer Lohn- und Gehaltssteigerung bei der Flotte den Matrosen in einer höchst ungeeigneten Weise bekanntgegeben worden wäre. Außen Chamberlain hat in der Hitze der parlamentarischen Debatte nur die Entschuldigung gefunden, daß die außerordentlich schwierige Finanzlage die einzelnen Stellen zu größter Eile gedrängt habe. Das Kabinett hat aber bereits erklärt, daß die in der Admiralität ausgearbeitete Staffellung der Bezüge von ihr als ungerecht empfunden werde. Damit hat die Regierung zwar verweigert die Verantwortlichkeit für die Vorgänge von sich abzuschütteln. Aber die eifrige Suche nach dem Sündenbock in der Admiralität wirkt doch ein zwiespältiges Licht auf das Verhalten der Regierung, zumal sie selbst die rigorose Sparaktion zur Rettung des bedrohten Pfundes eingeleitet hat.

Die Entwicklung der englischen Machtstellung in den Jahren nach dem Kriege hat bis jetzt den Eindruck entstehen lassen, daß sie in erster Linie durch die Verhältnisse in den großen Dominien und ihre tatsächlichen Beziehungen zum europäischen Großbritannien bedingt gewesen sei. Kanada, Indien, Australien, Ägypten, Südafrika sind Entwicklungspunkte von großer Bedeutung gewesen. Ihre zunehmende Verflechtung gegenüber England und der Zusammenhalt des großen Dominionsreiches war das Problem, das die letzten britischen Reichskonferenzen beherzt hat. Zu dieser außenpolitischen Problematik kommen jetzt die inneren Schwierigkeiten in England selbst. Sie sind in erster Linie gekennzeichnet durch die außerordentliche Schwäche und Gefährdung des Pfundes; und trotz aller Beschwichtigungsbemühungen wird man nicht verkennen dürfen, daß das internationale Ansehen Englands und seiner militärischen Macht auch durch die Meuterei der Atlantikflotte einen schweren Stoß erlitten hat.

Die Kernfrage in der Beurteilung der englischen Machtstellung ist gegenwärtig die, ob London noch in der Lage sein wird, in Zukunft die finanzkapitalistische Überlegenheit über die kapitalistischen und kreditbedürftigen Dominien zu behaupten. England ist nicht so sehr ein Industrieland, das seine Erzeugnisse in der ganzen Welt anzubringen weiß; es ist viel mehr noch ein Land des Handels und des Güterumschlages, und die Voraussetzung für Aufrechterhaltung dieser Eigenart Englands war, daß die Londoner City der stärkste Geldplatz der Welt und das Pfund die alles beherrschende Währungsart wurde. Darum begreift man, warum alle Parteien sich vor wenigen Wochen, als die Krise des Pfundes deutlich wurde, entschlossen, gemeinsam an der Sanierung der Währung zu arbeiten und sich zu weitgehenden Sparmaßnahmen im Etat bereitfinden. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt auch die Abschüttelung der Verantwortung für die Flottenmeuterei auf die Admiralität ein eigenartiges Aussehen. Die Regierung selbst hat im Sparprogramm alle Register gezogen, um das bedrohte Pfund — und das Pfund ist England — vor dem Zerfall zu retten.

Heute sieht sich England bereits in einer Frontstellung nach zwei Seiten. Die alte Machtstellung zur See ist durch Amerika und Japan in Frage gestellt. Im Dreimächtepakt vom Frühjahr 1930 hat es sich mit diesen beiden Mächten zu einem Abkommen verstehen müssen, das nach dem Besuch Macdonalds in Washington nur als ein von England nachgesuchter Rüstungswaffenstillstand zur See betrachtet werden kann. In der Währungsfrage ist der Londoner City in dem im Golde schwimmenden Frankreich ein erster und äußerst gefährlicher Konkurrent entstanden. Es ist daher begreiflich, daß angesichts dieser Entwicklung der Dinge einzelne Persönlichkeiten in London sich bereits mit der Frage beschäftigen, ob England im Weltkriege 1914/18 auf der richtigen Seite gekämpft habe. Eine solche Frage mag unter dem Eindruck der sich überschlagenden Ereignisse wie ein unüberlegtes Schlagwort oder Scherzwort entstanden sein, aber sie läßt doch erkennen, wie ernst man in England die gegenwärtigen Vorgänge betrachtet und wie sehr man sich über die Gründe der steigenden Schwierigkeiten klar zu werden versucht. Auch in Washington und New York ist man schon zu ähnlichen Überlegungen gekommen. Nur so sind die Gerüchte zu verstehen, daß man in Amerika allen Ernstes daran denke, das Hoover-Jubiläum schon jetzt zu verlängern. England wird diesem Plan, wenn er wirklich versucht werden sollte, kaum widersprechen. Und das nicht nur, um den gefährlichen Fernwirkungen des deutschen Zusammenbruchs zu entgehen, sondern auch um die Konkurrenz der deutschen Ausfuhr auf dem Weltmarkt einzuschränken.

Die Kernfrage in der Beurteilung der englischen Machtstellung ist gegenwärtig die, ob London noch in der Lage sein wird, in Zukunft die finanzkapitalistische Überlegenheit über die kapitalistischen und kreditbedürftigen Dominien zu behaupten. England ist nicht so sehr ein Industrieland, das seine Erzeugnisse in der ganzen Welt anzubringen weiß; es ist viel mehr noch ein Land des Handels und des Güterumschlages, und die Voraussetzung für Aufrechterhaltung dieser Eigenart Englands war, daß die Londoner City der stärkste Geldplatz der Welt und das Pfund die alles beherrschende Währungsart wurde. Darum begreift man, warum alle Parteien sich vor wenigen Wochen, als die Krise des Pfundes deutlich wurde, entschlossen, gemeinsam an der Sanierung der Währung zu arbeiten und sich zu weitgehenden Sparmaßnahmen im Etat bereitfinden. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt auch die Abschüttelung der Verantwortung für die Flottenmeuterei auf die Admiralität ein eigenartiges Aussehen. Die Regierung selbst hat im Sparprogramm alle Register gezogen, um das bedrohte Pfund — und das Pfund ist England — vor dem Zerfall zu retten.

Heute sieht sich England bereits in einer Frontstellung nach zwei Seiten. Die alte Machtstellung zur See ist durch Amerika und Japan in Frage gestellt. Im Dreimächtepakt vom Frühjahr 1930 hat es sich mit diesen beiden Mächten zu einem Abkommen verstehen müssen, das nach dem Besuch Macdonalds in Washington nur als ein von England nachgesuchter Rüstungswaffenstillstand zur See betrachtet werden kann. In der Währungsfrage ist der Londoner City in dem im Golde schwimmenden Frankreich ein erster und äußerst gefährlicher Konkurrent entstanden. Es ist daher begreiflich, daß angesichts dieser Entwicklung der Dinge einzelne Persönlichkeiten in London sich bereits mit der Frage beschäftigen, ob England im Weltkriege 1914/18 auf der richtigen Seite gekämpft habe. Eine solche Frage mag unter dem Eindruck der sich überschlagenden Ereignisse wie ein unüberlegtes Schlagwort oder Scherzwort entstanden sein, aber sie läßt doch erkennen, wie ernst man in England die gegenwärtigen Vorgänge betrachtet und wie sehr man sich über die Gründe der steigenden Schwierigkeiten klar zu werden versucht. Auch in Washington und New York ist man schon zu ähnlichen Überlegungen gekommen. Nur so sind die Gerüchte zu verstehen, daß man in Amerika allen Ernstes daran denke, das Hoover-Jubiläum schon jetzt zu verlängern. England wird diesem Plan, wenn er wirklich versucht werden sollte, kaum widersprechen. Und das nicht nur, um den gefährlichen Fernwirkungen des deutschen Zusammenbruchs zu entgehen, sondern auch um die Konkurrenz der deutschen Ausfuhr auf dem Weltmarkt einzuschränken.

Heute sieht sich England bereits in einer Frontstellung nach zwei Seiten. Die alte Machtstellung zur See ist durch Amerika und Japan in Frage gestellt. Im Dreimächtepakt vom Frühjahr 1930 hat es sich mit diesen beiden Mächten zu einem Abkommen verstehen müssen, das nach dem Besuch Macdonalds in Washington nur als ein von England nachgesuchter Rüstungswaffenstillstand zur See betrachtet werden kann. In der Währungsfrage ist der Londoner City in dem im Golde schwimmenden Frankreich ein erster und äußerst gefährlicher Konkurrent entstanden. Es ist daher begreiflich, daß angesichts dieser Entwicklung der Dinge einzelne Persönlichkeiten in London sich bereits mit der Frage beschäftigen, ob England im Weltkriege 1914/18 auf der richtigen Seite gekämpft habe. Eine solche Frage mag unter dem Eindruck der sich überschlagenden Ereignisse wie ein unüberlegtes Schlagwort oder Scherzwort entstanden sein, aber sie läßt doch erkennen, wie ernst man in England die gegenwärtigen Vorgänge betrachtet und wie sehr man sich über die Gründe der steigenden Schwierigkeiten klar zu werden versucht. Auch in Washington und New York ist man schon zu ähnlichen Überlegungen gekommen. Nur so sind die Gerüchte zu verstehen, daß man in Amerika allen Ernstes daran denke, das Hoover-Jubiläum schon jetzt zu verlängern. England wird diesem Plan, wenn er wirklich versucht werden sollte, kaum widersprechen. Und das nicht nur, um den gefährlichen Fernwirkungen des deutschen Zusammenbruchs zu entgehen, sondern auch um die Konkurrenz der deutschen Ausfuhr auf dem Weltmarkt einzuschränken.

„Stiller Grenzkampf“ um die Berge Südtirols

Tatsachen der Alpinisten-Statistik

Die „Società degli alpinisti trentini“ hat für die Jahre 1929 und 1930 eine Statistik des Besuchs der von ihr geleiteten Hütten im Südtiroler Alpengebiet ausgestellt. Zusammen mit den Zahlen der übrigen Schutzhütten Südtirols erhalten wir ein Bild von der Touristik in dem Tiroler Gebiet südlich des Brenner, welches ungemein eindrucksvoll das friedliche Ringen um die Berge Südtirols veranschaulicht.

Es gibt in diesem wichtigsten Gebiet der östlichen Alpen 55 Hütten, von denen zwei abgerissen, drei weitere — die auf dem hohen Kreuz bei Sterzing, eine andere, in der Bedretta, vor drei Jahren, die von Plan in den Passier Alpen im Jahre 1929 — geschlossen wurden. Weitere 6 sind unter Verwahrung der italienischen Regia Guardia di Finanza gestellt, so daß 44 übrig bleiben. Die Besucherzahl bewegte sich von 37 937 im Jahre 1927 aufwärts auf 42 441 im Jahre 1930. Von den Fremden, die in den Südtiroler Schutzhütten Unterkunft fanden, sind nach der italienischen Statistik fast ein Drittel Reichsdeutsche. In den vier Jahren 1926 bis 1930 stieg ihre Zahl von 8010 auf 12 626. Gleichzeitig verdoppelte sich die Zahl der Österreicher von 2546 im Jahre 1927 auf 5300 im vorigen Jahre. Zusammen also ergibt das eine Ziffer von rund 19 000 Deutschen und deutsch-österreichischen Alpinisten in den Südtiroler Schutzhütten.

Die Besucherzahl der Deutschen ist also von 10 000 auf nahezu 20 000 angestiegen. Nicht wir sind es, die angesichts dieser für den Zusammenhang des Deutschlands so hoch erfreulichen Ziffern von einer „deutschen Offensive“ sprechen. Die Italiener selbst haben diese kriegerische Metapher für den „stillen Grenzkampf“ gewählt. Denn sie, die aus dem Italien einen vieler zahlreicheren Gesamtentwicklung im Endeffekt höchst beunruhigt. Zwar bezeichnen sie die Zahl der „Italiener“, die Südtirol als Berg- und Juchland haben, mit 25 476 im Jahre 1926 und rückläufig im Jahre 1930 mit 22 921. Aber unter diesen „Italienern“ sind auch wieder Tausende von deutschen Südtirolern, die als Söhne des Binnengebietes und des Buntertales zwischen Meran, Bozen und Brigen, ebenfalls den Kampf um ihre heimatlichen Berge mit führen helfen.

Die hohe Frage, die Mussolini den kürzlich in Rom verlebenden Südtiroler Jung-Talshütern zurückgab, bleibt im Stillestehen nur mehr Italienern. „Die Besucherzahl der Italiener in den Alpen-Schutzhütten fällt, während indessen in

immer schnellerem Rhythmus die Besucherzahl der Fremden steigt.“ Denn diese „Fremden“ sind die reichsdeutschen und österreichischen Brüder der Südtiroler, die die Stammmatanten südlich der Brennergrenze auch jetzt im natürlichen Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht im Stich lassen. Wie könnte es auch anders sein! Während die italienische Besucherziffer steigt, entschlössen sich gleichzeitig die Täler und Berge des italieni-

Was der Tag sonst noch brachte

Vor einigen Tagen sind nach Abschluß der Voruntersuchung in Sachen der Eisenbahnkatastrophe bei Bialystok alle im Zusammenhang damit verhafteten Personen aus dem Gefängnis entlassen worden, mit Ausnahme des Telegraphen Assis, der weiter in Haft bleibt. Die Wilnaer Eisenbahndirektion hat die Höhe des Schadens auf 235 000 Zloty beziffert. Die Staatsbahn soll den Opfern der Katastrophe eine Entschädigung in Höhe von 250 000 Zloty auszahlen.

Der erste Tag des Tennistreffens „Racing-Club“ — „Legia“ brachte einen zweieinhalbstündigen Kampf zwischen Cochet und Max Stolom. Schließlich gewann der Franzose 9:7, 5:7, 4:6, 6:4, 7:5. Der zweite Kampf zwischen Tloczynski und Landry mußte wegen der Dunkelheit beim Stande von 2:2 im ersten Satz abgebrochen werden.

Die Boxmannschaft der Posener „Marta“ trat auf der Rückreise von ihrer Tournee durch Dänemark in Stettin gegen den Stettiner „L. Club“ an und gewann 10:6. Die Verlustpunkte holten sich Kucharszewski, Wolniakowski und Wisniewski.

Der verantwortliche Redakteur der „Kattowitzer Zeitung“, Dr. Hoffmann, wurde wegen des Artikels „Keine Sühne für Hohenbirken“ zu mehreren Tagen Gefängnis und wegen eines weiteren Artikels „Golassowitzer Terror“ ungezügelt“ zu einer Geldstrafe von 300 Zloty verurteilt.

In Konda bei Saragossa versuchten kommunistische Arbeiter die Gendarmerie-Unterkunft zu stürmen. Sie wurden mit Gewehrfeuer empfangen. Ein Arbeiter wurde getötet, einer schwer verletzt. Auch in Olivares bei Sevilla kam es zu blutigen

schon Alpengebietes dort, wo wirklich Italiener wohnen. Aber dort, wo die höchsten Gipfel ihre gewaltige Erhabenheit und wunderbare Schönheit dem Alpinisten offenbaren, dort, in den Degertaler und Ortler Alpen, sind die Deutschen ganz besonders zu Hause. Auf der Hütte am „Hochwilden“, dem Brenner am nächsten, waren im Jahre 1927 — 718 Reichsdeutsche und nur 91 „Italiener“. Und bei geringem Rückgang im vorigen Jahre war die Ueberzahl doch noch immer 648 gegen 126, wobei noch 250 Österreicher das deutsche Element verstärkten. Die Hütte Stadt Mailand (Citta di Milano) im Ortler-Cevedale-Gebiet unter italienischer Leitung beherbergte 1927 — 1094 Italiener gegen nur 373 Deutsche, im Jahre 1930 verschob sich das Verhältnis von 1370 zu 1050. In der Julius-Pajer-Hütte konnten die Deutschen in dieser Zeit die Zahl der italienischen Staatsangehörigen sogar überflügeln, und hier hat sich die Zahl der Österreicher gleichzeitig von 175 auf 720 erhöht, so daß sie allein schon die 562

Es gibt noch Leute, die Geld haben

125 000 Zloty in einer Nacht verspielt

In Warschau hat sich ein Fall ereignet, der nicht alle Tage bzw. alle Nächte vorkommt. Dort ist nämlich in der letzten Nacht ein Mittinhaber eines bekannten Restaurants im Zentrum der Stadt beim Kartenspiel um — sage und schreibe — 125 000 Zloty erleichtert worden, eine Summe, die eine Art Rekord darstellen dürfte. Der Ge-

italiener überflügeln und mit den Reichsdeutschen zusammen die statliche Ziffer von 1445 Besuchern ausmachten. Dies ist eine der höchsten Hütten auf 3020 Metern Höhe. Selbst in den Dolomiten, über die die alte Grenze führte, in der 2242 Meter hohen Raxhütte an der Sella-Gruppe sind die Italiener erheblich zurückgegangen. Das gleiche Bild am Langkofel, wo die Deutschen von 313 auf 449 anwachsen, während die Italiener von 1709 im ersten Jahr auf 1237, im letzteren Jahr (1930) zurückgingen.

Der Italiener ist kein Sohn der Alpen. Er liebt sie nicht um ihrer selbst willen. Es ist etwas Zweckhaftes und Absichtsvolles in der italienischen Tirolpropaganda. Sie selbst gestehen es ein: „gl' Italiani non amano l'Alpi quanto dovrebbero.“ So wird auch die italienische Statistik über die Touristik in Südtirol zu einem wertvollen Eingeständnis, daß die Brennergrenze nicht die natürliche Grenze Italiens ist.

Hans Ostau.

Kurz ist das Leben in Polen

Statistische Berechnungen über die Lebensdauer der Einwohner

Vor kurzem ist ein Werk des Krakauer Anthropologen Jan Sambor unter dem Titel „Dauer des Menschenlebens in Krakau von 1881—1925“ erschienen. Eine ähnliche Arbeit hat auch vor einigen Monaten einer der Leiter des statistischen Hauptamtes, Stefan Sulc, veröffentlicht. Diese Arbeit betitelt sich „Sterblichkeitstabellen für das Jahr 1927“. Dort wird angegeben, daß die durchschnittliche Dauer eines Menschenlebens in den westlichen Woiwodschaften 51,8, in den Zentralwoiwodschaften etwa 45,6, in den östlichen etwa 45,4 und in den südlichen 43,8 Jahre betrug. Derartige Forschungen sind in Polen schon vor 50 Jahren von dem damaligen Professor der Anthropologie an der Akademie der Wissenschaften, J. Majer, gemacht worden, der die Lebensdauer in Krakau in den Jahren 1859 bis 1864 berechnete, allerdings unrichtig wegen

der Unvollkommenheit der statistischen Methoden. Nach ihm haben sich andere Forscher mit dieser Frage befaßt. Die neueste Arbeit auf diesem Gebiete betrifft die Lebensdauer der polnischen Bergbewohner (Góralen) von 1881—1925. Für den Kreis Zimwiec in den Beskiden ist bei den Männern ein Alter von etwa 25 Jahren, bei den Frauen ein solches von etwa 28 Jahren errechnet worden. Im Kreise Nowy Targ in Podhale wurden 32 bzw. 34 Jahre festgestellt. Solche Forschungen in Frankreich, die sich auf die Sterblichkeitstabellen der Jahre 1920—1923 stützen, haben gezeigt, daß die durchschnittliche Lebensdauer dort bei den Männern 52,2, bei den Frauen 55,9 Jahre betrug. Diese Ziffern für Deutschland gestalten sich günstiger, nämlich 56 für Männer und 58,8 für Frauen.

Ein neuer Stratosphärenflug

Deutschland baut ein Spezialflugzeug zur Erforschung der höchsten Luftschichten

Die Junkers-Werke in Dessau haben ein Spezialflugzeug für den Aufstieg in die Stratosphäre soeben fertiggestellt.

Dieses erste Stratosphärenflugzeug der Welt stellt ein fliegendes Höhenlaboratorium dar. Es ist noch kein Verkehrsflugzeug und macht auch keine Rekordjagd in irgendeiner Weise. Mit diesem Instrument, gleichsam ein steuerbares Gegenstück zu Piccards Ballon, wird es möglich sein, den planmäßigen Verkehrs-Stratosphärenflug vorzubereiten.

Wie gemeldet wird, soll der erste Start eventuell noch im September erfolgen. Ueber die Konstruktion des Flugzeuges erfahren wir folgende Einzelheiten: Im Flugzeug wird sich das Flugzeug wie ein riesiges fliegendes Dreieck mit einer Breite von 28 Metern präsentieren. Die Flügelenden sind noch weit mehr zugespitzt als bei der Großtypen „D 2000“. Der Schwanz wird sehr lang sein. Die beiden Konstruktionsneheiten sind der Vorverdrichter und die Druckkammer. Der Vorverdrichter ist ein unscheinbar kleiner Kasten hinter dem Motor in der Längsachse. Er ent-

hält das Turbogebälde, eine Apparatur, die durch die Abgabe des Motors — es wird ein Benzinmotor Junkers L 88 I verwendet — in rasender Umdrehungen verkehrt wird. Dadurch wird der Sauerstoff der Luft in den großen Höhen gesaugt und dem Motor zugeführt, so daß er zu irdischen Bedingungen voll arbeiten kann. Das Turbogebälde ist das Ergebnis mehrjähriger zäher Forschungsarbeit. Die Unterdruckkammer — also jetzt die Kabine — hat Platz für zwei Piloten. Sie ist doppelwandig und hat zwischen den beiden Wandungen einen Zwischenraum, der durch Streben versteift ist. Alle Steuerungen werden von der Druckkammer aus besorgt. Die Führungsklappen nach außen sind luftdicht in Dellager gehettet. Durch einen Kompressor wird einmal die Luft in der Kammer erneuert und zum andern der Luftdruck in der Kammer auf Normaldruck gebracht, denn in 16 Kilometer Höhe ist der Luftdruck nur ein Zehntel so groß wie auf der Erde.

Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: i. V. Erich Loewenthal. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. i. V. Erich Jaensch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Druck: Concordia Sp. A. G. Sämtlich in Posen, Zwierzyńska 6.

Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für die Monate Oktober, November, Dezember baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Man darf auch einzeln für jeden Monat die Zeitung bestellen. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder der Post einzufenden, spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongress- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postcheckkonto Pznan 200 283 oder unmittelbar an den Verlag des „Posener Tageblatts“, Pznan ul. Zwierzyńska 6, zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbezug“.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.100.000,— zł

Haftsumme 11.000.000,— zł

Annahme von Spareinlagen in Zloty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Statt besonderer Anzeige.

Dr. Alfons Walter
Marianne Walter
geb. Blümel

Vermählte

Jarocin, im September 1931.

Für alle freundliche Teilnahme, die ich mit meiner Familie während der langen Krankheit meiner Frau und nun anlässlich ihres Heimganges erfuhr,

Danke ich herzlich
in unser aller Namen.

D. Karl Grenlich.

Poznań-Polen, den 19. September 1931.

Für die vielen Kranzspenden und Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Hammer sage ich hiernit auch meinen Wohlwählern

herzlichsten Dank.

Emil Schwarzkopf und Tochter.

Poznań, den 19. September 1931.

Für die zahlreichen Kranzspenden und Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Blümel für die trostreichen Worte sowie dem Posaunenchor des E. S. j. M. Bnin, ein herzliches

„Vergelt's Gott!“

Geschwister Bräuner.

Körnik, den 19. September 1931.

Am 18. September 1931 um 6⁰⁰ Uhr morgens entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 70. Lebensjahre unsere liebe Tante

Anna Liebach.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 21. September 1931, um 4 Uhr nachm. von der Leichenhalle des kath. St. Lazarus-Friedhofes in Górczyn aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Motor-
Dreschmaschinen

„Stille“ vom Lager
Poznań sof. abzugeben
Ing. H. Jan Markowski
Poznań 420
Schaulager: Słowackiego
Ecke Jaśna.

Herrenwäsche
wird sauber und billig
gewaschen und geplättet

Auguste Jahn, Plättlerin
Sew. Mielżyńskiego 26,
Hof rechts, II Treppen.

Achtung, Hausfrauen St. Lazarus!

Der geschätzten Einwohnerschaft von St. Lazarus geben wir zur gefl. Kenntnis, dass wir mit dem kommenden Dienstag, dem 22. ds. Mts., eine weitere eigene

Zweigverkaufsstelle auf der ul. Małeckiego 22
eröffnen.

In der Hoffnung, im Interesse der Allgemeinheit gehandelt zu haben, bitten wir ergebenst um wohlwollende Unterstützung.

1881 Mleczarnia Poznańska Sp.zo.o., 1931
ul. Ogrodowa 14 — Telefon 33-44

Verkaufsstelle I. ul. Ogrodowa 14
„ II. ul. Dąbrowskiego 45
„ III. Starołęcka 60
„ IV. ul. Małeckiego 22



Künstliche Augen
fertigt naturgetreu in Posen
am 28. u. 29. September 1931
bei Dr. Tad. Kleczkowski,
Sw. Marcin 6. Tel. 1842 an:

Arno Müller, ständ. i. Breslau, Augustastr. 132.

Kino RENAISSANCE
am Sonntag um
3 Uhr Vorstellung
zu ermäßigten
Preisen. Alle Plätze
zu 40 Groschen.

Dringende Anfertigung in 24 Stunden!

ERDMANN KUNTZE Schneidermeister, Poznań, ul. Nowa 1, 1.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen u. Mäntel.

Täglicher Eingang von Neuheiten!

AUSWAHLSENDUNG GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ
TELEFON 1513 POZNAŃ GWARNA 16.
GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN

EIGENE ATELIER'S FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Spezialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sowie beste Arbeit u. tadelloses, gesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN BEREITWILLIG

Schieferdächer:
Dachbecker Poznań
Sw. Marcin 66/67.

Männer-Turn-Verein-Posen Tow. zap.

Sonntag, den 20. September
auf dem Turn- und Sportplatz Onufrego Kopczyńskiego 61

Leichtathletische Wettkämpfe
Staffelläufe

Faustballmetspiel

Beginn 11 Uhr vorm. Eintritt frei. Ende gegen 5 Uhr nachm.

Abends 7.30 Uhr: GRABENLOGE:

Siegerfeier mit Tanz.

Einführung von Gästen durch Mitglieder gestattet.
Eintrittskarten für Mitglieder 1 zł zuzüglich Steuer, für Gäste 3 zł einschließlich Steuer.

Habe mich niedergelassen
als

Rechtsanwalt

in Poznań, Gwarna 9.

A. Mikołajewski

Rechtsanwalt.

Tel. 54-84

Empfehle m. große Auswahl in Filz- u. Sammethüten.
Hutumpresserei und Färberei
v. Damen- u. Herrenhüt nach d. neuesten Modell. wird in mein. Geschäft z. voll. Zufriedenheit d. geehrt. Kundschaft ausgeführt.
W. Zemlarska
Poznań, Sw. Marcin 51 (Ecke Kantaka).

Zaun - Geflecht verzinkt
2,0 mm stark 1,— zł
2,2 mm stark 1,20 zł
pro mtr.
Einfassung 1/4 mtr. 22 gr.
Stacheldraht 1/4 mtr. 15 gr.
Alles FRANCO
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy Tomysl W.5.

Junge ausgewachsene **Albinofrettchen** hat abgegeben, das Stück zu 10,— zł
Mayer, Papiernia,
p. Nowomiasto u. Waria.

Thermosflaschen, Petroleumlampen
Messer, Gabeln aus Alpac, Backgarnituren, Kaffee- u. Mittagsservices, Hochzeitsgeschenke, vollständige Ausstattungen am billigsten nur direkt bei der Hurtownia Porcelany, Wroniecka 24. Hof. Gefüllte Reliquen u. Gläser ganz billig.

Zurückgekehrt

Dr. med. u. phil. Drożyński,
Spezialarzt für Geschlechts- u. Blasenleiden.
Plac Wolność 7.
Sprechstunden: 12-1 u. 3-5. Tel. 1591.

Möbel

Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen

in solid. Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt

Möbeltischlerei

Waldemar Günther

Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.

Drillmaschinen

„Isaria“

Universal und Original Dehne

mit Patentstellwerk und Momententleerung für alle Samenarten geeignet, liefere ich sofort vom Lager Poznań in allen gängigen Breiten zu ermäßigten Preisen

Paul G. Schiller, Poznań,
ul. Gasiorowskich 4a Telefon 6006.

La oberschl. Steinkohle

Stück, Würfel, Nuss zu konkurrenzlosen Preisen. sofortiger Bestellung zł 520.— 300 zł
C. Walewski, Katowice L.